Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kraus, Johann / Broestedt, Johann Christian / Kortholt, Christian

Deß sogenannten hochverdienten Lutherischen Theologi Irrgeister, die dieser in s. Sendschreiben über die 50 Motiven einer erleuchteten ... Kirche geschrittenen Person ausfliegen lassen

Prag 1720

Polem. 1418
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10774405-4
VD18 14841185-001

Th. Pol.
N= 675.
Polem. 1418.

Collegij Soc. Jesu Monachij.

Deß So genannten Hochverdienten Luthrischen Theologi Irr-Geister/

Die dieser In seinem Sendschreiben/ Uber Die 50. Motiven Einer erleuchteten/ und zu der Römisch-Catholischen Kirche geschrittenen Person/ Außfliegen lassen;

Geprüfet durch einen Liebhaber Der Catholischen Warheit.

Probate Spiritus, si ex DEO sunt. Prüfet die Geister/ ob sie auß GOtt sind. 1. Joan. 4. 1.

Dritte Edition.

PERMISSU SUPERIORUM.

Prag/ gedruckt bey Wolffgang Wickhart/ Ertz-Bischoffl. und Landschaffts-Buchdrucker. 1720.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Anlaß zu dieser Prüfung.

ES haben sich bey diesen Zeiten/ Ihro Hochfürstliche Durchleucht Antonius Ulricus Hertzog zu Braunschweig/ und Lüneburg/ ꝛc. nach reiffem Bedencken/ und von Himmel geschöpffter Erleuchtung/ für die Catholische Kirche erkläret; und seynd auß dieser Gelegenheit/ Funffzig Motiven den Catholischen Glauben zu erwählen/ wiederum Anno 1711. auffgelegt worden: welches den Lutheranern dergestalt schmertzhafft vorgefallen/ daß sie sich bald um ein Subjectum umgesehen/ so die angeführte Ursachen/ und Motiven/ wo möglich/ umstossen/ und zernichten solte. Nun hat sich ein so genannter

Hochverdienter Lutherischer Theologus eingefunden/ der ein Scriptum, auff- und wider die angeführte 50. Motiven gleicherweis im Druck sehen lassen/ darinn sein vornehmstes Meisterstuck/ und Lehre in dem bestehet/ daß sich niemand in Glaubens-Sachen einiger menschlichen Vernunfft/ so recht/ und gut sie immer wäre/ gebrauchen möge. Auß welchem gelegten Grunde/ er dasjenige sehr übel auffnimmt/ daß Ihro Hochfürstliche Durchleucht Hertzog Antonius mit reiffem Verstand nachgeschlagen/ um zu sehen/ welche doch die wahre Kirche Christi/ unter so vielen/ die es alle wollen gewonnen haben/ seyn möge: welches/ wie es der Hochverdiente Theologus meynet/ nicht hätte geschehen sollen: weilen/ wie er vorgibt/ die rechte Vernunfft/ und der Glaube einander zuwider; und alle Vernunfft/ auch die beste/ sich in allen Glaubens-Sachen muß gefangen geben. Diesen/ und noch andere bey angehenckte Außsprüche/ stehet durch gegenwärtige Schrifft zu prüfen/

sen/ und zu sehen/ ob man sie nicht viel mehr für Irr-Geister/ als für warhafftige Christliche Lehr-Stücke halten solle.

Einige Catholische Grund-Sprüche.

1. NEhmen wir zum Grunde/ daß ein Christlicher übernatürlicher Glaube eine Würckung deß Verstandes/ oder der Vernunfft seye/ welche auß göttlichem Eingeben/ und Liecht/ dasjenige annihmt/ und fest dran haltet/ was GOtt/ der die ewige Warheit ist/ und nicht irren/ noch irrmachen kan/ durch sein göttliches Wort offenbar machet.

Zum anderten: Zu wissen/ daß obschon deß Glaubens Würckung/ Actus fidei, so unmittelbar dasjenige annihmt/ was GOtt offenbaret/ ein einzele Weesenheit ist/ so seynd dennoch der Sachen/ die zum Glauben nothwendig/ und mit einlauffen/ mehr als eine. Dann erstens wird erfordert/ weilen uns der

Glaube durch das Gehör zukommt / Fides ex auditu, ad Rom. 10. 17. daß man uns den Glauben / oder was zu glauben seye / verkündige / und daß solches der Mensch vernehme. Zum anderten wird erfordert / damit der Mensch bey sich ein Urthel fälle / daß dasjenige / was ihme vorgebracht worden / gewisser Ursachen halber credibile, oder glaubwürdig seye: und ferner daß man solches glauben solle. Ferner / und drittens wird die göttliche Erleuchtung erfordert / die da dem Menschen vorstellet / was zu glauben seye; ohne welchem Liecht kein übernatürlicher Glaube folgen kan. Zum vierten wird die Anführung deß Heil. Geistes erfordert / durch dessen Eingebung der Mensch zum Glauben / und das anzunehmen / was zu glauben ist / geleitet wird. Zum fünfften wird eine gute Neygung (pia affectio) erfordert / gegen dem / was zu glauben kommt; so auch / was übernatürliches ist. Sechstens endlich folget die Würckung deß Glaubens / Actus fidei,

da der Mensch dasjenige annihmt / und glaubt / was durch das Wort GOttes ist angekündiget worden. Da zu sehen / daß zu dem Glauben viel concurrentia seynd / so alle Glaubens-Sachen genennet werden.

Zum dritten: Zu bemercken / daß der Glaube / wann er sonsten recht / und übernatürlich ist / unwanckelbar seyn / und an alles jeniges / was zu glauben ist / sich fest halten müsse: also / daß er gegen allem / was wider die Glaubens-Sachen einkommen mag / unbeweglich seye: sonsten man GOtt / der die unendliche Warheit ist / und in seinem Worte nicht irren / noch irr machen kan / entweder für unwahr / oder für suspect in seinen Worten halten wurde; welches keinem Christen einfallen soll.

Viertens: Zu mercken / daß obschon die Glaubens-Sachen sehr dunckel / und durch keine menschliche Vernunfft mögen ergründet / und demonstrativè bewiesen

wiesen werden; so ist doch nöthig / daß der Glaube nicht blind / und ohne alle Vernunfft / sondern auß vorgangenen treibenden Ursachen müsse angenommen werden; Laut jenes ad Rom. 12. 1. Rationabile obsequium vestrum. Daß man GOtt mit Vernunfft diene. Nun / wollen wir vernehmen / was der Hoch-verdiente Theologus mache.

Erster Irr-Geist.

DEr Hochverdiente Luthrische Theologus giebt vor / daß man zu Glaubens-Sachen sich keiner Vernunfft gebrauchen soll. Also lauten seine Worte pag. 5. Zum *Principio cognoscendi* ist (beyden Catholischen) die rechte Vernunfft geleget; welches aber zwey sich außschliessende / und einander entgegen-gesetzte Dinge sind. Und pag. 6. In Glaubens-Sachen muß alle Vernunfft gefangen werden. Auß welcher Ursach der Hochverdiente / für Ubel hält / daß Ihro Hochfürstliche Durchleucht Hertzog Antonius sich der Vernunfft gebraucht / um zu sehen / welches unter so viel entstandenen Religionen / die wahre seye.

Prüfung.

DIese Lehre laufft wider den Text ad Rom. 12. 1. da gesagt wird / daß unser Gottes-Dienst / dergleiz

dergleichen ohne Zweiffel der Glaube ist/ vernünfftig seyn soll.

2. Wider den Text Eccl. 19. 4. da gesagt wird: Qui citò credit, levis est corde. Wer bald glaubet/ der ist was leichtes/ oder wie es Luther giebt/ Der ist leichtfertig im Hertz. Wer ist aber derjenige/ der da leicht glaubet/ als der da ohne Ursachen/ und treibende Motiven den Glauben annihmt. Glaubet nun der Lutheraner/ daß seine Kirche und seine Schrifft/ die wahre Kirche und das wahre GOttes-Wort seye/ ohne erhebliche Ursachen; so ist er/ wie die Schrifft redet/ leichtfertig; welches ohne Zweiffel straffmäßig ist: Glaubt er aber solches auß erheblichen Ursachen/ so gebraucht er sich in Glaubens-Sachen/ der Vernunfft/ welches der Hochverdiente Theologus nicht zulassen wird.

3. Laufft solche Lehr wider den Text 1. Petri 3. 15. Parati semper ad satisfactionem omni poscenti vos, de ea, quæ in vobis est, spe. Seyd bereit allzeit zu Verantwortung jedermann/ der von euch den Grund fordert der Hoffnung/ die in euch ist. Soll nun ein Christ in Bereitschafft stehen zu beantworten/ warum er auff GOTT/ und Christum JEsum hofft; und gleicher Gestalt/ warum er an GOTT/ und JEsum glaube/ so muß er ja seines Glaubens/ und seines Hoffens Ursachen haben; folgends muß er sich der rechten Vernunfft gebrauchen/ und beybringen/ was ihn zu dem Christlichen Glauben getrieben/ und warum er fest daran halte.

4. Laufft sie wider den Text Ps. 92. 5. Testimonia tua credibilia facta sunt nimis. Deine Zeug-

nüssen

nüssen / O HErr / die du zu Bestättigung deines göttlichen Worts uns gegeben / seynd allzu glaubwürdig gemacht worden. Heisset so viel; als daß das göttliche Wort mit so vielen Zeichen / und Wundern bekräfftiget worden / daß es aller Seiten zu glauben komme / und der keine Vernunfft haben müsse / der solches in Abrede ziehen wolte.

5. Laufft diese Lehr wider das Verhalten Christi / welcher um darzuthun / daß Er / wie Er vorgabe / GOttes Sohn wäre / allerhand Wunder gewürcket; welches darum geschehen / daß die Menschen / durch rechte Vernunfft schliessen solten / dasjenige glaubwürdig zu seyn / was der HERR zu glauben angabe. Und weilen solches die Juden nicht gethan / und sich der rechten Vernunfft nicht gebraucht / hat sie der HERR dessenthalben für straffmäßig erkennet / und gesprochen: Joan. 15. 24. Wann Ich die Werck unter ihnen nicht gethan hätte / die kein ander gethan hat / so hätten sie keine Sünde: nun aber haben sie es gesehen / so können sie nichts fürwenden / ihre Sünde zu entschuldigen. v. 22.

6. Laufft solche Lehr wider den grösten Hauffen der Lutheraner; weilen diese / da die Frage entstehet / warum sie sich an die Luthrische Kirche / an die Luthrische Bibel / und an den Luthrischen Glauben halten / vermeynen gar vernünfftig gehandelt zu haben / da sie antworten / sie thäten es darum / weilen bey ihnen das reine Wort geprediget / und die rechte Sacramenta administriret werden. Heisset aber dieß nicht / sich der Vernunfft in Glaubens-Sachen gebrauchen?

Endlich

Endlich schlaget solche Lehre den Hochverdienten Theologum selbst für die Stirne: der da ein anders bald in dem siebenden Blat darauff (so geschwind hat er seiner vergessen) geschrieben / da er spricht: Es ist allerdings nöthig / daß ein Mensch die Warheit seiner Religion untersuche: und pag. 24. Die Worte GOttes können wir durch GOttes Gnade / und NB. fleißiges Forschen verstehen. Was soll aber das heissen: durch fleißiges Forschen? Vielleicht daß man mit erblindten Augen / oder mit einer Ofengabel / den rechten Verstand deß Göttlichen Worts auffsuche / und aufftreibe.

Auß diesem allen ist zu sehen / daß diese Lehre deß Hochverdienten Theologi ein alber Irr-Geist seye; und daß mit Unrecht Ihre Durchleucht beschuldiget worden / übel gethan zu haben / weilen sie sich der rechten Vernunfft zu Unterscheydung der Religion gebraucht hat: welches der Hochverdiente vielleicht der Ursachen gethan / weil ihme wohl bewust / daß wann man die Luthrische Religion gegen der Catholischen halten will / die Luthrischen wenig Motivorum pro se haben.

Anderter Irr-Geist.

Es ist allerdings nöthig / (seynd deß Theologi Wort / pag. 7.) daß ein Mensch die Warheit seiner Religion untersuche / und nicht darum für wahr halte / weil er solches von seinen Lehrern / oder Eltern gehöret.

Prü-

Prüfung.

Es scheint/ als hätte der Hochverdiente Theologus etwas de fide non discursiva vernommen/ und leuten hören müssen; doch nicht wisse/ wo: weilen er vorgiebt/ daß man in Glaubens-Sachen nur auff GOttes Wort trauen solle; welches auch von uns Catholischen in allen hohen Schulen/ und von allen Cantzeln gelehret wird; darbey aber nicht beobachtet/ was in den oben gelegten Grund-Sprüchen fest gestellet worden/ daß zu dem wahren Christlichen Glauben viel concurrentia sind/ und nechst andern auch/ Fides ex auditu, daß der Glaube von dem Gehör herrühre; also hat dieser Theologus seinen Außspruch nicht genugsam discifriret/ und nicht nur über die Würckung deß Glaubens/ welche suum objectum unmittelbar ergreiffet/ sondern über alle mit-einlauffende actus extendiret/ mit Vorgeben/ man müsse in Glaubens-Sachen weder die Außsage der Lehrer/ weder der Eltern zulassen; wie es auß den angezogenen Worten/ als auch auß dem erhellet/ weil er dißfalls weder einige Dependenz von der rechten Vernunfft/ weder von der Authorität verständiger/ und frommer Leuthe/ weder von dem unmittelbaren Einsprechen deß Heil. Geistes zulassen will. pag. 16. Auch Ihrer Durchleucht Hertzogen von Braunschweig für übel außgelegt/ daß sie um die Catholische Religion anzunehmen/ sich/ wie es der Heil. Prophet Jeremias/ oder vielmehr GOtt durch den Propheten c. 6. 16. haben wollen/ wegen der Wege unserer Vorfahrer befraget habe.

Allein

Allein diese Lehre ist wiederum ein Irr-Geist/ und laufft wider GOttes Wort/ und wider die Vernunfft. Dann soll ich niemanden glauben/ auch so weit/ daß was man mir von GOttes Wort vorbringet/ nicht glaubens-würdig seye/ so hat Christus der HErr umsonst seine Apostel in alle Welt außgesendet/ das Evangelium zu predigen/ weil ihnen niemand zu glauben schuldig gewest: so hätte sich auch Thomas nicht versündiget/ daß er den Aposteln wegen der Urständ Christi nicht beyfallen wollen; auch hätten die Apostel sich gar nicht versündiget/ wann sie gleich weder der Magdalenä/ da sie die Urständ Christi verkündiget/ weder Christo dem HErrn selbst geglaubet hätten/ weil dieses alles nur eine Sage der Menschen/ oder zwar GOttes/ doch nicht GOttes durch die Schrifft selbsten offenbartes Wort war. So hätte auch Christus der HErr uns umsonst an die Kirche gewiesen/ Matth. 18. massen solches nichts tauglich zu den Glaubens-Sachen; folglich/ solte man keinen für einen Publicanen und offenen Sünder/ oder auch gar für einen Heyden halten/ unangesehen er die Kirche nicht anhören wolte. Vielweniger wird jemand verbunden seyn den Luthrischen Glauben anzunehmen/ ob gleich für denselben alle Außleger der Heiligen Schrifft/ so sich jemalen bey den Luthrischen verdient gemacht/ stehen; und ihre Sachen so weiß machen/ als sie immer können.

Was wird aber endlich drauß werden? Das/ daß niemand wissen wird/ was er glauben/ und zu welcher Kirchen/ und Gemeine er sich schlagen soll; weilen man weder den Verständigen/ wann

sie

sie gleich Apostel wären / weder den Wunderwercken / weder der Kirchen / weder den Kirchen-Lehrern was glauben soll. Wem dann? das wird gewiß der Hochverdiente Theologus seyn; wann ihme nur Sanctus Augustinus nicht im Weege stünde / der da / contra Epist. fundamentalem cap. 4. spricht / daß ihn bey / und in der Christlichen Catholischen Kirche / die Ubereinstimmung der Völcker / die grosse Wunderwerck / continuirliche Succession der Bischöffe / endlich auch der Nahmen: Catholisch / halte / dessen sich kein Ketzer rühmen darff.

Dritter Irr-Geist.

DEr wohlverdiente Theologus giebt vor / daß ein Sünder sich nicht solle unterstehen zu bethen / es sey dann / er habe bevor seine Sünde bereuet; und im Fall er solches nicht thue / so möge er nicht erhöret werden. pag. 11. Und weil er meynt / solches von Ihro Durchleucht Antonien von Braunschweig nicht geschehen zu seyn / so machet er seine ungereimte Speculationes darüber.

Prüfung.

OBschon es wohl thunlich / daß ein Sünder seine Verbrechen bereue / ehe / und bevor er bey GOTT / um eine / oder die andere Wohlthat anhalte; Prov. 18. 17. So ist es doch ein Irr-Geist / da man uns bereden will / als solte niemand GOtt anruffen / auch kein Sünder bey GOtt erhöret

erhöret werden/ er habe dann seine Sünde bereuet. Solche Lehre laufft wider die Schrifft/ Matth. 8. 2. da ein Außsätziger Christum den HErrn um Gesundheit angesprochen: Item v. 5. da ein Hauptmann von Capharnaum Christum gebethen/ seinem Knecht/ so erkrancket war/ zu helffen: noch mehrers wider das 15. Capitel Matthäi/ da ein Chananäisches Weib mit Bitten bey dem HErrn einkommen: von welchen weder zu lesen/ weder zu muthmassen ist/ daß sie bevor ihre Sünde bereuet haben/ und dennoch durch Christum erhöret/ und ihrer Bitte seynd gewehrt worden. Sie laufft auch wider die Schrifft: Marci 9. da ein Armseeliger von dem bösen Geist besessener Mensch/ zu Christo dem HErrn flehentlich gesprochen: HErr ich glaube; hielff meinem Unglauben: da weder von Bereuung der Sünden was gemeldet wird/ weder daß der HErr diesen Menschen darzu gehalten habe; und dennoch ist das Bitten gültig gewesen. So hat auch Petrus/ Matth. 8. 25. bey auff dem Meer entstandener Ungestümme/ Christo dem HErrn zugeschryen: Domine salva nos, perimus. HErr hielff uns/ wir gehen zu Grunde; Ohne daß ihme etwas von Bereuung der Sünden wird eingefallen seyn. Dergleichen Exempel aller Orten in der Göttlichen Schrifft anzutreffen. Und wer wird sich von den Lutheranern dahin bereden lassen/ daß alles Gebeth untüchtig sey/ so sie etwann gegen GOTT in unversehenen Zufall/ oder grosser Leibes-oder Seelen-Angst/ in aller Demuth außschütten/ obschon sie sich ihrer Sünden nicht erinnert. Ja ich bin bey sterbenden Lutheranern gewesen/ die nicht einmal ihrer Sünden gedencken

cken wollen / sondern dergleichen Gedancken für teuflische Anfechtungen gehalten haben. Es folget auch auß dieser Lehre / daß kein Lutheraner jemalens bey GOtt um eine Gnade anhalten soll. Dann / wie der Theologus vorgiebt / so höret GOtt die Sünder nicht; so geben aber die Lutheraner vor / daß sie auch nach der Tauffe in würcklicher Erbsünde stecken / und täglich viel Todsünden begehen / (dann bey ihnen alles Todsünde ist) auch / da sie schon ihre Sünde bereuet / nicht wissen können / ob sie gerechtfertiget worden; als können sie nicht erhöret werden; so ist dann ihr Bethen umsonst: so viel nehmlich / als die Lehre deß Hochverdienten Theologi mit sich bringet.

Allein ich will dennoch was den Lutheranern zum Trost sagen. Es irret sich euer Theologus, da er den Text / Joañ. 9. GOtt höret die Sünder nicht / als wann es ein Wort GOttes wäre / angezogen hat: Massen es nicht ein Göttlicher Außspruch / sondern nur deßjenigen gewesenen blinden Menschens ist / der da durch Christum den HErrn sein Gesicht wundersamer Weis überkommen / und geredet / was er von seines gleichen gehöret hat. Scimus, Joañ. 9. wir wissens / daß GOtt die Sünder nicht höre. So hat es S. Augustinus L. 3. de Baptismo verstanden; der auch Tr. 44. in Joannem geschrieben: Si peccatores DEus non exaudit, frustrà ille Publicanus diceret: DEus propitius esto mihi peccatori. Im Fall es universaliter solte wahr seyn / daß GOTT die Sünder nicht höre; so hätte der Publican vergebens gesagt: GOTT biß gnädig mir armen Sünder. Orationem peccatoris, spricht der Englische Doctor S. Thomas 2.

2. q. 83.

2. q. 83. a. 16. in C. & ad 2. ex bono naturæ desiderio procedentem DEUS audit, non quasi ex justitia, quia peccator hoc non meretur, sed ex pura misericordia. GOTT erhöret das Gebeth eines Sünders / welches aus einer guten Begierd der Natur herrühret; doch nicht als wäre es eine Gerechtigkeit / sondern es geschicht solches aus lauter Barmhertzigkeit.

Vierter Irr-Geist.

UNser Verstand (spricht der Hohe Theologus) ist von Natur stets zum Irrthum geneyget / und incliniret immer mehr zur Lügen als zur Warheit. Am 12. Blat seines Sendschreibens.

Prüfung.

DAs ist ein Irr-Geist aus der schlimmen Philosophie; und laufft Erstens wider den tieffsinnigen Aristotelem, der l. 1. Rhetoricorum, c. 1. spricht: Homines ad verum naturâ conformati sunt. Die Menschen seynd von Natur zur Warheit geneygt: Heisset so viel / daß sich die Menschen von Natur nach der Warheit sehnen / und mit ihr übereinstimmen wollen. Es laufft diese Lehre wider den Kirchen-Lehrer S. Augustinum, in Enchiridio c. 17. da also gesagt wird: Usque adeò ratio refugit falsitatem, & quantum potest, devitat errorem, ut falli nolint, etiam quicunque amant fallere. Die Vernunfft fliehet die Falschheit dergestalt / und hütet sich / so viel möglich / vor allem

Irrthum; daß auch diejenige/ welche andere zu betriegen suchen/ nicht wollen betrogen werden.

Sie laufft wider den Englischen Doctor S. Thomam, 1. 2. q. 18. und wider die Gelehrtesten Männer von der Theologia und Philosophia; die insgesammt für gewiß halten/ der Menschliche Verstand/ und die Vernunfft/ deren objectum proprium, est verum, könne so wenig gegen dem was falsch ist/ geneygt seyn/ so wenig ein Auge geneygt ist zu sehen/ was da ohn alle Farbe und Liecht ist. Und darff der Hochgelehrte Franciscus Suarez sagen disput. 9. Metaph. Sect. 2. daß weder GOTT den Verstand dahin biegen möge/ das gut zu heissen/ was er für bös erkennt; und für eine Warheit anzunehmen/ was er für eine klare Falschheit ansiehet. So will ich mein Haupt dran bieten/ daß auß hundert Lutheranern nicht einer seyn wird/ der da sich wird persuadiren lassen/ daß Vier mehr als Fünffe seye; ja ein jeder redlicher Lutheraner/ obschon er zuweilen das Beil zuweit werffen solte/ so wird er doch drüber schamroth werden/ und bey sich gedencken/ da hast du zuweit geworffen. Auß diesem ist zusehen/ daß/ obschon der Mensch mit Unwarheit umgehe/ solches nicht auß Inclination deß Verstandes/ und der Vernunfft/ sondern aus d[e] bösen Neygung deß bösen Willens geschehe. Dannoch muß das Widerspiel bey unserm wohl-verdienten Luthrischen Theologo wahr seyn/ damit/ wann er ja in Lugen solte ertappet werden/ er einen Schild vor sich stellen könnte/ und sagen dörffte: Guter Freund verzeyhet mirs/ daß ich mich in etwas verloffen; dann unser Verstand und Vernunfft ist zum Lugen geneygt.

neygt. Und in der Warheit muß ich gestehen/ daß der Hochverdiente Theologus von seiner Person/ wohl gesagt: Unser/ (das ist der Luthrischen) Verstand/ ist immer mehr zum Lügen / als zur Warheit inclinirет: indem er so manche Lugen wider die Catholische / als wann es Rosincken wären/ in seinem Büchlein außgestreuet; als da ist: daß die Catholische Christum zum Grund ihrer Seeligkeit nicht haben wollen: daß Kayser Carolus der Fünffte/ und Ferdinandus der Erste/ nicht Römisch-Catholisch gewesen: daß auff einmal in einem Teich um Rom biß sechstausend todter Kinder Köpffe gefunden worden: daß Georgius Scherer ein Jesuit erblindet / weil er ihm solches gewünschet/ im Fall sein Glaube nicht wahr seyn solte; und citiret darüber den Jesuiten Alegambe, welcher doch eben diese Fabel widerleget / und für eine reiffe Lugen hält. NB. Der einmal in Lugen ertappet wird/ der bleibt ein Lugner: soll Merten gesagt haben.

Fünffter Irr-Geist.

Ich muß nicht bald (spricht der Hochverdiente Theologus pag. 13.) eine Religion verwerffen / so ich auch nur den geringsten Irrthum darinnen finde.

Prüfung.

Das heisset so viel / als daß die wahre Kirche GOttes irren/ und dennoch die wahre Braut Christi verbleiben möge. Solches aber laufft wider den Text Matth. 16. 18. die Pforten der Höllen

len werden sie (die Kirche GOttes) nicht überwältigen. Itèm wider den Text Matth. 28. 20. Siehe ich bin bey euch alle Tag biß ans Ende der Welt. Itèm wider den Text Jo. 16. 13. Der Geist der Warheit wird euch alle Warheit lehren; und Jo. 14. 16. Der Tröster der Heil. Geist/ welchen mein Vatter senden wird in meinem Nahmen/ Der wird euch alle Ding lehren. Itèm 1. Tim. 3. 15. Die Kirche des lebendigen GOttes/ ein Pfeiler/ und Grundfest der Warheit. Welche alle Text müssen weichen/ wann die gantze Kirche (dann von dem reden wir) auch in den geringsten Irrthum in Glaubens-Sachen gerathen solte; Allein solches kan nicht seyn/ solte auch Himmel/ und Erden vergehen; ergo so muß der Theologus mit seinem Irr-Geist zurucke bleiben. Daß er aber vorgiebt/ ein geringer Irrthum/ auch in Glaubens-Sachen könne schon geduldet/ und mit der Zeit verbessert werden: das heisset so viel: wir wollen GOtt ein grosse Fackel/ dem Teuffel aber nur ein kleines Kertzel anzünden/ und eine Weile/ biß es selber erlöschen wird/ brennen lassen; das kan nicht viel Schaden thun. Wolan! lasset sehen. Gesetzt/ daß die Calvinische Kirch nur ein geringen Irrthum hege; so werdet ihr sie gut heissen/ und stehen lassen: so werdet ihr auch in gleichen ein gleiches mit den Wiedertauffern/ ein gleiches mit den Arianern/ und ein gleiches mit etlichen Hundert Secten/ thuen müssen; deren allein auß deß Luthers/ und Calvini Schule/ über Sechs Hundert sollen entsprossen seyn. So wird man dann Sechs hundert Kirchen Christi/ und sechshunderterley Irrthum/ und Ketzereyen/ dulden

den müssen: weilen ja keine auß ihnen / wegen eines oder deß andern geringen Irrthums zu verwerffen ist. Und meynt ihr / daß es bey dem einigen geringen Irrthum bleiben werde? Das wäre eine Sache / die noch nicht gehöret worden. O! GOtt wo kommt man hin!

Warum hat aber der Hochverdiente Theologus solche Lehre einführen wollen? Ich sage / darum: weilen ihme wohl bewust / daß die Luthrische Kirche in vielen Irrthumen in Glaubens-Sachen sich befunden / und noch befinde; auß welcher Ursache ihre Lehrstücke so vielmal abgethan / so vielmal geändert / und wiederum angenommen worden; als hat er / im Fall ihme solches solte vorgerucket werden / vorbauen wollen mit der schönen Lehre / daß es nichts neues / wann etwann die wahre Kirche Christi in einem und andern wanckeln / oder sich ändern solte; und daß man nicht bald eine Religion eines geringen Irrthums halber verwerffen möge: durch welche Lehre / wann sie sonsten richtig / dem Lutherthum nicht wenig geholffen wäre. Allein / wer wird so ungescheyd seyn / und ein blindes Roß / für ein vollkommenes Pferd einkauffen / weil es nur auff ein Aug blind ist?

Sechster Irr-Geist.

Ich kan nicht (spricht der Hochverdiente pag. 15.) das / was der rechten Vernunfft gemäß / vor dem / was der Vernunfft zuwider / erwählen.

Prüfung.

Dieser also illimitatè, und ohne allen Gräntzen und Schrancken außlauffende Spruch laufft wider das Göttliche Wort / so da will/ daß wir der Vernunfft nachleben sollen / in den Dingen/ so etwann in Glaubens-Sachen nicht begriffen sind / und viel mehr in den Sachen / so die Religion betreffen. Drum wird der Mensch/ der sich der Vernunfft nicht gebrauchen wollen/ Ps. 48. 13. dem unvernünfftigen Vieh verglichen. Nun aber bestehet der Gebrauch der Vernunfft in dem / daß man jenem beyfalle / was da uns/ nach geschehener Prüfung für gut ansieht/ wie der Apostel spricht: 1. Thess. 5. 21. man solle alles prüfen/ und nach verstandener Sach/ das gute behalten: so aber unserm Hochverdienten Theologo nicht gefallen will. Solches laufft wider das weltliche Gericht/ so da befielcht/ daß ein vorgestellter Scheidmann/ secundùm probabiliora, und nach dem den Sentenz fällen soll / das mehr Beweißthum / und Proben anführet. Es laufft solche Lehr wider das Christliche Gewissen/ welches erfordert/ daß ein Artzt sich für seine Patienten solcher Artzeyen gebrauchen soll / die er nicht schädlich/ sondern nutzlich zuseyn vermeynet. Sie laufft auch wider die Stirne deß Theologi selbst / welcher da will / daß ein jeder seine Religion prüfen solle/ ob sie recht habe oder nicht; ohne Zweiffel darum/ daß man bey dem verbleibe/ was die rechte Vernunfft/ und der rechte Verstand vorschlaget; dasjenige aber meyde/ so als falsch erkennet wird. Sie laufft wider aller

Menschen

Menschen Gewohnheit/ da ein jeder deme beyfallen thut/ was ihme warhafftiger zuseyn scheinet; bis er/ da ein Fehler eingeschlichen wäre/ um ein besseres belernet wird.

Warum hat aber dieser Theologus diese Lehre einführen wollen? Ich sage darum/ weil er wol gesehen/ daß der Vernunfft nach/ die Catholische Kirche/ die wahre Kirche seye; als welche so viel Kenn-Zeichen der wahren Kirche führet: Entgegen/ daß das Luthrische Weesen sehr wenig zur Warheit beytragen könne? Als hat er vorkommen und lehren wollen/ man könte nicht dem beyfallen/ und dasjenige erwählen/ was der rechten Vernunfft gemäß/ obschon das widrige/ der rechten Vernunfft gantz zuwider: folgends könte man die Catholische Kirche für keine Mutter erkennen/ und hätte solches Hertzog Antonius zu Braunschweig/ nicht thun sollen/ obschon es der rechten Vernunfft gantz gemäß/ daß diese die rechte Kirche GOttes/ und die Braut Christi seye. Ey wie sauber!

Der Siebende Irr-Geist.

DIe wahre Religion dependiret allein von GOtt/ und seiner Offenbarung im geschriebenen Worte. Spricht der Hochverdiente/ pag. 16.

Prüfung.

DAs heisset so viel/ als: daß man nichts glauben solle/ noch glauben könne (Fide Theologicâ, es seye dann im geschriebenen Worte/ oder

oder anderst zu sagen / in der heiligen Schrifft zufinden.

Dieser Irz-Geist laufft wider jenes: Rom. 10. 17. Fides ex auditu, Der Glaube rühret von dem Gehör her. So haben die Apostel den wahren Glauben gehabt derer Dingen / die sie von Christo dem HErrn durch das Gehör vernommen / obschon selbige noch nicht beschrieben gewesen. Also hat Paulus den Glauben bey Ananias erlernet; also haben etliche tausend Seelen durch Petri Predigt den Glauben angenommen / obschon die Artickeln solcher Lehre noch nicht in der Schrifft gestanden seyn.

Dieser Irz-Geist laufft auch wider den Text 2. Thess. 2. 14. So stehet nun liebe Brüder / und haltet die Satzungen / die ihr seyd gelehret worden / es sey durch unser Wort / oder durch Epistel / oder Sendschreiben. Item 2. Tim. 2. 2. Was du von mir durch viel Zeugen vernommen / oder gehört hast / das befehle treuen Menschen / die da tüchtig sind andere zu lehren / etc. Aus welchen zu sehen / daß man auch jenes zu glauben / und zu halten schuldig sey / was uns Christus / und in seinem Nahmen die Apostel zu glauben / und zu halten vorgestellet; es mag geschrieben / oder nicht geschrieben seyn.

Und solte man solche mündliche Lehre verwerffen / wie könte man viel Dinge beweisen / die in keiner Schrifft stehen / und dennoch hohe Glaubens-Sachen seyn / und die wir / wann wir sonsten für Christen wollen gehalten werden / glauben müssen? Auß welchem Text der Schrifft wird mir ein Lutheraner beweisen / daß die Schrifft /

die

die heutiges Tages vorhanden / die rechte wahre Schrifft / und das Wort GOttes seye? Wie wird er beweisen / daß Christus der Sohn GOttes / mit dem Vatter / und dem heiligen Geist / nicht nur der guten Affection halber / sondern in der Natur / und in der Weesenheit eins seye? Wie wird er mir beweisen / daß man die Unmündige Kinder tauffen solle; da doch Christus gesagt: qui crediderit, & baptizatus fuerit: und daß man bey der Tauff keiner anderer / als dieser Wort sich gebrauchen müsse: Ego te baptizo in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs sancti? und daß solche Wort nothwendiger Weise müssen mündlich ausgesprochen werden? Dergleichen Sachen noch viel vorhanden; welche uns Christus durch sich / und durch seine Apostel / so uns dieses hinterlassen / gelehret / und zu glauben kommen / obschon sie in keiner Schrifft geschrieben stehen.

Auff dieses wollen sich die Lutheraner nicht verstehen; weilen sie wohl mercken / daß im widrigen Fall / all ihr Weesen sincken müste: geben entzwischen vor / (zum wenigsten will es also der Hochverdiente Theologus haben /) man möge solche oben-angezogene Lehrstück / durch vernünfftige Folgereyen aus der Schrifft ziehen. Allein das laufft wider den Hochverdienten: dann dieser ja keine Vernunfft zu den Glaubens-Sachen zulassen will / wie oben gedacht worden; anderter Seiten auch vorgiebet / keine Außlegung der Vätter / keine mündliche Lehr der Aposteln / keine Unterrichtung der Kirchen GOttes / könne dießfalls im geringsten behülfflich seyn. Bleibt also gewiß / daß entweder die Lutheraner viel Sachen glauben

ben/ die nicht geschrieben seyn; oder/ im Fall sie das/ was oben angedeutet worden / nicht glauben/ keine wahre Christen seyn.

Der Achte Irr-Geist.

DEr Hochverdiente Luthrische Theologus giebt vor/ als solte bey der Wandlung/ das Brot nicht in den Leib Christi verwandelt werden. Seine Wort lauten also/ pag. 36. Die Einsetzungs-Wort sind verba exhibitiva, und demnach also zu verstehen: Dieß / was ich euch mit- und unter dem geseegneten Brote gebe/ ist mein Leib.

Prüfung.

WAs ist geredt / oder geschrieben: allein/ wie wird es bewiesen? Auß der Tradition, und mündlichen Lehre Christi/oder seiner Apostel? das nicht; dann von diesem will der Theologus nichts wissen/ pag. 16. Auß den heiligen Vättern? das auch nicht; dann / wie er vermeynet pag. 24. so verwirren die Vätter mehr die Glaubens-Sachen/ als daß sie sie deutlich machen. Auß den Luthrischen Schrifft-Gelehrten/ und seinen Vorfahrern? das nicht; dann niemand die Glaubens-Sachen soll für wahr halten / weil er solches von seinen Lehrern / oder Eltern gehöret. pag. 7. Auß der Vernunfft/ und gemachten Folgereyen? das auch nicht; dann laut seiner Wort/ pag. 16., dependiret die Religion von keiner Vernunfft. Auß dem privat-Geist? das nicht; dann diesen hat er schon pag. 16. abgewiesen. Auß dem Göttlichen Wort/ oder

oder auß der heiligen Schrifft? das auch nicht; dann obschon dorten zu finden/ daß Christus gesagt: Das ist mein Leib; so ist doch in keiner/ weder Catholischen/ weder Luthrischen/ noch anderer Schrifft zufinden/ Christus hätte gesagt: Dieß/ was ich euch mit- und unter dem geseegneten Brote gebe/ ist mein Leib. Vielleicht auß einer von GOtt geschehener Offenbarung durch die H. Schrifft? das auch nicht; dann wer wird dem Theologo glauben/ wann er gleich hundertmal lügen solte/ daß er dessenthalben eine Offenbarung gehabt? da wir nach der Lehre deß Theologi, keiner Tradition der Aposteln/ keiner Menge der heiligen Vätter/ keinen Wunderwercken/ keiner obschon rechten Vernunfft/ ja so gar der Kirchen GOttes nicht trauen sollen; da doch Christus in Zweiffels-Sachen uns an die Kirche gewiesen hat. Weil nun gar kein Beweiß da/ warum solte man den Irr-Geist dieses Menschen für ein Evangelium halten/ da er so viel/ und grosse Sachen vorgiebt/ und sie nicht beweisen kan? Aut doce, aut tace.

Der Neunte Irr-Geist.

IN der Natur ist keine Sünde läßlich/ spricht der Hochverdiente pag. 36.

Prüfung.

Was heisset so viel/ als: daß alle/ und jede Sünden/ Tod-Sünden seyn/ und den ewigen Tod sammt dem höllischen Feuer verdienen.

Dieser

Dieser Irr-Geist laufft wider die Schrifft Jacobi 1. da gesagt wird/ es seye eine Sünde/ die den Tod würcke: welches nichts anders ist/ als daß einige Sünden/ Tod-Sünden/ andere aber nicht Tod-Sünden seyn. So laufft er auch wider die Schrifft 1. Cor. 3. da der heilige Paulus einige Sünden/ dem Heu und Stopffel/ andere aber dem groben Holtz vergleichet: und wider Matth. 12. 36. Da Christus meldet/man werde auch so gar von deß geringsten unnützen Worts-wegen müssen Rechenschafft geben; so gnugsame Andeutung gibt/ daß die unnützen Wort nicht bald eine Tod-Sünde seyn mögen.

Gesetzt aber/ daß diese deß Hochverdienten Lehre bey den Lutheranern Platz finden solte; was müsten sie nicht ferner zugeben/ und in was für einem unglückseeligen Stande müsten sie nicht begriffen seyn? Lasset sehen. Sie pflegen auß der Schrifft anzubringen/ daß auch der Gerechte deß Tages siebenmal falle/ und sündige; so werden es andere/ die sich nicht für Gerechte erkennen/ wohl gröber machen; und vielleicht deß Tages 50. 60. 70. biß hundertmal strauchelen. (Ein gut Werck auffs beste gethan/ ist eine Tod-Sünde nach dem gestrengen Gericht GOttes/ Tom. 1. Luther. Altenburg/ pag. 647.) Ja wann wahr ist/ was der Hochverdiente pag. 38. vorgiebt/ daß auch der Gerechte in jedem guten Wercke sündige/ so wird ein jeder auch der frömmste Lutheraner wohl tausendmal und noch drüber/ deß Tages sündigen. Weilen nun bey den Lutheranern alle Sünden Tod-Sünden seyn sollen/ und eine jede die Hölle verdienet/ so verdienet ein jeder Lutheraner die Hölle

deß Tages wohl tausendmal; und im Fall er funff=
zig Jahr leben solte/ so verdienet er durch 50.
Jahr/ Achtzehen Tausendmal Tausend/ zweymal
Hundert und funffzig Tausendmal die Hölle. O
unglückseelige Lutheraner! Gesetzt nun/ daß ihr
eure Sünden bereuen/ sie GOtt abbitten/ und
beichten wolt/ und also meynet/ euch von den
Sünden durch die Gnade GOttes loßzuwürcken;
so ist doch (wann sonsten euer Theologus nicht
lüget) auch das Bereuen/ das Abbitten/ und
Beichten/ eine/ und zwar eine Tod=Sünde; daß
man also besser das Bereuen/ und Abbitten/ samt
dem Beichten hinterliesse/als unsern grossen GOtt
mit neuen Tod=Sünden beleydigen thäte. Drauff
folget aber noch was von grösser Consequenz. Es
lehret euer Hochverdienter/ daß der Glaube nicht
allein seelig mache/ sondern man müsse das Ge=
beth/ und Bußfertigkeit/ und andere gute Früch=
te darzu legen: weilen aber solches Gebeth/ und
Bußfertigkeit alles Tod=Sünden seyn sollen/so kan
euch dadurch so wenig/ als durch andere Sün=
de geholffen werden; und folgends müsset ihr in
euren Sünden sterben; welches ohne Zweiffel ei=
ne schlechte Hoffnung zur ewigen Seeligkeit gibt.
Sehet wo euch euer Theologus hinführet.

Der Zehende Irr=Geist.

Es giebt pag. 40. der Hochverdiente vor: Lu=
ther habe niemalens gelehret/ daß GOtt
den Menschen zu sündigen treibe; und will der
Sachen ein Beweiß haben.

Prü=

Prüfung.

So sey es; und lasset uns vernehmen/ ob dießfalls der Luther so unschuldig seyn möge. Es ist gewiß/ daß Luther den freyen Willen auffheben wollen; wie er dann geschrieben Tom. 2. Jen. latinô 1557. in Assert. articul. a. 36. fol. 328. Quid ergo liberum arbitrium est, nisi res de solo titulo? Quomodo potest se ad bonum præparare, cùm nec in potestate sua sit, suas vias malas facere? Was ist dann der freye Wille/ als ein Ding/ so bloß einen Titel führet? Wie kan er sich zum Guten geschickt machen/ indeme es doch nicht in seiner Macht/oder Gewalt ist/seine Weege böse zu machen? Und an eben den Ort sagt er: Habes miserande Papa, quod hic oggañias? unde & hunc articulum necesse est revocare. Malè enim dixi, quòd liberum arbitrium ante gratiam sit res de solo titulo: sed simpliciter debui dicere: liberum arbitrium figmentum est in rebus, seu titulus sinè re. Quia nulli est in manu sua quidpiam cogitare mali, aut boni, sed omnia de necessitate absoluta eveniunt. Hast du was/ du elender Pabst/ spricht Luther/ so du allhier darwider auffbringen kanst? drum ist es vonnöthen/ daß ich auch diesen (jetzt von mir gegebenen) Artickel widerruffe. Dann ich habe übel gesagt/ daß der freye Wille vor der Gnade nur ein Ding von einem blossen Titel seye: sondern ich habe rund herauß sagen sollen: der freye Wille ist in der Sache nur ein Gedichte/ oder ein Titel ohne der Sache. Weilen in keines Menschen Gewalt stehet/ etwas Gutes oder Böses zugedencken; sondern es geschicht alles auß einer

zwingen.

zwingenden Noth. Von dieser Lehr ist Luther weiter geschritten/ daß er im Buch de servo arbitrio außdrücklich gelehret/ daß das Werck Judas deß Ischarioten/ und dessen Verrätherey/ ein Werck GOttes gewesen seye. Idem apertè docuit Lutherus, (spricht Cardinal Bellarminus Tom. 2. Contr. 4. c. 9.) in libro de servo arbitrio, ubi dicit, illud Velle, quô Judas voluit Christum prodere, fuisse opus Dei, nec fuisse in manu Judæ, aut ullius creaturæ, mutare illam voluntatem. Was Calvinus, das hat auch deutlich der Luther im Buch de servo arbitrio gelehret/ da er vorgiebt/ daß derjenige Wille/ dadurch Judas Christum hat verrathen wollen/ GOttes Werck gewesen seye/ und wäre weder in deß Judas, noch einer anderer Creatur Gewalt gestanden/ solchen Willen zu ändern. Noch anderswo/ nehmlich in Assertione articulorum omnium. a.36. gedruckt zu Basel 1521. sind folgende Wort Luthers zu finden. Et mala opera in impiis operatur Deus. GOtt würcket auch in den Gottlosen die böse Werck. NB. Diese Wort/ weil sie sehr gottloß/ haben die Wittenberger anderst gegeben/ Tom. 2. per Seitz. 1551. und anstatt operatur, gesetzt: regit. GOtt regiert auch in den Gottlosen die böse Werck.

Der Eylffte Irr-Geist.

Mit einem Wort: der Gerechte sündiget in jeden guten Wercken: indessen ist doch auch das unvollkommene gute Werck GOtt angenehm/ wegen der Gnugthuung/ und Fürbitte JEsu Christi. Also spricht der Hochverdiente pag. 38. und 39.

Prü-

Prüfung.

WAnn deme also wäre / daß ein Gerechter in jedem guten Wercke sündige: so müste auch Abraham gesündiget haben / als er auß göttlichem Befehl seinen lieben Sohn Isaac auffopffern wollen: so müste auch Joseph gesündiget haben / als er mit der Ehebrüchischen Frauen deß Putipharis nicht sündigen wollen: so müste auch Moysis gesündiget haben / als er den göttlichen Befehl dem König Pharao angekündiget / und hernach das Israelitische Volck auß der Dienstbarkeit Pharaonis geführet hat: so müste auch König David gesündiget haben / als er die Buß-Psalmen verrichtet; und König Salomon / als er dem HErrn zu Lob und Ehren jenen Tempel auffgeführet. Es müste auch gesündiget haben der offene Sünder / da er gesprochen: GOTT biß gnädig mir armen Sünder; und Petrus, da er Christo dem HErrn zugeruffen: Hülff uns / sonsten gehen wir zu Grunde: auch der fromme Schächer / da er Christum ersuchet / daß Er seiner in seinem Reich wolte ingedenck seyn. So haben auch die Apostel / die da durch das Gebeth / und Fasten / wie sie Christus der HERR gelehret hat / die Teuffel durch lauter Sünden außgetrieben; ja Christus hat so gar Dinge gebothen / die / wann der Hochverdiente Luthrische Theologus nicht lüget / nicht ohne Sünde geschehen können / weil er gebothen / daß man bethen / und wachen solle.

Da sieht man ja klar / daß der Hochverdiente von keinem graden Verstand seyn müsse. Daß er aber vorgiebt / die gute Werck / so doch alle Zeit / und

und einmal und immer eine Tod-Sünd mit sich führen/ wie es dieser Mann für gewiß hält/ GOtt gefällig seyn sollen/ und dieß um Christi willen; da mangelts diesem Menschen noch mehr an rechter Vernunfft; dann wer wird unter den Christen sich einbilden/ daß so viel tausendmal tausend Tod-Sünden/ die nach Lehre deß Theologi, bey den guten Wercken vorgehen/ GOTT angenehm seyn mögen; da doch GOTT vor den Sünden ein solches Abscheuen traget/ daß er dieselbige/ auch nur die einzigste Tod-Sünde/ mit dem ewigen höllischen Feuer abstraffet. Nu so sündiget/ meine liebe Lutheraner/ fein/ und tapffer: müssen auch eure schwereste Missethaten GOtt dem Allmächtigen alle angenehm seyn/ und das um Christi willen. Wer wolte nicht Luthrisch werden?

Der Zwölffte Irr-Geist.

Daß eben Lutheri Lehre ist Pauli, und deß HErrn JEsu Lehre/ und Propheten. Also spricht der Hochverdiente pag. 42.

Prüfung.

WAnn deme also/ wo stehets geschrieben bey Sanct Paulo, oder bey den Evangelisten/ und Propheten/ was Luther gesaget/ daß GOtt ein Rächer/ und Hencker seye? In Coll. Mens. Eislebiæ per Urbanum Haubisch/ Annô 1566. tit. 2. Fol. 34.

Wo stehets geschrieben bey Sanct Paulo, oder bey den Evangelisten/ und Propheten/ was Luther

ther geschrieben: GOtt kan nicht GOtt seyn/ er muß zuvor ein Teuffel werden? Tom. 3. Wittenb. per Lufft. Annô 1550. in Ps. 117. Fol. 276.

Wo stehets geschrieben/ was Luther von Moyses dem heiligen Propheten und Diener GOttes außgesagt? Tom. 1. Wittenb. per Lufft 1551. Moysen soll man verdächtig halten als den ärgsten Ketzer/ verbannten und verdammten Menschen der noch ärger sey/ dann der Pabst/ und Teuffel selbst? Und Tom. 3. Wittenb. in Ps. 45. Er/ Moyses/ sihet grausam wie der Teuffel?

Wo stehets geschrieben/ daß keine Sünde mehr in der Welt seye/ dann der Unglaube? Luther in seiner Haus-Postill/ gedruckt zu Jena Annô 1559. durch Christian Rödingers Erben/ und wieder durch Donatum Richzenhan/ Jenæ Annô 1568.

Wo stehets geschrieben/ was Luther in seiner Kirchen-Postill auffgezeichnet/ gedruckt zu Straßburg beym Köpffel/ Annô 1525. fol. 140. Die Wercke helffen gar nichts zu der Frommkeit und Seeligkeit?

Wo stehets geschrieben/ was bey Luther zu finden Tom. 6. Wittenb. per Lufft 1555. fol. 602. Unter den Christen soll/ und kan keine Obrigkeit seyn? Und da er vom Pabst/ und Kayser spricht Tom. 8. Jen. 1586. fol. 279. daß sie der Donner von Himmel erschlage/ die verzweiffelten Böswichter? O wie sanfftmüthig/ wie Christlich! Da hätte ich noch etlich hundert dergleichen schöne und saubere Sprüche/ und Lehrstücke/ so bey dem werthen Mann zu finden/ die alle ein verfluchtes und verdammtes Außsehen haben; allein/ wer will den Unflath rühren? Dannoch/ weil der Hochverdiente

diente Luthrische Theologus versichern will / daß die Lehre des heiligen Pauli / und deß Luthers eins seyn soll; so will ich hier einige Text auß deß theuren Mannes grossen Commentario über die Epistel zum Galatern (Tomô Altenburg 6. Annô 1662. de novo gedruckt / à fol. 250. & seqq.) vorziehen / da dann wird zu sehen seyn / wie Sanct Paulus, und Luther übereins kommen.

1. Der Christen höchste Kunst / und Weisheit ist / gar nichts vom Gesatz / und guten Wercken wissen ꝛc. Denn wann du deß Gesätzes nicht also aller Ding vergissest / dich seiner abthuest / und denckest / als wäre kurtzum gar kein Gesätz mehr / sondern eytel lauter Gnade / so vermagst du nicht seelig werden. Also spricht Luther: ad præfat. Epist. fol. 522.

2. Allein der Glaube macht gerecht / so durchs Wort Christum ergreifft; und nicht der Glaube / so die Liebe in sich einschliest. ad c. 2. fol. 575. Merckets euch Herr Doctor, wie solches nicht nur mit Sanct Paulo, sondern auch mit euch übereinstimme / da ihr vorgebt / der Glaube müsse die Hoffnung / und Liebe zu Hülffe haben.

3. Dieweil uns die Widersacher dieses nicht wollen frey lassen / spricht Luther; daß der Glaube an Christum allein gerecht mache; so wollen / noch können wir auch ihnen in diesem nicht weichen / noch recht lassen / daß fides formata charitate, das ist: der Glaube / der seine rechte Art / und Gestalt von der Lieb empfangen soll / gerecht mache. Hie wollen / und sollen wir widerstehen / und widersprechen / was wir können / und mögen. ibid. fol. 576.

 4. Weil

4. Weil wir aber solches (nehmlich die Lehre vom Glauben allein) nicht erlangen können/ sind wir wiederum in GOttes Nahmen / so über die Massen stoltz/ muthig / und NB. trotzig / daß wir weder allen himmlischen Engeln/ noch allen höllischen Pforten/ noch Sanct Paulo, (sehet wie er mit Sanct Paulo übereinstimmet/) noch hundert Kaysern/ noch tausend Päbsten/ noch endlich auch der gantzen Welt (O! der grossen Demuth) nicht einen einigen Finger breit weichen wollen. Darum soll hierinnen/ ob GOtt will / mein Kopff härter seyn / denn meiner Feinde allersammt / wenn ihrer noch einst so viel wären; und will auch in dieser Sache anderst nicht seyn / noch gehalten werden/ denn eygensinnig NB. hart/ steiff/stoltz 2c. und soll dieß mein Reym seyn: Cedo nulli. Das ist: Beyseits auß/ was hier im Weeg ist; Hie fähret er daher/ der niemand weichet. Und will auch solchen meinen NB. Eygensinn/ und harten Kopff/ ob GOtt will/ behalten / und um ein Haar breit nicht weichen/ es gehe/ wie es wolle. ib. fol. 581. und 582. Wie wird hier der Hochverdiente bestehen / der da p. 7. spricht: Es ist falsch / daß der seelige Luther seine Außlegung allen Außlegungen der heiligen Vätter hochmüthiger Weise solle vorgezogen haben.

5. Wider diese lose / und faule Narren-Deutung / (vom Glauben / so durch die Liebe thätig ist) treiben wir gleich das Widerspiel / verträsten/ und weisen die Leuthe nicht auff ihre eygene Werck/ de congruo, das ist/ damit sie sollen/ oder mögen sich zur Gnade bereiten/ und GOttes Huld erwerben; sondern sagen ihnen / daß sie vielmehr GOttes

GOttes Zorn/ und Ungnade darmit verdienen: und ihm auch nicht anderst thuen können/ sie (die Papisten) stellen sich/ und thuen gleich/ wie sie wollen. Luther ibid. fol. 60.

6. Ich frage gar nichts nach allen Sprüchen der Schrifft/ (ey! das ist recht Paulinisch/ oder Evangelisch) wann du ihr noch mehr wider mich auffbrächtest/ die Gerechtigkeit der Wercke damit auffzurichten. ꝛc. Derohalben/ wo jemand der Geschicklichkeit nicht wäre/ daß er die Sprüche/ so in der Schrifft von Wercken reden/ mit den Sprüchen vom Glauben nicht vergleichen/ oder gnugsam verantworten könte/ ꝛc. der gebe nur auffs einfältigste diese Antwort: Hörst du wohl/ du pochest fast mit der Schrifft/ welche doch unter Christo NB. als ein Knecht ist/ ꝛc. Daran kehre ich mich gar nicht; poche immer hin auff den Knecht. Luther ad c. 3. fol. 691.

7. Das Gesätz wird auff zweyerley Weis gebrauchet: Erstens leiblich zu diesem Welt-Leben; der Sünd/ und Ubertretung damit zu wehren: Zum anderten Geistlich; daß es die Ubertretung grösser mache. Hie möchte jemand sagen: wehret das Gesätz die Sünde/ so machet es euch gerecht: weit gefehlet: dann daß ich nicht morde/ nicht ehebreche/ nicht stehle/ und von allem Bösen enthalte/ solches thue ich freylich nicht mit gutem Willen/ oder daß ich die Gerechtigkeit/ und Tugend so lieb habe; sondern darum laß ichs/ daß ich Meister Hansen (den Hencker) fürchte/ der mir mit dem Schwert/ Galgen/ und Rad ꝛc. drauet; der ists/ der mir wehret/ daß ich nicht sündige. Gleichwie die Ketten/ oder andere Bande/ einen

Beeren oder Löwen wehren/ daß er nicht auff Stucke zerreisse/ und zermalme alles/ was ihm fürkommt/ und im Weeg ist. Luther ibid. fol. 720.

8. So offt sichs zuträgt/ daß man zu handeln hat von ewiger Gerechtigkeit/ Leben und Seeligkeit/ soll man das Gesätz also weit auß den Augen thun/ als wäre es nie gewesen / und würde auch nimmermehr kommen/ ꝛc. Dann das Gesätz offenbaret die Sünde / und richtet nur Zorn an. ibid. fol. 725.

9. Das menschliche Hertz muß dem Gesätz über die massen feind seyn/ und folgends NB. unserm HErr GOtt selbst. ibid. fol. 728.

10. Alle die/ so da sagen / sie seynd dem Gesätz hold/ und habens lieb / die lügen; und verstehen noch wissen nicht / was sie sagen. Ein Dieb/ oder Mörder / der seinem Stock oder Kercker hold wäre / und ihn lieb hätte / der müste freylich toll / und thöricht seyn. Weil uns aber das Gesätz dermassen auch gefangen hält/ wie gesagt / ists gewiß / daß wir ihm auffs hefftigste feind seyn. Summa, so hold sind wir dem Gesätz/ und seiner Gerechtigkeit/ als hold ein Mörder seinem Gefängnüß ist / darinnen er auff den Tod sitzet. ibid. fol. 740.

11. Siehe zu/ daß du klug seyest / und weisest Mosen mit seinem Gesätz nur fern von dir / als der zu dieser Sache nichts gutes / noch dienstliches reden kan. Kehre dich auch nichts an sein Schröcken / und drauen ; sondern halt ihn verdächtig / als den ärgsten Ketzer/ verbannten / und verdammten Menschen/ der noch ärger seye/ dann der Pabst/ und Teuffel selbst. ad c. 4. fol. 755.

12. Wann dir einfällt / Christus sey ein Richter / oder Gesätz-Lehrer / der mit dir zürne / von dir Rechenschafft fordern werde / wie du dein Leben zugebracht hast; so halte für gewiß / und wahr / daß er nicht Christus / sondern der leydige wütende Teuffel seye. ad c. 5. fol. 819. bißhero Martin Luther.

Das ist nun die saubere Lehre / die mit St. Pauli deß werthen Apostels / eine Lehre seyn soll. Da könte ich der Länge nach / wider diese Irr-Geister / auß dem heiligen Paulo, gegenlauffende Stellen und Texte vorbringen; allein Kürtze halber will ich mich nur zweyer behelffen / um darzuthun / daß der Glaube ohne Liebe (welches doch Luther / solte auch der Himmel einfallen / behaupten will /) nicht gerechtfertige. Dann also spricht S. Paulus ad Gal. 5. 6. In Christo JEsu / gilt weder Beschneydung / weder Vorhaut etwas / sondern der Glaube / der NB. durch die Liebe würcket / oder thätig ist. Und 1. Corinth. 13. 2. Wenn ich allen Glauben hätte / also daß ich Berge versetzte / und hätte die Liebe nicht / wäre ich nichts.

Wie reimt sich nun jenes mit diesem Apostel / was Luther gesagt: Allein der Glaube macht gerecht / und nicht der Glaube / so die Liebe in sich einschleust. Und hat nicht der Hochverdiente Luthrische Theologus folgende Wort in seinem Sendschreiben / pag. 71. fahren lassen? Darnach ist es ja bekannt / daß unser Evangelische Luthrische Lehre nicht den todten Mund- und Maul-Glauben approbiret / sondern einen lebendigen Glauben erfordert / welcher eine doppelte ἐνέργειαν hat; partim primariam, vermöge deren er Christi Verdienst ergreifft / und also uns gerecht macht; partim secun-

dariam, vermöge deren er durch die Liebe thätig ist/ und als ein guter Baum/gute Früchte bringt. Da sehet nun liebe Leuthe/wie Martin Luther so sauber mit dem Apostel Paulo, und der Hochverdiente Theologus mit dem theuren Mann übereins stimmet.

Der Dreyzehende Irr-Geist.

DEr Hochverdiente giebt vor / pag. 44. Die Luthrische Kirche sey in Glaubens-Sachen einig/ welches auß ihren libris Symbolicis soll zu sehen seyn.

Prüfung.

SO lasset sehen/ wie einig sie seyn. Und weil sich die Sächsische Luheraner meistens an das Concordi-Buch halten; als wollen wir schauen/ wie andere Lutheraner mit ihnen dißfalls übereins stimmen.

Da will ich mich aber keiner anderen Beyhülffe / als allein der Wort gebrauchen / deren sich Herr Leopold von Kollonitsch/ mittler Zeit bey der Römischen Kirchen Hochberühmter Cardinal, in der Vorrede / über den anderten Theil seines Buches/ so er Ihro Kayserlichen Majestät Leopoldo dem Ersten zugeschrieben/ gebraucht hat; und also lauten: Es haben die Lutherische Universitäten/ und Theologi, die Strittigkeiten (in Glaubens-Sachen) mit dem Concordi-Buch nicht allein nicht auffgehebt/ sondern weit vermehret; indem dieses angezogene / von so viel Luthrischen Universitäten/ Theologen/ Prædicanten/ Stätten/ und so viel tausend andern Lutheranern unterschriebene/

schriebene/ und zu Dreßden im Jahr 1579. und 1580. gedruckte Concordi-Buch/ eben so gelehrte/ und vornehme Luthrische Universitäten/ Theologi, gantze Stätte/ und Länder verworffen/ oder niemals angenommen; der Ursachen halber/ weil sie vorgeben/ daß der gröste Abfall von der Augspurgischen Confession durch dieses Concordi-Buch geschehen: wie dann von diesem Concordi-Buch zeugen die Braunschweigische Theologi im Bericht vom Colloquio zu Quedlinburg/ daß die Churfürstlichen Theologi mit demselben die Gemeine GOttes auff den trüben Sand geführet/ Land/ und Leuthe/ Fürsten/und Herzn betrogen; und nennts der berühmte Theologus Heshusius in dessen Vorrede: ein Unseeliges Concordi-Buch/ mit welchem die Authores die Niedersächsische Kirchen hintergangen haben. Es erzehlt auch der jüngere Calixtus, daß unter den Censuris Misleuticis, die Tremoniana recht/ und auffrichtig genug erinnere/ daß man dieß Buch nicht leicht für ein vollkommene/ absolutè, und gemeine Richtschnur der Warheit halten solle; weilen nicht weniger viel Kirchen der lautern Augspurgischen Confession waren/ die sich darzu nicht verbinden wollen.

Wie dann nicht allein die berühmte Statt Nürnberg/ so die Erste auß den Stätten die Augspurgische Confession unterschrieben/ als man sie Kayser Carl dem Fünfften Annô 1530. überreichet; und dennoch auff den heutigen Tag das Concordi-Buch nicht unterschreiben wollen; sondern auch weder die Universität zu Helmstett/ weder eine Universität in Dännemarck/ oder Schweden/ dieses Buch als einen Vergleich angenommen. Christina

ßianus conscientiosus, gedruckt zu Wienn A. 1671. am 15. Blat schreibet also vom Concordi-Buch: Der König in Dännemarck hat bey der Straff deß Bannes verboten/ daß keiner diesem Buch sich unterschreiben/ oder ein Exemplar in sein Reich bringen solle. P. Laurentius Forerus hat eben solches; und setzt hinzu: Man sagt auch/ daß dieser König (nennet Fridericum,) als bey ihme das Concordi-Buch in Sammet schön eingebunden auß Sachsen seye ankommen/ dasselbige nicht allein nicht gewürdiget zulesen/sondern auch seinen Theologis zu lesen nicht vergönnen wollen; ja er habe solches endlich/ ob es gleich wohl mit Gold/ und Edelgestein stattlich gezieret war/ ins Feuer geworffen. Und bald darauff: David Chytræus (spricht er) zu Rostock Professor, hat in einem Schreiben an Petrum Agricolam im April deß 1580. Jahrs also geschrieben: Formula Concordiæ virulentiùs jam ferè in Aula Danica, quàm Neapoli, aut Genevæ exagitatur. Die Concordi-Formel wird jetzt schier giftiger in dem Dänischen Hof/ als zu Neapel/ oder Genff außgeständbt/ und exagitirt. Gleichermassen haben auch die Hertzoge in Hollstein gethan/ und eine grosse Anzahl Reichs-Fürsten/ und Reichs-Stände: wie auch die Anhaltische Theologi sich durchauß nicht unterschreiben wollen; deren vieler zu geschweigen/ welche/ wie Heshusius bezeugt/ wider ihren Willen sich unterschrieben haben. Auß denen Fürsten hat Wolffgang Fürst zu Anhalt auch der Augspurgischen Confession sich unterschrieben im Jahr 1530. Aber die Luthrische Anhaltische Theologi wollen durchauß das Concordi-Buch nicht gut heissen/ rc.

Bißhero der Hochwürdigste Leopold von Kollo=nitsch.

Ich hätte wohl viel auß dem Lucas Osiander zu sagen/ der die unter den Lutheranern entstandene Spaltungen von Jahr zu Jahr auffgesetzet; wie dann auch was sich dießfalls im Jahr 1548. und folgends darauff/ und zu Altenburg im Jahr 1566. und zu Dreßden im Jahr 1571. und darauff im Jahr 1580. begeben/ da man wegen der Allgegenwärtigkeit der Menschheit Christi bald ein warmes/ bald ein kaltes geblasen hat. Allein weil ich versprochen/ mich nur an die Worte deß jetzt gemeldten Herrn Cardinals zu halten: so soll es auch bey dem bleiben.

Doch will ich mir außbitten/ die Worte deß Hochverdienten Luthrischen Theologi noch anzuführen/ der pag. 33. also spricht: Indessen (obschon bey uns Zanck/ und Hader/ auch in Glaubens=Sachen) befleissen wir uns je mehr und mehr einerley Meynung und Reden zu führen; vermahnen einander darzu/ und bitten GOtt/ er wolle uns durch seinen Geist je mehr und mehr (von der Uneinigkeit/ und Spaltungen) reinigen.

Der Vierzehende Irr=Geist.

ES weiß jedermann/ spricht der Luthrische Theologus pag. 70. daß die Augspurgische Confession, die wir haben/ eben die jenige sey/ die Carolo V. ist exhibiret worden. Trotz sey dem Author gebothen/ daß er einen einigen Glaubens=Artickel anzeigen könne/ worinn ein Exemplar dem andern (NB. von der ungeänderten Augspur=

Augſpurgiſchen Confeſſion :) widerſprochen habe.

Prüfung.

DA will ich mich wiederum der Wort auß der Vorrede/ ſo Herꝛ Cardinal Kollonitſch dem Erſten Theil ſeines Buches von der Augſpurgiſchen Confeſſion, vorſtellen laſſen/ gebrauchen; welche dem Leſer ein ſtattliches Liecht vortragen/ und zur Gnüge zuverſtehen geben werden/ was von der heutigen Augſpurgiſchen Confeſſion, derer ſich die Lutheraner rühmen/ zu halten ſeye.

So iſt dann zu wiſſen/daß die Lutheraner anjetzo ſich der verfälſchten Confeſſion für gewiß gebrauchen/ obwohlen ſie gemeiniglich in den jetzt nachgedruckten Confeſſionen vorher ſetzen das Wörtel: Unveränderte Confeſſion. Dann man findet ihrer Confeſſion ſo viel Exemplaria/ (die ſie zwar alle für die Unveränderte außruffen/ und doch alle verändert ſeyn) daß ſie nicht leicht mögen gezehlet werden.

Die Luthriſche Schulen/ und Kirchen/ ſo das Concordi-Buch unterſchrieben / gebrauchen ſich einer Confeſſion, ſo da nicht viel ungleich iſt derjenigen/ welche in dem Buch des Herꝛn Cardinals Kollonitſch auff der erſten Saule gedruckt/ und nicht ſo viel verfälſcht iſt/ als die andern/ was die Wort der Confeſſion anbelanget ; was aber den Verſtand der Wort/ und die Außlegung antrifft/ ſeyn die Concordiſten von ſolcher mehr/ als die andere Lutheraner abgefallen/ wie in dem anderten Theil des Buchs dieſes Cardinals weitläufftig auß den angezogenen Zeugnüſſen deß Concordi-Buchs zu leſen iſt.

Die andere Luthrische Schulen/ und Kirchen/ welche zu dem Concordi-Buch nicht geschworen/ noch solches angenommen/ lassen sich an dieselbige gedruckte Confession nicht binden/ sondern gebrauchen sich derjenigen/ so ihre Theologi in ihren Schulen/ Kirchen/ Landen/ und Stätten haben drucken lassen; dannenhero giebt es noch auff den heutigen Tag so viel unterschiedliche Augspurgische Confessionisten / daß man sie hart zehlen kan; indessen Bedencken P. Georgius Heidelberger Dohm-Prediger zu Augspurg nicht mit Unwarheit in seinem Antilanio fol. 85. geschrieben: Vielerley Schwaben/vielerley Augspurgische Confessionisten: und soll dieses die Lutheraner gar nicht verdriessen/ weilen ihre Prædicanten selbst bekennen/ daß männiglich weiß/ daß unter den Exemplarien der Augspurgischen Confession, so vielfältig umgedruckt/ vermehret/ und geändert seyn/ nicht eine geringe Ungleichheit scheine. Also bekennet David Chytræus im außführlichen Bericht von der Augspurgischen Confession, gedruckt zu Eißleben Annô 1599. in quarto am 771. Blat.

Welches Doctor Musculus bekräfftiget/ der darund bekennet/ sie haben die Augspurgische Confession wohl zwölffmal geändert: darauff Doctor Jacobus Andreæ (Schmidlin genannt) gesprochen: Zu Naumburg hat kein Exemplar mit dem andern wollen übereins stimmen; und bekennet Nicolaus Selnecker auch ein Luthrischer Prædicant, daß sich viel über die Ungleichheit der Augspurgischen Confession ärgern.

Und wer wolte sich nicht ärgern/ indeme diese Confession bald im Jahr 1530. da sie geschmidet worden/

worden / im Druck verfälschter außgangen: im Jahr 1531. aber zweymal zu Wittenberg verfälschter / zu Nürnberg im Jahr 1532. zu Tübingen im Jahr 1535. und sonsten biß auff das 1542. im Jahr 1567. endlich gar grob verfälschet ans Licht kommen. Laurentius Forerus hat mehr denn Zwantzig unterschiedliche Lateinische Exemplaria zugleich unter Handen gehabt / und dennoch ist kein Exemplar auß allen diesen / mit dem Original einstimmig gewesen. In deß Luthers Büchern ist sie verfälscht gedruckt; in deß Melanchthons Büchern ist sie gleichfalls verfälscht gedruckt; und also auch in dem Augapffel / und Concordi-Buch / so wohl im Teutschen als Lateinischen Text; welches leicht zu sehen / wann man diese Exemplaria mit dem / was zu Mayntz in der Churfürstlichen Cantzeley auffgehalten wird / conferiren will. Und was braucht es der Sachen viel / spricht doch der Hochverdiente Theologus selbst. pag. 70. und gibt es zu / daß sich etliche unterstanden haben / diese Confession zu ändern.

Wann nun dem also / wie kan sich dann der Hochverdiente so hoch herauß machen / und sagen / daß ein jeder Mann wisse / daß sie die Rechte / dem Kayser Carolo dem Fünfften exhibirte Augspurgische Confession haben. Ein jeder Mann weiß es: es wissens aber nicht diejenige Lutheraner / die ein gantz andere Confession vor sich haben / und die ihrige für recht / und gültig halten; deren vielleicht mehr auch unter den Luthrischen / als die es mit dem Hochverdienten Theologo halten. Es wissens auch nicht die Catholische / deren viel tausend seyn; ja nachdem viel auß ihnen

nachge-

nachgeschlagen/ und die Sache wohl durchgesucht/ haben sie euch für betrogene / und für verführte Leuthe halten müssen. Und wann es so gewiß/ daß ihr die rechte Confession bey euch habt / so wolt ich gern vernehmen/ wie ihr solches darthut; ob es nur bloß aus hartnäckig gefaßter Phantasey herrühre/ oder ob es sonsten zubeweisen: dann weilen ihr allen Vättern / und allen unsern Vorfahrern/ deren viel tausend gewesen / und denen ihr nicht einmal das Wasser reichet/ die Warheit in Religions-Sachen abspracht; warum solte sich eine Gemeine von viel hundert tausend der Hochverständigsten Leuthe/ an euer blosses Wort binden lassen? Gesetzt aber / & non concessô, daß euch die rechte warhafftige authentische Augspurgische Confession zum Theil worden; was folget darauß? vielleicht daß ihr die rechte Regel/ und normam credendi habt / und folglich von der wahren Religion seyd? Habt ihr nicht pag. 7. vorgegeben/ daß man seine Religion nicht darum für wahr halte/ weil mans von seinen Lehrern / oder Eltern gehöret? Habt ihr nicht geschrieben pag. 16. daß die wahre Religion weder von der Vernunfft/ noch von dem Ansehen der frommen/ und verständigen Leuthen dependire? Habt ihr nicht geschrieben/ daß die wahre Religion allein von GOtt / und seiner Offenbarung im geschriebenen Worte bestehe? Was habt ihr euch dann der Augspurgischen dem Kayser Carl exhibirten / und voraus durch Philippum Melanchthonem, darbey auch Luther etwas beygetragen / geschmideten Confession zurühmen? Ist sie etwann GOttes Wort? oder habt ihr nicht genug an der heiligen Schrifft? Oder soll eine

menschliche

menschliche Lehr dem göttlichen Worte gleich lauf-
fen? und muß Melanchthon, und der entsprunge-
ne Mönch Luther vor- oder neben der Schrifft den
Rang haben?

Daß ihr auch uns Trotz angebothen/ einen ein-
zigen Artickl auffzuweisen/ da ein Exemplar dem
andern in Glaubens-Sachen von der unverän-
derten Augspurgischen Confession widersprochen
hätte/ ist ein Zeichen/ daß ihr die Vorrede deß
Concordi-Buchs entweder nicht gesehen/ oder
schlecht durchgangen; da eure Leuthe bekennen/daß
sie wegen so vieler verfälschten Editionen/ den
Zweiffel zu benehmen/ welche die rechte und un-
verfälschte seye/ gezwungen worden/ mit so vie-
ler Unterschrifft eine gewisse zu benamsen; an dem
255. Blat aber des Dreßdischen Drucks Añ. 1579.
bekennen sie ferner/ daß etliche Theologi von et-
lichen hohen/ und fürnehmen Artickeln gemeldter
Confession abgewichen; setzen auch darzu/ daß die
eingefallene Streitte/ nicht nur Miß-Verstände/
oder Wort-Gezäncke seyn/ sondern es seynd (spre-
chen sie) wichtige/ und grosse Sachen/ darüber
gestritten worden; und also beschaffen/ daß deß
einen/ und irrenden Theils Meynung in der Kir-
chen GOttes/ nicht kan/ noch soll geduldet/ noch
viel weniger entschuldiget werden. Auß welcher
Luthrischen Bekanntnüß ja zusehen/ daß die Exem-
plaria der Confession in Glaubens-Artickeln müs-
sen verfälscht worden seyn; sonsten sie nicht ein
so grosses Geschrey gemacht/ sondern die Sache in
der Stille vertuschet hätten.

Wann ihr aber wissen wolt/ in welchen Arti-
ckeln von Glaubens-Sachen die veränderte Exem-
plaria

plaria der unveränderten Augspurgischen Confession widersprochen / so fragt in euren Historien nach; so ein mehrers von dem Concordi-Buch melden/ da werdet ihr deß Weesens zu Genüge finden.

Wolt ihr aber wissen/ in welchen Glaubens-Artickeln ihr selbst von der Augspurgischen Confession fein sauber zuruck gangen/ und abgefallen; so schlaget nach in deß Herrn Cardinalis von Kollonitsch Augustana & Anti-Augustana Confessione, parte secundâ, á fol. 14. Da ihr der Dinge biß acht und zwantzig zu finden habt/ so euren Abfall ans Licht legen: deren einige von hohen Glaubens-Artickeln seyn; als daß ihr wider die Lehr der Augspurgischen Confession zwey Allmächtige/ und zwey Allgegenwärtige zulasset; daß ihr die seelig sprechet/ welche ohne Tauffe scheyden/ wann sie nur Christlicher Eltern Kinder gewest; daß Christus seiner Menschheit nach/ allgegenwärtig seye; daß Christus auch seiner Gottheit nach/ dem himmlischen Vatter gehorsam gewesen; daß in dem heiligen Sacrament deß Altars wahres Brot verbleibe/ und keine Transsubstantiation solle zugelassen werden. rc. rc. welches alles im gemeldten Buche weitläufftig beschrieben wird/ und zu lesen ist: dahin ich euch will gewiesen haben.

Der funffzehende Irr-Geist.

Der Hochverdiente Luthrische Theologus giebt vor / daß die Lutheraner einerley Bibel/ und einerley Außlegung haben; und daß sie kein ander Buch zur Bibel/ als die darzu gehören/ annehmen. pag. 67.

Prüfung.

OB die Lutheraner einerley Bibel haben?

Weil ihr nun mein Hochverdienter Theologe, uns versichern wolt/ daß sich die Lutheraner/ einerley Bibel gebrauchen/ so seyd so gut/ und lasset uns wissen/ welches diejenige; durch welchen Doctor sie verdolmetschet; und was für eines Drucks sie seye? Dann euch wohl bewust/ daß unter euch verschiedene vorhanden/ als die Bibel deß Luthers/ deß Oecolampadij, deß Theodori, Bibliandri, deß Castalionis, deß Junij, Tremellii, Müntzers/ Beza, und viel andere. Und hat von der Sache Luther selbst in Comentario, von den letzten Werten Davidis, in der Vorrede geschrieben/ (vid. Becanum lib. 1. Manualis cap. 1. q. 2.) daß es besser wäre/ man behielte die bißhero gehabte/ und gebrauchte Verdolmetschung der Schrifft/ als daß man alleweil was neues auffbrächte; weilen auß diesem kein anderer Nutzen/ als daß das Gehöre wegen der Ungleichheit und Uneinigkeit der Texten turbiret/und alles ungewiß gemacht wird. So ist auch im Buch von den Prophezeyungen/ so George Walther ein Prædicant von Hall zusammen getragen/zu lesen/wie Luther solle gesagt haben/es wären zu selbigen Zeiten so vielerley Dolmetschungen der Bibel ans Licht kommen/ daß man schier so viel Dolmetscher/als Schüler/ haben würde/die zu der Hebräischen Sprach geschmeckt hätten. Ein gleiches Rauchlinus, sonsten Capnion genannt/ außgesagt/ wie nemlich so viel Dolmetschungen der Schrifft vorhanden/ daß es besser wäre gewesen/ sie hätten das Licht nicht gesehen/ oder hätten ja bald sollen zu Grunde gehen.

Wei-

Weilen nun der verschiedenen Bibeln so viel/ die doch nicht eins seyn können/ so wolte ich gerne wissen/ welche dann bey euch Lutheranern für die rechte gehalten werde? Ob vielleicht diejenige/ die Doctor Martin Luther zum erstenmal im teutschen Druck hat außgehen lassen/ da man biß tausend und vierhundert Oerter verändert/ gestimpelt/ oder auch verfälschet befunden. Also daß Bucerus, der doch ein Jünger deß Luthers war/ zu dem Philipp Melanchthon mit Verdruß gesagt: Luther will sich gar für einen GOtt auffwerffen/ deme alles zulässig seye/ und deme niemand widersprechen solte. Oder wird es vielleicht dieselbe Bibel seyn/ die Luther zum andertenmal außgefertiget/ darinnen er bloß im Evangelio Sanct Matthæi biß vier und dreyßig Stellen anderst/ als in der vorigen gegeben? Oder wird es vielleicht diejenige seyn/ so zu Wittenberg gedruckt/ darinnen Luther den Text: Drey sind/ die Zeugnuß geben/ fein rein außgelassen? Oder vielleicht die Luneburgische/ da dieser Text wiederum eingeflicket worden? Oder wird es vielleicht die vor wenig Jahren in Leipzig auffs neu angelegte/ und mit vielen Approbationen/ Lobsprüchen/ und Hochschätzungen ans Licht gekommene seyn/ welche den bißhero geschehenen Dolmetschungen vorgezogen wird. Was meynt ihr wohl? Soll es diese seyn; so habt ihr Lutheraner schier durch hundert/ und neunzig Jahr keine rechte Bibel gehabt. Gesetzt auch/ daß dieß die rechte allein wäre; wie wird zu beweisen seyn/ daß alle Lutheraner ihre alte Wittenbergische/ Luneburgische/ Brandeburgische/ 2c. Bibel verworffen/ und sich

gleich mit grossen Unkosten an diese gemacht haben? Meynet ihr/daß weilen man/Exempel-weis/ die Kräß um den Hals zu Breßlau den Prædicanten gestattet/ daß sie in allen Luthrischen Orten bald darum im Schwunge seyn? und daß weilen euch die neue Leipziger Bibel/ und dessen Figuren gefallen/ euch gleich alle Lutheraner wie Pudel-Hunde nachlauffen werden? Wie habt ihr euch nun einbilden/ und schreiben können/ daß alle Lutheraner einerley Bibel haben?

Prüfung.

OB die Lutheraner einerley Außlegung der Bibel haben? Nicht unbillig hat P. Georgius Scherer die Luthrischen Lehrer/ und Pastores den Samsons-Füchsen verglichen/ die zwar an den Schweiffen in eins verbunden gewesen/ allein nach den Köpffen zarrete sich einer dahin/ der andere daher. Also seynd diese beschaffen; so lang sie wider den Pabst/ und wider die Catholische streiten/ seynd sie fest aneinander; wann es aber kommt/ daß sie ihre eygene Lehr an Tag geben sollen/ da laufft eins hinunter/ das andere hinauff. Und halten es einige/ was die Außlegung der Schrifft betrifft/ mit Luther/ andere mit der Augspurgischen Confession, andere mit dem Buch Apologia genannt/ andere mit dem Buch Corpus Doctrinæ, andere mit dem Concordi-Buch; andere mit den Leipzigern/ andere mit den Helmstättern/ andere mit den Jehnern/ andere mit den Wittenbergern; und wird die Schrifft anderst in Sachsen/ anderst in Schweden/ anderst in Dännemarck außgelegt.

Daß sich also zu verwundern ist/ wie der Hoch-verdiente sagen dörffen/ als thäten sich die Lutheraner nur einerley Außlegung der Schrifft gebrauchen. Wann die Außlegung der Schrifft bey euch einerley/ warum seyn dann unter euch / die da die Ubiquität/ und Allgegenwärtigkeit Christi für gewiß / andere aber für falsch halten? Warum meynen einige bey euch / daß das Fegfeuer ein Adiaphorum seye / und möge zugelassen / oder verworffen werden? da doch andere solches absolutè nicht zulassen wollen? Warum hat Daniel Hofmannus ein Buch außgefertiget / da er biß siebenzehen grobe Irrthum in Glaubens-Sachen/ deß bey euch berühmten Schmidlins oder Jacobi Andreæ ans Licht gebracht? Und warum wollen sich die Luthrische in Schweden/ und Dännemarck/ nicht auff alle Sächsische Glaubens-Artickl verstehen? Und wann das einerley soll heissen; warum hat dann der eyffrige Lutheraner George Major (Orat de Conf. dogm.) sich so hefftig beklaget/ und geschrieben: Es rucken uns die Papisten die Aergernuß der Zwistigkeiten vor: ich muß es gestehen/ daß es ein Ubel/ so mit keinen Zähren möge genugsam beweynet werden. Muß auch bekennen / daß viel Schwache dadurch in Zweiffel gerathen / wo die Warheit zu finden seye? Und Nicolaus Gallus in Thesibus: Es seynd nicht etwan Strittigkeiten / bey den Luthrischen / in geringen Sachen: sondern in hohen Artickeln der Christlichen Lehre. Als da seynd vom Gesatz/ vom Evangelio / von der Rechtfertigung / von guten Wercken; von Sacramenten; vom Gebrauch der Cæremonien: und können solche Strittigkeiten gar nicht

nicht geschlichtet/ oder zum Vertrag gebracht werden; weilen die Außsprüche meistens schnur grade wider einander lauffen / und so wenig / als Tag und Nacht/ eins werden mögen.

Und dennoch/ wie der Hochverdiente vorgiebt/ so ist es lauter Fried im Lande. Pax, pax! & non est pax. Und liegt der Jonas unten im Schiffe/ und schlafft ihm eins herunter.

Prüfung.

Ob einige Bücher zu der Bibel gehörig seynd / deren sich die Lutheraner / wie es der Theologus vorgiebt/ zur Außlegung der Bibel gebrauchen mögen?

DA wolt ich mich belernen lassen / was diese für Bücher seyn müssen / die da zur Außlegung der Bibel gehörig? Es werdens ja nicht die Schrifften der heiligen Vätter seyn? dann die hat der Hochverdiente schon oben verworffen; als welche nur mehr Verwirrung/ als Deutung in Glauben einführen. Es werdens ja auch nicht etwan die Schrifften deß Curtij vom grossen Alexander; oder des Suetonij von Kayserlichen Geschichten seyn? dann was solte ein Fuder Heu zu Erlernung der Stern-Kunst nutzen? So werdens wohl auch nicht die Schrifften des Bier-Doctors Hunnij, oder anderer Luthrischen Prædicanten Bücher seyn? massen der Hochverdiente schon Anfangs sich erkläret/ daß niemand den Glauben oder einige

nige Religion annehmen soll/ obschon seine Lehrer/ oder Eltern vorgeben möchten/ daß dieses/ und jenes wahr seye/ und so müsse verstanden werden. Folgends wird es auch nicht das Concordi-Buch seyn? dann obschon solchem sich viel hundert Schulmeister/ und Dorff-Prædicanten unterschrieben/ so kan es doch/ laut des Hochverdienten Theologi Lehre/ nicht zu der Bibel zugelassen werden/ als welches 67. Lugen in sich hat/ wie es Bellarminus bewiesen/ und nicht selbst das von GOtt geoffenbahrte geschriebene Wort ist. Vielweniger wird es die Augspurgische Confession seyn können? weil dieselbige so wenig/ als das Concordi-Buch/ das durch GOtt (sondern nur durch den Philipp Melanchthon) offenbahrte Wort ist; auch aller Seiten/ wie allbereit erwiesen worden/ verfälschet ist. Nun vielleicht werden es jene Bücher seyn/ die die Catholische Kirche für die heilige Schrifft/ und für das durch GOtt offenbarte geschriebene Wort haltet/ von den Lutheranern aber verworffen werden? als da sind/ das Buch Judith/ der Weisheit/ Tobias/ JEsus Syrach/ ꝛc.

Allein auch das nicht: weil die Lutheraner selbst zum Anhang ihrer Bibel/ diese Bücher gesetzet; mit der Beyschrifft: Apocrypha; das sind Bücher/ so der heiligen Schrifft nicht gleich gehalten/ und dennoch nützlich/ und gut zu lesen sind. Weil man nun nichts glauben soll/ als was eygentlich in dem von GOtt offenbarten geschriebenen Wort begriffen; diese Bücher aber der heiligen Schrifft nicht gleich seyn sollen; so seynd sie auch unbefugt/ einige wahre/ Theologischen Glaubens-würdige Außlegung der Schrifft zu befördern.

 Daß

Daß aber die Lutheraner solche Bücher an ihre Bibel angeheftet; muß doch eine Ursache haben: weilen sie sonsten etwan deß Herrn Coleri Haußwirthschaffts-Buch / oder sonsten eins von der Rechenkunst für die Kauffleute/ oder etwan einen kurtzen Begriff vom Wechsel hätten anhängig machen können: denen so wohl die Beyschrifft / daß sie nützlich zu lesen / als den andern angestanden wäre.

Nu/ damit ich zu meinem Vorhaben kehre / so wolt ich gerne wissen/ welches diejenige Bücher seyn müssen/ die da zur Bibel gehören?

Prüfung.

Ob die Luthrischen die rechte Heilige Schrifft haben?

ES geben die Lutheraner vor/ und aller recht/ welches wir Catholischen vor den Luthrischen gewust/ und fest geglaubet haben/ daß man alles/ was uns GOtt durch die Heilige Schrifft wissen wollen/ fest glauben/ und steiff daran halten solle: welches nicht allein wir / sondern alle Christen/ sie mögen seyn / und sich nennen/ wie sie wollen/ obschon sie auch von der wahren Kirchen abgefallen wären/ gut heissen müssen: daß also dießfalls zwischen uns/ und den Luthrischen oder andern Ketzern/ kein Unfried ist.

Noch was anders geben die Lutheraner vor/ als nehmlich/ daß sie die rechte Bibel/ die warhafftige heilige Schrifft / das rechte Wort GOttes / und folglich den wahren Glauben/ und die

wahre

wahre Religion haben; welches gleicher Weise die Juden / Türcken / die Calvinischen / Wiedertauffer / Quacker / Arianer, &c. von sich außgeben. Auß welchem die Frage entstehet / nicht ob man der wahren Schrifft glauben / und beyfallen solle / sondern ob die Luthrische / oder eine andere Bibel und Schrifft / die rechte / und das warhafftige Wort GOttes seye? Weilen nun diese zwey Dinge gantz unterschieden / da man sagt: man muß die Göttliche Schrifft anhören / als ein Principium credendorum, und welche nicht irren / noch irr-machen kan: und ein weit andere Frage ist / ob die Luthrische Bibel / und Schrifft / die rechte Bibel / und Schrifft seye? als muß auß diesen zweyen nicht ein Ding gemacht werden; gleich wie es nicht ein Ding ist / da ich frage: ob man den Worten deß Kaysers trauen soll; und da man fragt / ob dieses und jenes der Kayser geredt und gesaget habe?

So bestehet dann anjetzo die Frage nicht in dem: ob man der Göttlichen Schrifft glauben soll? dann da schreyen alle Catholische darvon mit Ja; und seynd bereit Leib und Leben darüber zu lassen. Allein auff die Frage: ob die Luthrische die wahre / und rechte Bibel / und folgends den wahren Glauben / und wahre Religion haben? da sagen wir sämtlich Nein darzu; und ziehen wieder den Hochverdienten Theologen folgender Weise auff.

Solten die Lutheraner die wahre / und rechte Schrifft haben / so müsten sie solches beweisen können / entweder auß der Vernunfft / oder auß den Heiligen Vättern / und Schrifft-Gelehrten / oder

durch

durch die Kirche GOttes/ oder durch die Luthrische Lehrer und ihre Vorfahrer; oder ja durch die Eingebung des H. Geistes/ oder durch die Offenbarung GOttes/ durch das geschriebene Wort/ oder/ wie wir deutlicher reden/ aus der H. Schrifft: solches aber können sie auff keine dieser Arth/ und Weise darthun; und sonsten ist nichts übriges; ey so bleiben sie im Stecken/ und zurucke.

Pro primo. Nicht aus der Vernunfft; dann daß die Luthrische Schrifft die Heilige Schrifft seye/ halten sie für ein Glaubens-Artickel: dann da sie dieß nicht thun/ so fallet ihr gantzer Plunder übern Hauffen: nun aber giebt der Hochverdiente vor/ daß die Vernunfft/ auch die beste/ bey Glaubens-Sachen nichts zu schaffen habe.

Pro secundo. Nicht aus den Heiligen Vättern/ und Schrifft-Gelehrten; dann diese sich nur auff die Vernunfft steuren/ und wie der Hochverdiente redet/ die Glaubens-Sachen nur verwirren.

Pro tertio. Nicht aus dem Ausspruch der Kirchen GOttes: dann diese nach der Lehr des Hochverdienten stolpern/ und irren kan; pag. 14. folgends kan man solcher nicht unfehlbahr beyfallen.

Pro quarto. Nicht auch aus den Luthrischen Lehrern/ ihren Vorfahrern/ und Eltern; denn/ wie schon gesagt/ so will der Hochverdiente keinen aus diesen zu Glaubens-Sachen zu lassen.

Pro quinto. Auch nicht aus der Eingebung des Heiligen Geistes; weil er dieses auch schon oben verworffen. So bleibt nur allein übrig/ daß solches müsse aus der Heiligen Schrifft bewiesen werden. Nun so will ich die gantze Welt beruffen haben/ anzuhören/ wie die Luthrische aus der

Göttlichen Schrifft beweisen werden/ aus welchem Buch/ aus welchem Capitel/ und Vers, daß die Luthrische Schrifft die wahre heilige Schrifft/ und die Luthrische Religion, die wahre Religion seye.

Drum wiederhohle ich noch einmal; und frage noch einmal: ob es ein Glaubens-Artickel seye/ daß die Luthrische Schrifft die wahre Heilige Schrifft? oder ob es nur eine Meynung der Lutheraner/ und kein Glaubens-Artickel seye? Ist es ein Glaubens-Artickel? wo stehet solcher Artickel in der Schrifft geschrieben? Ist es kein Glaubens-Artickel/ sondern nur eine menschliche Meynung/ und opinion der Lutheraner? so ist es ein Grund von Sande; darauff sich weder die Lutheraner/ weder andere steuren können.

Will aber der Hochverdiente sagen/ daß ihme solches GOtt durch den Heiligen Geist offenbaret? so wird er nur allein der Einglaubige seyn; weilen von solcher Offenbarung andere Lutheraner nichts wissen: und wer wird dem Theologo Glauben geben/ daß er eine dergleichen Offenbarung gehabt habe? weil er selber oben gelehrt hat/ daß sein Verstand mehr zum Lügen/ als zur Warheit geneyget seye. Darzu noch jenes kommt/ daß er vorgiebt/ man könne nichts glauben/ als was GOtt durch das geschriebne Wort uns offenbaret; nun aber befindet man in keinem geschriebenen GOttes-Wort/ daß die Luthrische Bibel/ und Religion, die wahre Bibel und wahre Religion seye; viel weniger daß dem Hochverdienten eine so hohe Sache von GOtt offenbaret worden.

Aus welchem allen zu sehen/ daß der Hochverdiente Theologus solche Steine in die Höhe geworffen/

worffen/ die ihme auff seinen Kopff fallen; und sich in ein Garn eingelassen / darauß zukommen ihme unmöglich. Solte er sich auch darauß wickeln wollen/ per consequentias, und außgewürckte Folgereyen / so kleckt auch das nicht / weil er die rechte Vernunfft von den Glaubens-Sachen/ wie schon öfftermal gemeldet worden / abgewiesen hat.

Beschluß.

WEil nun eins/ und das andere durchgangen/ und mit reiffer Vernunfft beobachtet worden; die beygebrachte Lehr-stück des Hochverdienten Theologi sehr übel bestanden; und indeme er alle rechte Vernunfft von dem Luthrischen Glauben will abgewiesen haben; auch vorgiebt / daß sein Verstand mehr zum Lügen / als zur Warheit geneyget sey; darzu darfür hält / daß die wahre Kirche GOttes irren möge: auch behaupten will/ daß weder was/ ausser dem geschriebenen Worte/ solte es auch GOtt geredt haben/ zu glauben seye; und dergleichen mehr; so lauter Irr-Geister seynd; als will ich einem jeden redlichen Lutheraner/ und der sich nur etlicher massen der Vernunfft gebrauchen will/ heimgestellet haben/ was von diesem Hochverdienten Theologo zu schliessen: und ob es nicht rathsamer / sich zu der Uralten Kirchen Christi/ die so viel Kenn-zeichen der wahren Religion um sich hat/ zu begeben; als bey einer solchen Secte zu verharren/ die nicht einmal sagen kan/ warum man diese / oder jene Bibel / und Schrifft/ und diese oder jene Religion vor andern hegen solle. Da wir Catholischen uns entzwischen

einer solchen Religion / und Glaubens rühmen mögen / welcher durch das Blut der Martyrer / durch ein Exemplarisches Leben der Beichtiger / durch den Mund der Propheten / und Aposteln / durch eine stättige Succession der Apostolischen Männern von Petro an biß auff unsere Zeiten / bekräfftiget worden; (Ex Vinc. Lirin. contra prof. novitates c. 33.) deme durch so viel hundert Jahr die frömmeste Menschen beygefallen / und deme so viel durch GOtt gewürckte Wunderzeichen / ja auch so gar / obschon gezwungener / die böse Geister selbst / Zeugnuß geben: bey welcher Religion sich aller Zeiten Christglaubige / alles was heilig / und rein gewesen / so viel Bekenner Christi / so viel tausend Stätte / gantze Völcker / Eyländer / Landschafften / Könige / und Königreiche / ja der beste Theil der Welt gehorsamst eingefunden: daß also / und auß dergleichen Ursachen Richardus à S. Victore l. 1. de Trinit. c. 2. im Nahmen aller Catholischen schreiben därffen: HErr / wann es ja (welches doch nicht seyn kan) wann es ja ein Irrthum wäre / was wir Catholischen glauben / so bist du schuldig daran: massen unsere Glaubens-Sachen vor unsern Augen mit so grossen Zeichen / und Wunderwercken bekräfftiget worden / die da kein anderer / als Du / hat würcken können.

Der Allmächtige ewige GOtt / der ein Vatter der Liechter / und aller Warheit ist / verleyhe allen / und jeden Irrenden Schäfflein seine reiche Gnade / krafft dero sich alle / so die rechte Strasse verlassen / oder noch niemalens selbige betretten haben / auffmachen / nach dem rechten Weeg fragen / und bey erkannter Warheit sich in den

Schaff-

Schaffstall des Herrens / welcher Schaffstall kein anderer / als die wahre Catholische Kirche seyn kan / einfinden / endlich aber zu jener tausendmal glückseligen Heerde / die da droben ist / gereichen mögen. Durch unsern HErrn JEsum Christum Amen.

Catholischer Anhang / Auff / und an den Luthrischen Anhang von 50. Motiven, welche / (wie vorgegeben wird /) einen jedweden rechtschaffenen Christen abhalten können / daß er sich zu der Römischen Kirche nicht begebe.

ES hat ein auffrichtiger Lutheraner / (wie er sich nennet) im Jahr 1711. ein Tractätlein ans Liecht gegeben / dardurch er sich beflissen / die Leute von der Römischen Catholischen Kirchen abzuhalten; mit Beybringung bis funffzig Ursachen / die seine Meynung / als hauptsächliche Grund-Pfeiler stützen sollen. Daran er denjenigen Wolff nicht unähnlich gehandelt / welcher einen Brieff / und Warnung an die etwan irrende Schäfflein abgehen lassen / mit Bitten / sie solten sich doch für ihrem sonst rechtmäßigen Hirten hütten / und sich nicht etwan unter seine Hütte begeben / als welcher kein guter Freund der Wölffen wäre; und

und darzu viel wilde Sitten an sich gezogen hätte. Die beygebrachte Ursachen dieses auffrichtigen Lutheraners seynd von so schlechter Waare/ daß man sie nicht anderst/ als ein mehrmalen abgeschabtes Jüdisches Lumpen-Werck zu Marckte bringen därffte; und die schon wol hundertmal von vernünfftigen Leuthen/ als untüchtige/ ungereimte Plaudereyen verworffen worden sind; folgends/ daß es gantz unnöthig/ mit vielen Beweißthum/ sie von dem Hause abzuweisen. Weilen dennoch Menschen zu finden/ die im finstern Laden das ihrige einkauffen/und folglich gar leicht ein grünes/für ein blaues ansehen; so bin ich gesinnet/ ein Fenster der lieben Sonne zu öffnen/ krafft dero Strahlen man das schwartze von dem weissen wird zu unterscheyden wissen. So hab ich auch wohl beym gleichen mercken mögen/ daß der auffrichtige Lutheraner ziemlich müsse der Göttlichen Schrifft unerfahren seyn; und wenig von dem rechten Verstand des Göttlichen Worts eingehohlet haben; als welcher schier in allen Texten/ Kraut für Ruben verkaufft; und mit verdeckter Waare umgehet. Solt es aber einer von den gelehrten Lutheranern gewesen seyn; so wolte ich mein Haupt darbieten/ es habe dieser Mensch zu den angeführten Texten selbst lachen müssen/ daß ihme dergleichen ob zwar falsche/dennoch accommodirliche Fantaseyen zu Sinnen kommen seyn. Allein/ wir wollen die Sache/ ob er ein Simpel/ oder geschendter/ und durchtriebener Mann gewesen/ in der Mitte stehen lassen. Es wird sich mit der Zeit alles selbst aus folgenden weisen. Erkläre mich hierbey/ daß ich nicht gesinnet bin/ ein jedes miteinlauffendes

ungereimtes Stich-Wort deß auffrichtigen Lutheraners / sondern nur das gröbste / zubeantworten.

Deß Auffrichtigen Lutheraners / Erste Ursach /

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil man / spricht er / in der Römischen Kirchen / denen / welche von Natur nicht Götter sind / denen Heiligen / denen Bildern / ꝛc. Duliam, oder ein Religieusen Dienst erweiset; welches nach dem Urtheile deß Apostels Pauli eine Abgötterey ist. Ad Galat. 4. 8. NB. und solcher Abgötterey dörffen die / so im Pabsthum sind / nicht widersprechen / ob sie gleich im Hertzen mercken / daß es unrecht sey; sondern müssen mit machen / oder doch zum wenigsten darzu schweigen.

Catholischer Anhang.

LIeber Freund / wer hat euch den Bericht gegeben / daß der Heilige Paulus Duliam, eine Abgötterey / und Idololatriam nenne? Ihr werdet euch gewiß verschrieben haben; dann Dulia heisset man jene Ehre / die man jemanden / als einem Diener / und Freund GOttes / wegen seiner übernatürlichen Gnaden / und Tugenden erzeiget; welches keine Abgötterey seyn kan; sonsten Abraham

ham eine grosse Abgötterey begangen hätte / da er die Engel GOttes verehret / Geneseos am 18. cap. So müsten diejenige Lutheraner auch abgöttische Leute gewesen seyn / welche zu diesen Zeiten zu Eyßleben dem Doctor Martin Luther so grosse Ehr / mit allen Schulen erwiesen haben / und bey Einseegnung seines weyland gewesenen Geburts-Hauses in Mänteln erschienen seyn. Was aber der heilige Paulus zun Galatern am 4. v. 8. geschrieben / lautet also: Ignorantes Deum, ijs, qui naturâ non sunt Dii, serviebatis. Da der heilige Apostel sagen will / daß die Galater vor Jahren GOTT nicht erkennet / sondern solche Ding für Götter gehalten / und ihnen gedienet / die von Natur keine Götter waren. Wie folget aber daraus: die Galater haben Abgötterey getrieben / weilen sie den wahren GOtt nicht erkennet / sondern andere Dinge / die keine Götter waren / für Götter gehalten: ergo so können die Catholischen / welche den wahren GOtt erkennen / Ihn allein verehren / und als den Allerhöchsten über alles / was da kan ersonnen werden / anbethen: nichts als Abgöttische Leute seyn / weilen sie die GOttes-Diener / die liebe Heilige verehren? (Probare non possum eos, qui apud nos simpliciter damnant Cultores Sanctorum. Lutherus tom. [illegible]. ep. fol. 69.) Wann solche Consequenzen / und Folgereyen gelten sollen / so wird man aus jedem Strohwisch eine Ofen-Gabel machen können. Solt es auch eine Abgötterey seyn / die Bildnussen der lieben Heiligen GOttes in Ehre halten / so müsten die Lutheraner von Dreßden / so ein Crucifix-Bild auff offener Brucken biß heutiges Tages dulden / wie dann

auch die Groß-Glogauer / und viel andere / die das Crucifix-Bild in ihren GOttes-Häusern in aller Ehr auffbehalten; und viel mehr diejenige / abgöttische Leute seyn / welche die Bildnuß des Martin Luthers samt seiner Käthe in den Kunst-Kammern / ja auch wohl in den Kirchen / und um die Altär vorstellen / und zu mancherley Veneration sehen lassen. Ja so wird man gar GOtt den Allerhöchsten beschuldigen / daß er eine Abgötterey zu würcken gebothen; als welcher in dem Buch Exodi am 25. c. v. 18. anbefohlen / daß man zu beyden Enden des Gnaden-Stuhls / an der Archen GOttes / die Bildnüssen zweyer Cherubin von geschlagenen Gold machen solte.

Allein / spricht der auffrichtige Lutheraner; obschon wir uns auch die Bilder gefallen lassen; so bethen wir doch solche keines weges an / wie es die Catholische machen: welche in ihren Hertzen wohl mercken / daß es unrecht seye; dannoch sich nicht unterstehen dörffen / darwider zu sprechen. Antwort. Lieber / wisset ihr auch / was für einen Schaden euch vergangene Nacht die Mäuse in eurem Käse-Korb geschaffet haben? Ihr werdet sagen: Wer kan alles wissen? So sagt mir dann / wie könnt ihr dann wissen / was so viel tausend / ja million Catholische Menschen / die in so viel tausend Meilen ringsherum liegenden Ländern / und Landschafften / von euch entfernet seyn / und noch darzu euch niemalens bekannt gewesen; wie / sag ich / könnt ihr dann wissen / daß sie in ihren Hertzen die Verehrung der lieben Heiligen GOttes für eine Abgötterey / und für gantz unrecht erkennen: und darbey doch also gottlose Menschen

seyn /

seyn/ die es mit der Abgötterey halten/ und mitmachen? Ist nun das/ das Luthrische: Nolite judicare, & non judicabimini? Da ihr allzeit auff die Catholische mit vollem Maul ruffet: man solle nicht richten / noch verdammen / so wird man nicht gerichtet / noch verdammet werden? Daß ihr nun vorgebet / als thäten die Catholische die liebe Heilige GOttes/ und dero Bilder anbethen/ und mit ihnen Abgötterey treiben/ ist ein pur lauteres falsches Gedicht/ und schimpfliche Verläumdung; da wir alle / biß in die hundert Million (so viel hoffet man jetziger Zeiten / der Catholischen in der Welt zu seyn) mit reinem Munde/ und Hertzen / vor männiglichen/ bey Sorge/ Leib und Leben zu verliehren / außzusagen bereit stehen / daß wir niemanden einige Göttliche Ehre/ als unserm grossen GOtt / zuzueygnen gesinnet seyn. Wem solte man dißfalls wohl mehr beyfallen? etlichen widerspänstigen Lutheranern / so vielleicht ihre gantze Lebens-Zeit mit keinem Catholischen umgangen; und vielleicht niemalens vor ihre Hauß-Thüre gekommen? oder biß hundert Million Catholischen Seelen/ denen allein zustehet zu wissen/ was sie in ihrem Hertzen führen?

Deß auffrichtigen Lutheraners
Anderte Ursach/

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche den Mord-Geist antrifft/ wie aus der Spanischen Iuquisition, Parisischen Blut-Hochzeit/ und Irrländischen Massacre erhellet. Die wahre Kirche Christi / welche Christi Geist hat/ hat niemals gemordet / und tyrannisiret / sondern sie hat sich bemühet / die Irrenden durch freundliche / und gute Anführung / auff den rechten Weeg zubringen.

Catholischer Anhang.

WEilen ihr euch nun / guter Freund / so fast vor dem Mord-Geist der Römischen Kirchen/ der da söll in Spanien/ Franckreich / und Irrland regieret haben/ beförchtet / so wolte ich euch rathen/ (wofern ihr sonsten ein Belieben zu dem Catholischen Glauben traget ;) euch anderstwohin/ als in Spanien/ oder in Franckreich zu begeben; massen ihr selbst von keiner geübten Tyranney/ als dieser Orthen / zu sagen wisset. So gehet dann in das Römische Reich/ in Böhmen/ Mähren/ Oesterreich / auff Venedig / und so gar in das Päbstische; da möget ihr schon ohne Forcht einiger Tyranney eure Jahre zubringen. Massen

bey

bey dem grossen Jubel-Jahr im Jahr 1700. zu Rom allein sich biß in die zehen tausend Ketzer befunden/ und dennoch der Ursachen halber/ niemanden kein Haarl ausgerauffet worden. Ja solt ihr auch in Spanien oder Franckreich eintreffen; im Fall ihr nur sonsten ruhig/ und still sitzen möchtet/ will ich euch (wie es diese Jahr viel andere erfahren) allen Fried / und Befriedenheit versprochen haben. Daß man aber in Spanien sehr scharff auff die Judenschafft/ Saracener/ und Ketzer durch das Gerichte / so Inquisitionis Tribunal genennet wird/ bringet/ geschicht nur wider jene/ so sich ihre Irrthümer auszubreiten / und dem Nechsten zu schaden zu gehen unterstehen; wie dann keine Landschafft zu finden/ da man denen Lastern/ (aus welchen der Unglaube/ und die Ketzerey ohne Zweiffel das gröste ist;) den Lauff gestatte. Und solte man Spanien straffen / weilen es den Unglauben/ und die Ketzereyen nicht dulden will/ so müste man auch dem Allerhöchsten zuwider stehen / welcher Exodi am 22. v. 20. und noch an vielen andern Stellen der Göttlichen Schrifft gebothen/ die Unglaubige auszurotten. Darneben müste man Christi des HErrn Wort aus der Bibel auskratzen/ der da befohlen/ einen ärgerlichen Fuß / und ein ärgerliches Auge vom Leibe abzusöndern/ damit der Mensch möge erhalten werden. Was etwan ein einzigesmal anderstwo/ und aus grossen erheblichen Ursachen vorgangen/ das geschicht nicht heute/ und viel weniger aller Orthen/ und in der gäntzen Römischen Kirche: dahero sich wegen der Tyranney und Mord-Geists der Catholischen niemand zubefürchten hat.

Daß ihr aber/ lieber Freund/ vorgebet/ die wahre Kirche habe niemals gemordet/ und tyrannisiret; dem ist schon recht: und kan sich dißfalls des Dinges die Römische Catholische Kirche hauptsächlich rühmen; welche zu jederzeit mit den ihrigen (die Groblasterhafftige ausgenommen) in der Linde umgehet: allein sehet da/ ob ihr euch nicht mit diesen angeführten Worten selbst für die Stirne schlagt; weilen das Luthrische Evangelium/ ein solches Evangelium seyn soll/ welches nur rumort: wie dann Luther selbst solle gesagt haben; Mein Evangelium muß rumoren; rumort es nicht/ so ist es verlohren. Auff Lateinisch tom. 4. Jenensi fol. 97. mit folgenden Worten zu finden: Evangelium quocunque venit, oportet, ut tumultuetur; nisi id faciat, non est verum Evangelium. So wir Dieb mit Strängen/ Mörder mit Schwert/ Ketzer mit Feuer straffen; warum greiffen wir nicht vielmehr an/ die schädliche Lehrer des Verderbens; als Pabst/ Cardinäl/ Bischöffe/ und das gantze Geschwärm der Römischen Sodom/ mit aller Waffen/ und waschen unsere Hände in ihrem Blut? Luther Tom. 9. Wittenb. 1557. fol. 24. & fol. 192.

So weiß man wohl auch/ wer zu Zeiten des Luthers den Bauren-Krieg angegeben/ dabey in die zweymal hundert tausend Menschen in das Graß gebissen/ und etlich tausend Schlösser/ Clöster und Kirchen/ seynd zu nichte gemacht worden. Wer es wissen will/ der lese Florimundum Remundum/ Cochläum/ und dergleichen Scribenten mehr: davon ein grosses noch zu sagen wäre/ im Fall mir die liebe Kürtze nicht allzuangenehm wäre.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Dritte Ursach/

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil man (spricht er) in der Römischen Kirche die consecrirte/ und in die Monstranz eingeschlossene Hostie anbethet; und sich einbildet/ sie sey nicht mehr Brot/ sondern in Christum verwandelt; da sie doch dieses letztere nicht einmal gewiß wissen können; indeme sie nicht gewiß versichert sind / ob der Conficiens die Intention gehabt zu wandeln: daher sie conditionatè die Anbethung verrichten sollen (nach dem Consilio ihrer Moralisten) Adoro te, si Deus es. Hier trifft wohl ein / was geschrieben stehet: Ihr wisset nicht/ was ihr anbethet. Jo. 4.

Catholischer Anhang.

DA hauet der Auffrichtige Lutheraner in einem Schwung dreymal um sich; es will aber dannoch nicht bluten. Zum ersten legt er den Catholischen für übel aus/ daß sie die consecrirte Hostie, so in der Monstrantz eingeschlossen / anbethen. Es irret sich aber der gute Mensch / erstens weilen wir nicht die Hostia / sondern Christum / so unter den Gestalten der Hostien gegenwärtig ist/ anbethen. Zum anderten / scheinet es ihm wunderlich / daß wir Christum in der Mon-

strantz / verehren; welches doch ohne Zweiffel zarter ist / als solten wir ihn etwan in einer zinnernen Butter-Meste / wie es bey den Lutheranern gebräuchlich / auffhalten. Drittens kommt es ihme seltsam vor / daß wir die consecrirte Hostie in eine (so gemeiniglich von Silber und Gold / und noch sonsten wohl gezieret ist) Monstrantze einschliessen; da sie doch ihren geseegneten Wein / etwan in Küpffernen Kannen / bey der Trost-Kammer verschlossener auffbehalten.

Daß wir aber Christum den HErren in der consecrirten Hostien anbethen / ist so wenig zu tadeln / als da wir Christum an der rechten seines Vatters anbethen; massen es eben derjenige allhier / als dorten ist / wie uns die Kirche GOttes / die heilige Concilia, und die heilige Vätter samtlich lehren: und längst durch vielhundert Bücher dargethan / und bewiesen worden ist.

Nechst dem meynet der auffrichtige Lutheraner / als bildeten wir uns nur ein / es seye bey der Consecrirten Hostien kein Brot mehr; es irret sich aber noch einmal der liebe Mensch: weilen wir uns nicht nur solches etwan schlecht einbilden / ob wäre kein Brot / sondern Christus unter den Gestalten des Brots da: massen alle Catholische fest glauben / (so keine Einbildung ist) was uns der Allerhöchste durch seine liebe Kirche / zu glauben anbefohlen hat. Will nun jemand widerspenstig seyn / und die Kirche nicht anhören / den lassen wir / nach dem Befehl Christi des HErrn / als einen Publican / und als einen Heyden fahren.

Drittens gibt dieser Mensch für / niemand seye versichert / ob der Priester bey der Consecration

die nothwendige Intention zu wandeln gehabt habe; folgends könte man Christum in der vorgestellten Hostie nicht anbethen/als nur Bedingweiß; wofern Christus gegenwärtig seyn möchte. Diesen Einwurff will ich mit einer Gegen-Frage beantworten. Wann eure Luthrische Prædicanten den Communicirenden das Abendmahl reichen/ so ist ihr Gebrauch zu sagen: Nehmet hin / das ist mein Leib. Da will ich gefragt haben: ob man solches glauben könne? Dann einer Seiten solches der Pastor für gewiß ausgiebt; anderter Seiten ist niemand gewiß/ ob der Pastor eine rechte Intention zu wandeln gehabt: oder ob der Communicirende einen rechtschaffenen Glauben habe; welcher Glaube/ laut Luthrischer Lehr/ zur Consecrirung nöthig ist. Was ihr nun werdet auff meine Frage antworten/ das will ich euch cum Proportione, als eine gleiche Müntze nacher Hause zuschicken; und wie ihr von uns schimpfflich sagen wolt: Ihr wisset nicht/ was ihr anbethet; also sage ich mit Warheit von euch: Ihr wisset nicht / was ihr glaubet.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Vierte Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEilen in der Römischen Kirche kein einiger solcher Geistlicher / kein einiger solcher Bischoff / und Diener Christi ist / wie in der

Ersten Apostolischen Kirche gewesen/ der eines Weibes Mann seye. 1. Timoth. 3. v. 2. Tit. 1. 6.

Catholischer Anhang.

Es muß unser Auffrichtiger Lutheraner sehr in das Weiber-Geschlecht verliebet seyn/ daß er sich ihrer also annimmt/ und sie so gerne zu Geistlichen Frauen/ und Bischöflichen Hauß-Cronen haben will. Drum ist er in völliger Galle/ wider die Römische Kirche/ daß man so Weiber-häßig ist/ und solche zu keiner Geistlichen Würde (ich habe sollen sagen/ zu keinem Geistlichen Ehe-Bette) will kommen lassen. Machet darauff den Schluß/ es müsse bey der Römischen Kirchen keine wahre Religion seyn/ als die auff Priesterlichen/ und Bischöflichen Hütten/ keine Margaritas zulassen will. In der Apostolischen Kirche/ wie es die Lutheraner meynen/ war ein anders; da hiesse es 1. Timoth. 3. v. 2. Oportet Episcopum esse unius uxoris virum. Ein Bischoff soll ein Weib haben. So auch in dem Sendschreiben Pauli an den Titum c. 1. v. 6. zu lesen; und haben sich die Apostel/ und Jünger Christi/ selbst verheyratheter befunden/ so die Kirche GOttes erbauet haben.

Nur gemach/ gemach/ lieber Freund; wird euch doch eure Hauß-Crone nicht darvon lauffen. Es scheinet/ als müste unser auffrichtiger Lutheraner einer von der Luthrischen Geistlichkeit seyn; massen diese Leuthe mehr als die weltliche auff die Hochzeiten dringen/ aus Forcht es möchte etwan ein Unfall über sie ergehen/ daß sie sich auch/ den Catholischen Priestern gleich/ der Heyrath enthalten

halten müsten: drum stehen sie so dran/ daß man bey dem Crescite, & multiplicamini, als bey dem ersten Göttlichen Geboth/ fest halte.

Was nun den Text des Heiligen Pauli 1. Tim. 3. v. 2. Tit. 1. 6. anbelanget/ ist zu wissen/ daß man bey angehender Christenheit/ da diese noch ein kleines Häuffel war/ auch fromme verheyrathete Männer zu Priestern/ und Bischöffen angenommen; doch so/ wie es der Heilige Paulus zuverstehen giebt/ daß solche Männer erkiesen worden/ die nur einmahl zum Heyrathen geschritten; so aber zum anderten mal solches gethan/ wurden von solchem hohen Ammt/ als welche dem Fleisch zuviel ergeben zu seyn schienen/ zuruck gehalten; und dahero schreibt der Heilige Paulus/ ein Bischoff solle unsträfflich/ und der nur ein einziges Weib gehabt/ nüchtern und vernünfftig/ mit allerhand Tugenden gezieret/ und züchtig seyn. Dahero auch in dem Syrischen Text also zu lesen: Si quis unius uxoris vir fuerit. Und also haben diesen Text zu jeder Zeit die liebe H. Vätter verstanden/ und auffgenommen; welches noch weit nicht lautet/ wie es der auffrichtige/ doch dießfalls sehr einfältige Lutheraner will verstanden haben/ daß man einem jeden Bischoffen/ und Priester/ solle seine Berta zulassen/ oder halten. Sonsten uns Christus der HErr/ so der Ober-Priester aller Priester/ und Bischöffen ist/ umsonst ein Exempel gegeben hätte/ der da in seinem höchst-Jungfräulichen Stande verblieben; auch der heilige Paulus/ heilige Timotheus/ heilige Titus/ keine Lobwürdige Bischöffe müsten gewesen seyn/ so sich vom Heyrathen enthalten; wie Sanct Ignatius

natius der Bekenner Christi zu den Philadelphern geschrieben hat. Kan also die Römische Kirche gar wohl die wahre Kirche verbleiben/wann gleich schon die Priesterschafft sich mit keinem Weibe herum schleppet; und hat sich der auffrichtige Lutheraner nicht zu besorgen/ wann er gleich solte Catholisch werden/ daß man ihme bald würde einen Bischöfflichen Hut auffsetzen/ und daß er folglich vom Heyrathen abstehen müste; weilen der Apostel will/ daß man zu solcher Würde nicht leicht einen Neu-Glaubigen (Neophytum) erhöhe.

Ubrigens/ wann das Argumentum gut seyn soll: Die Römische Catholische Priesterschafft hat nicht von Weibern zu sagen; ergo so muß die ihrige keine rechte Kirche GOttes seyn: so wird wohl folgendes Argument auch/ und vielmehr einen Nachdruck haben: Bey den Lutheranern wird die Jungfrauschafft/ welche der Heilige Paulus dem Ehestand vorgezogen hat/ so gering gehalten/ daß auch so gar alle Worts-Diener/ und Prædicanten/ einmal/ etwelche auch wohl zweymal/ biß dreymal zur Heyrath schreiten/ und ohne Weiber nicht leben können; ergo so muß unter diesen Leuten der heilige Paulus/ und das Göttliche Wort/ dießfalls geringen Platz finden.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Fünffte Ursach/

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche den Ehestand / und gewisse Speisen verbiethet. (Man solle am Freytag kein Fleisch essen) welches der Apostel unter die Teuffels-Lehren zehlet; und zugleich meldet/ daß solches in den letzten Zeiten in der jenigen Kirche würde angetroffen werden/ welche von dem wahren Glauben abgetretten. 1. Tim. 4. 1. & seqq.

Catholischer Anhang.

ES muß der auffrichtige Lutheraner von sehr blödem Gesichte seyn/ und kommt mir schier vor/ wie jener Bauers-Mann/ der da einem wol beladenen Fuder Heu begegnete / und den Knecht fragte: was man führete? Es ist der Ehestand in der Römisch-Catholischen Kirche in solchem Schwung/ daß man in allen Orthen/ Stätten/ und Dörffern/ stattliche/ fromme/ und geseegnete Eheleute antrifft: und dennoch darff der auffrichtige Lutheraner dessenthalben zweiffeln / ja vorgeben/ daß man in der Römischen Kirche den Ehestand verbiethe. Das heisset ja ein Fuder Heu vor Augen haben/ und nicht wissen/ ob man Mist/ oder Steine führe.

Man

Man lasset aber den Priestern bey den Catholischen den Ehestand nicht zu. Ja: allein das heisset nicht den Ehestand simpliciter, und grad hinweg verbiethen. Dann auch die Lutheraner nicht einem jedweden den Ehestand zulassen. Also lassen sie nicht zu / daß sich der Bruder mit seiner Schwester / ein Kind mit seiner Mutter / ein Lutheraner mit einer Jüdin / ja auch nicht gern / daß sich einer von ihren Glaubens-genossen mit einer Catholischen verheyrathe; und hält dannoch niemand darfür / daß die Lutheraner etwan den Ehestand verbieten; weilen allerseiten klar / daß selbiger bey ihnen in allen Ehren gehalten wird. Dahero ist es ein sehr einfältige Rede / wann jemand spricht: Das Wein-trincken ist diß Jahr verbothen / weilen man den Wein gewissen Krancken / oder jenen die ihr Geld / und Guth in Wirths-Häusern verlohren / verbiethet; da dannoch sonsten die gantze Statt / und das gantze Land sich des Wein-trinckens gebrauchen kan. Und dahero laufft der Text des Heiligen Pauli 1. Tim 4. nicht wider die Catholische Kirche / da er spricht / daß gottlose Leute zu den letzten Zeiten kommen / und den Ehestand verwerffen werden: Erstens / weilen der Heilige Paulus von den letzten Zeiten redet; nun aber hat sich die Catholische Priesterschafft schon von Anbeginn der Christenheit / von Heyrath / aus Liebe der Jungfräulichen Reinigkeit / enthalten; Zum andern / weilen Paulus von solchen redet / die den Ehestand / universim, und allen / als wann es ein gottloses Werck wäre / werden verbiethen wollen; welches noch niemalen in der Römischen Kirche gehöret worden / sondern

dern das Heyrathen nur denen nicht gestattet wird/ die sich freywillig/ und ungezwungen zum Cælibat verlobet haben.

Eben solchen Verstand hat es mit den Fleisch-Speisen. Solche hat die Römische Kirche niemalen/ universim, und allen verbothen; massen wir durchs Jahr mehrist solcher Speisen geniessen; und auch denen sehr Krancken/ und gantz kleinen Kindern / oder/ da sonst gewisse Ursachen darzu treiben/ bey Fasten-Zeiten gestattet werden. Daß aber einige gewisse Tåge/ Theils durch die heilige Apostel/ Theils durch die Kirche GOttes benennet worden/ da man GOtt zu Ehren/ und zur Nachfolge Christi des HErrns / der biß in die 40. Tag und Nacht sich von allen Speisen enthalten/ sich gewissen Speisen entziehen soll; das hat niemalens Sanct Paulus tadeln wollen; als welcher selbst geschrieben / im Fall sich des Fleisch-Essens halber jemand årgern solte/ so wolte er solches Essen auff ewig verredet haben. Aus welchem zu sehen/ welche besser dran seyn; ob die Catholische/ so aus Gehorsam gegen der Kirchen GOttes/ Christo dem HErrn zu Liebe / und um des bittern Leydens/ so er an einem Freytag um unsertwillen ausgestanden/ uns zu erinnern/ sich des niedlichen Fleisch-Essens enthalten; oder ob diejenige / welche so gar an dem heiligen Charfreytag/ ihrem Heyland zu Ehren/ ein halb Dutzet Brat-Würste auf-fressen.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sechste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil man in der Päbstlichen Kirche die Leute nöthiget/ in die Messe zu gehen/ und sie beredet/ ob würde Christus alle Tag in der Messe ihnen zum besten geopffert; da doch der Heyland mit einem Opffer (am Stamme deß Creutzes) in Ewigkeit vollendet/ die da sollen geheiliget werden. Hebr. 10. 14.

Catholischer Anhang.

LIeber Freund/ da will ich euch/ wann ihr sonst ein Belieben zu dem Catholischen Glauben heget/ mit Brieff/ und Siegel versprechen/ man werde euch in keine Messe zu gehen nöthigen: sondern es soll euch erlaubet seyn/ dahin zu fahren/ oder zu reiten. Daß wir aber meistens zur Kirche gehen/ fallet uns gar nicht schwer: und etwan ein halbes Stündlein/ an einem Sonn- oder Feyertag einer Messe beywohnen/ ist eine Sache/ die wir GOtt zu Liebe/ und der Kirchen GOttes zu gehorchen/ gantz willig auff uns nehmen; in Bedencken/ wie viel Stunden die Lutheraner bey ihren Hochzeit-Predigen/ Abdanckungen/ und Leichen-Cäremonien/ offtermalens ohne allen Seelen-Nutz zubringen. Was ihr aber aus dem heiligen

ligen Paulo/ Hebr. 10. 14. vorgebracht / daß unser Heyland mit seinem Opffer in Ewigkeit vollendet habe / die da sollen geheiliget werden ; das wissen wir Catholische auch ; allein das wisset ihr nicht / oder wolt es zum wenigsten nicht wissen/ was bey dem heiligen Evangelist Lucas am 22. 19: geschrieben stehet / wie daß Christus der HErr/ nachdem er das Brot in seinen Leib verwandelt/ und dem Himmlischen Vatter auffgeopffert / zu seinen Jüngern gesprochen habe : Diß thut zu meiner Gedächtnuß ; heisset so viel : Was ich gethan/ und was ich geopffert habe / das / und so / solt ihrs auch thuen. Uber welche Wort der Heilige Kirchen-Lehrer Chrysostomus also spricht : Darum hat Er gesagt : diß thuet ; auff daß Er sie von dem alten Opffer jetzt abführte ; und hat befohlen/ daß Er Selbst anstatt der Schlacht-Opffer der unvernünfftigen Thiere geopffert werde. Tom. 2. hom. 83. in Matth. p. 273. So spricht auch der Heilige Martyrer Cyprianus Tom. 1. lib. 2. ep. 63. p. 149. Dann/ so unser GOtt und HErr JEsus Christus selbst der Höchste Priester GOtt deß Vatters ist / und sich selbst dem Vatter zu einem Opffer erstens geopffert/ und daß solches zu seiner Gedächtnuß geschehe / befohlen hat/ so verrichtet Zweiffels ohne derjenige Priester an Christi statt / sein Amt recht / und wohl / der dasjenige/ was Christus gethan/ ihme nachthut : und alsdann opffert er ein warhafftiges / und völliges Opffer GOtt dem Vatter / in der Kirchen GOttes/ wann er also anfanget zu opffern/ und auch auff die Weise/ wie er siehet/ daß Christus geopffert habe.

Auß diesem nun ist zu sehen / daß / unangesehen Christus sich vollkommentlich seinem Himmlischen Vatter einmal auffgeopffert / dannoch auß eben seinem Befehl dieses Opffer bey der lieben Christenheit verbleibe / und durch die Nachfolger der Aposteln geübet werde: folgends / daß es keine ungereimte Sache seye / der Messe beyzuwohnen / bey welcher solches Opffer vor sich gehet.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Siebende Ursach /

Warum niemand könne Römisch Catholisch werden.

WEil man (spricht er) in der Römischen Kirche sich einbildet / (ich rede sonderlich von ihren Ordens-Leuthen) man könne Opera supererogationis, oder überflüßige Wercke thuen / die noch einem andern könen zustatten kommen / und verdienstlich seyn. Da doch Christus außdrücklich gesaget hat: Wann ihr alles gethan / was euch befohlen ist; so sprecht: Wir sind unnütze Knechte; haben gethan / was wir zu thuen schuldig waren. Luc. 17. 10.

Catholischer Anhang.

WAß solche Opera supererogationis, von welchen der Auffrichtige Lutheraner allhier meldet / und sie gar schlecht-Theologisch überflüßige nennet / bey der wahren Kirche GOttes gefunden

den werden/ hat gelehret um das Jahr Christi 230. Origenes: um das 250ste Jahr Cyprianus: um das Jahr 326. Eusebius Pamphili Bischoff zu Cæsarea: um das Jahr 340. S. Athanasius: um das Jahr 370. S. Basilius und S. Ambrosius: um das Jahr 380. S. Gregorius Nazianzenus: um das Jahr 390. S. Hieronymus: um das Jahr 400. S. Joannes Chrysostomus, und S. Augustinus; deren Worte alle/ samt ihren citationen bey Julio Coturio in Demonstrationibus Catholicis parte 2. à pag. 166. zu finden. Auß welchen dieser grosse Theologus nicht unbillig schliessen will/ es möge bey den Luthrischen keine wahre Kirche GOttes seyn/ als welche die Opera supererogationis verwerffen thäten/ da doch solche Werck auß dem Text bey Matth. 19. v. 11. und wiederum Matth. 19. v. 21. und 1. Cor. 7. 25. &c. &c. können erwiesen werden.

Was aber den Text Luc. 17. 10. betrifft/ darüber schreibet S. Ambrosius libro de viduis, circa medium, also: Qui præceptum impleverunt, dicere possunt: servi inutiles sumus; quod debuimus facere, fecimus; hoc Virgo non dicit; non dicit ille, qui bona sua vendidit. Die dasjenige/ was befohlen worden/ erfüllet haben: die mögen sagen; wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan/ was wir zu thun schuldig waren: allein das sagt derjenige nicht / der seine Jungfrauschafft behalten: auch jener nicht / der all sein Gut verkaufft/ und den Armen dargereicht hat: warum dieses? weilen nemlich die Jungfrauschafft nirgends gebothen; wie auch nirgends gebothen/ daß man all sein Hab/ und Gut unter die Armen ausspende; sondern solche Ding sind ein freywil-

liges Werck / welches die Catholische Opera supererogationis nennen / weilen sie nirgends von GOtt aufferlegt worden / und dannoch der Göttlichen Majestät / wann sie ihr zu Ehren geübt werden / sehr gefällig seyn / und bey ihr einen nicht geringen Lohn haben. So schauet dann zu / mein lieber Freund / wem mehr zu trauen: und ob nicht die Göttliche Schrifft / und die alte liebe Heilige Vätter und Kirchen-Lehrer / dem Neugebackenen Evangelio vorzuziehen seynd.

Deß auffrichtigen Lutheraners Achte Ursach /

Warum niemand möge Römisch Catholisch werden.

WEil man die Sterbende / in der Römischen Kirche beredet / daß sie in ein erschröcklich Feuer hinein müssen / so bald ihre Seele von dem Leibe getrennet wird: da im Gegentheil die heilige Schrifft denen / die im Glauben an Christum JEsum sterben / gnugsame Versicherung giebet / daß sie zum Friede kommen / Luc. 2. 29. und zur Ruhe / Apoc. 14. 13.

Catholischer Anhang.

UNwahr / daß wir alle bereden / daß jeder in ein Fegfeuer nach seinem Abscheyden müsse. Weilen wir für gewiß halten / daß viel tausend Seelen ohne Straffe eines solchen Feuers zu der ewigen

ewigen Ruhe gelangen. Als da seynd die Kinder/ so ohne begangene Sünde/nach empfangener Tauffe dieses Zeitliche verlassen. Als da seynd dieselbige Christglaubige / welche um Christi willen ihr Leben drauff gesetzet / so wir Martyrer nennen / deren wir nach Rechnung der Scribenten/ wenigst biß eylff Millionen zehlen: als da sind diejenige / so ihre Sünden/ durch Beystand GOttes/ völlig abgebüsset haben. Unwahr pro secundo, daß wir die Sterbende bereden/als hätten sie ein grosses Fegfeuer außzustehen; massen wir bey solcher Gelegenheit/auff die Ubung deß Glaubens/Hoffnung/ und Liebe gegen GOtt/ auff Bereuung der Sünden/ und auff das Christliche Vertrauen zu der Göttlichen Barmhertzigkeit/ der Verdiensten JEsu Christi halber/ mehr als auff was anderes bringen: und ist wohl glaubwürdig/ daß der Auffrichtige Lutheraner niemalen sich bey einem Sterbenden Catholischen sehen lassen; sonsten er viel anderst hätte reden müssen. Unwahr pro tertio, daß wir deß Sinnes seyn/ als wäre allen Seelen ein erschröckliches Fegfeuer zugericht; die wir zwischen den Sünden/ und folgends zwischen den Straffen einen Unterschied machen/ und wohl wissen/ daß geringe Sünden mit keiner grossen Straffe angesehen werden. Allein daß ein Fegfeuer seye/ das ist wahr: dann unangesehen die Außerwählten GOttes/ wie Luc. 2. 29. gesagt wird/ zum Friede/ und zur Ruhe endlich kommen / Apoc. 14. 13. so kommen dannoch deren nicht alle / gleich/ nachdem die Seele vom Leibe getrennet wird / zu solcher Ruhe/ sondern werden/ weilen sie ihre Schuld noch nicht völlig abgebüsset/ am Orthe angehalten/ den wir das

Fegfeuer nennen / weilen alldorten die Seelen / als wie das Gold im Feuer / gefeget / und gereiniget werden. Welche Lehre abzunehmen 2. Machab. 12. 43. & seq. Matth. 5. 25. und auß den Uralten Vättern der Christenheit; ja so gar auß den Schrifften deß Martin Luther; wann sonsten sein Zeugnuß etwas zur Sache thun kan. Schlaget nach in der Kirchen-Postill am Aller Heiligen Tag; und in Resolutionibus, Conclus. 10. 15. &c.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Neunte Ursach /

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche die Communicanten Christi Blut nicht will trincken lassen / sondern verordnet / daß sie es unter dem geseegneten Brote mit-essen sollen; da doch Christus sein Blut zu trincken / und nicht zu essen eingesetzet hat.

Catholischer Anhang.

EY! daß ihr mein lieber Freund so sehr auff das Trincken dringet! Ihr werdet sagen / weilen es auch Christus gethan / da er gesprochen: Trincket alle darauß. Allein da will ich euch wiederum gefragt haben; ob diese Wort Christi ein Geboth und scharffen Befehl / oder nur eine Einladung und Genehm-Habung in sich halten?

Solte

Solte es ein scharffes Geboth seyn: wie beweiset ihr solches mit der Schrifft her? massen ihr selbst nichts glauben wolt / was da nicht klar in der Schrifft stehet. Und solte es ein Geboth seyn/daß alle darauß trincken müssen / warum reichet ihr nicht den Kelch deß HErrns auch den Juden / den Türcken/und Heyden? den unmündigen Kindern? den jenigen/ die ihres Verstandes beraubt seyn? Certè utraque species non facit Christianum, Luth. Tom. 2. ep. fol. 57. Ja warum gebt ihr zuweilen solchen Kelch nur 20. 30. Pesonen/ so zum Abendmal tretten/und nicht allen/ die sich im GOttes-Hauß/ oder in der Statt befinden? Ist es ein Geboth/so wird es wohl auch ein Geboth seyn / daß man dem Nechsten/wie Christus gethan / und zu thun angedeutet hat/ die Füsse wasche: warum lebet ihr solchem Geboth nicht nach? Und solte das Trincken ein Geboth seyn/warum hätte dann Christus selbst den zweyen in Emauß eingetrettenen Jüngern/ die er/ nach der Lehr der Heiligen Vätter Augustini, Hieronymi, Chrysostomi, &c. mit dem consecrirten Brot gespeiset/ den Kelch seines Bluts entzogen; warum hätten die ersten Christen an vielen Orthen die Communion unter einer Gestalt genossen? so sie doch/ nach Außweisung der Chronicken/ und Historien-Bücher/ auff solche Arth gethan? und warum hätten dann/ wann es ein so grosser Greul seyn solte / wie es die Lutheraner vorgeben/ die liebe Heilige Apostel / und Heilige Vätter/ die Niessung Christi / unter einer Gestalt gut geheissen/ und bewilliget? Es sey dann man wolte sagen/ alles wäre bey unsern Vorfahrern/ und bey den Alt-Vättern blind/ oder sehr gottlos

 gewesen/

gewesen / die entweder die Sache nicht verstanden / oder nicht haben verstehen wollen: biß daß Martin Luther auß dem Closter gesprungen / und das rechte Evangelium / und den Heiligen Geist überkommen / der es nun allererst soll getroffen haben.

Was nun die Wort: Trincket alle darauß / betrifft / so halten die Catholischen sämtlich darfür / daß sie nur auff die Apostel / so gegenwärtig gewesen / und von dem HErrn zu Priestern verordnet worden / ihr Außsehen gehabt; und folgendes Verstandes gewesen: Ein jeder auß euch trincke auß diesem Kelch / und zwar also / daß auch dem letzten was überlassen werde; welches also geredt worden / und verstanden werden muß / weilen sonsten / wann einer oder der ander Apostel den gantzen Kelch außgetruncken hätte / den übrigen nichts von dem Kelch zukommen wäre; oder hätte ja Christus der HErr auffs neue den Kelch consecriren müssen.

Solte es aber nicht nur allein auff die Apostel / sondern auff alle Glaubige Menschen angesehen gewesen seyn / so müsten auch Maria Magdalena / Lazarus. etc. auß dem Kelch getruncken haben; weilen bey S. Marcus geschrieben stehet: Sie truncken alle darauß; welches doch einmal und immer / Mariam / und Magdalenam betreffend / unwahr ist. Auß welchem ferner zu sehen / daß im Fall diese Wort: Trincket alle darauß / ein Göttlicher scharffer Befehl / und scharffes Geboth gewesen / solcher Befelch / und Geboth nur auff die Apostel / und auff die Priester / so der Aposteln Nachfolger seynd / treffe; und folgends andere

Personen /

Personen / so nicht Priester / nicht berühre: viel weniger die Kirche GOttes verbunden sey / das Hochwürdige Sacrament deß Altars unter beyden Gestalten den Layen darzureichen. Welches auch Luther selbst ersehen / der Tom. 1. so in Latein zu Wittenberg / 1549. im Druck außgangen / am Anfang / de Captivitate Babylonica also geschrieben: Non damno usum unius Speciei, & Ecclesiæ judicio relinquo utriusque usum statuendum. Quare non peccant, qui unâ specie utuntur; cùm Christus non præcipiat ullâ uti; sed arbitrio relinquit. Ich verwerffe nicht den Gebrauch nur einer Gestalt; und überlasse dem Urtheil der Kirchen den Gebrauch beeder Gestalten. Dannenhero sündigen keines Weeges / die sich einer Gestalt gebrauchen / weil Christus nicht gebietet / einer / oder beder sich zugebrauchen / sondern lasset dieses frey / und nach Belieben.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Zehende Ursach /

Warum niemand könne Römisch Catholisch werden.

Weil man in der Römischen Kirche viel Menschen-Geboth hat / wider welche Christus jederzeit gar sehr geeyffert. Matth. 15. & 23.

Catholischer Anhang.

Lieber Freund; ihr werdet gewiß wiederum nicht recht in die Bibel hinein geschauet / oder

oder nicht auff das rechte Blat getroffen haben: indem ihr vorgebet / daß in der Römischen Kirche Menschen-Geboth vorhanden / wider welche Christus der HErr bey Matthäo am 15. und 23. Capitel soll geeyffert haben. Ich finde zwar an berührten Orthen / daß der HErr einige Gebräuche der Juden gestraffet / so aber unter keinem Geboth bey der Römischen Kirche im Schwunge seynd. Also hat Christus geeyffert wider die Juden / die da meynten / ein nothwendige Sache vor dem Essen das Hand-waschen zu seyn: Nun weiß ich aber von dem Hand-waschen vor dem Essen / bey der Römischen Kirche kein Gebott. Zum andern hat Christus diejenige Juden gestrafft / die da die Lebens-Mittel / den Eltern entzogen; so weiß ich aber auch von keinem Gebott bey der Römischen Kirche / daß man dergestalt mit den Eltern verfahren solle. Drittens straffte Christus Matth. am 23. diejenige / welche all ihr Thun / und Lassen dahin richteten / damit sie bey den Leuten solten angesehen seyn; von dem weiß ich auch in der Römischen Kirchen kein Gebott / daß man die Werck dahin richten solle / damit man von den Leuten gesehen / und geschätzet werde. Ferner hat Christus der HErr die Pharisæer gestrafft / welche ihre Denck-Zettl außbreiteten / die Saume an ihren Kleydern groß machten; gern über Tisch / und in den Schulen oben an sassen / auff den Märckten wolten gegrüsset / und Rabbi genennet werden; den andern den Himmel zuschlossen / und selbst nicht hinein tratten; der Wittwen Häuser aufffrassen / und bey dem Tempel zu schweren im Gebrauch hatten: nu weiß ich von keinem Gebott in

in der Römischen Kirche / dadurch solche Ding den Catholischen solten anbefohlen seyn. Drum lieber Freund/ gucket noch einmal in die Schrifft/ ob noch was anders da stehe/ so etwan für euer Krämel taugen möge.

Ihr werdet sagen/Christus hat ja Matth. am 15. v. 9. *doctrinas, & mandata hominum*, die Lehre/ und Gebott der Menschen gestrafft. Gar recht: allein/ was meynt ihr wohl; hat Christus insgesamt/ alle und jede Menschen-Lehre/ und Menschen-Gebott verworffen; oder nur etwelche? Im Fall er alles hat abschaffen wollen; so kan ich nicht Luthrisch werden; weil man unter den Luthrischen viel Menschen-Lehr von dem Himmels-Gestirne/ von der Philosophie, von anderen Künsten / wie dann auch viel Menschen-Gebott in den Landes-Satzungen / bey den Gerichten/ und Magistraten findet. Hat aber Christus nur auff einige gewisse gedeutet / so klaubet mir sie bey dem heiligen Matth. am 15. und 23. auß/welche dieselbige seyn/ so Christus verworffen/ und dannoch in- und von der Römischen Kirche gebotten seyn. Machts fein bald/ und kommt bald wieder.

Deß Auffrichtigen Lutheraners/ Eylffte Ursach/

Warum niemand könne Römisch-Catholisch werden.

Weil man in der Römischen Kirche die Leute dardurch zu bekehren suchet/ daß man ihnen

ihnen Geld/ und Ehre anbiethet: da im Gegentheil die Apostel auff keine andere Art sich bemühet haben die Menschen zubekehren/ als durch Lehren/ und Predigen/ durch schrifftlichen/ und mündlichen Unterricht.

Catholischer Anhang.

Lieber Freund/ ihr könt versichert leben/ daß man euch/ im Fall ihr euch gleich zu den Catholischen lencken möchtet/ wenig Butter dieser Ursachen halber auff das Brot schmieren werde. Die Catholischen seynd sonsten barmhertzig/ und freygebige Christen/ wann sie aber mercken/ daß sich etwan ein Lutheraner zu uns auß Hoffnung zeitlicher Dinge machen will/ so muß man sie sehr dick einhillen/ daß sie schwitzen. Ich gebe wohl zu/ daß mancher auß euch umtreten werde/ und vielleicht auch umgetretten sey: um ein Amtel/ oder Geldle zu erhaschen: daran seynd aber die Catholische nicht zu beschuldigen/ wann sie von durchgetriebenen Leuthen hinter das Licht geführet werden. Wer kan allen Schälcken in Busen sehen? Ich bin selbst von solchen Bößwichten um dieses/ und jenes/ auch so gar von euren Prædicanten besprochen worden; mit Versprechen/ sie wollen bey geleisteter Hülffe zu uns übergehen; weilen sie aber nacher Bethanien kommen wollen/ nicht Christum den HErrn/ sondern den wohl-begütterten Lazarum zu sehen/ so sprach ich Nein darzu: und liesse solche Passagiers um ein Hauß weiter gehen. Ubrigens solt ihr wissen/ daß in diesen Ländern eine Novella vorhanden/ mit Befehlch/

felch/ daß man die Convertiten nicht eher zu Roß sitzen lassen soll/ sie haben dann Probam gegeben/ daß sie nicht darvon reiten werden. Daß aber nicht alle/ so von euch zu uns tretten/ Geldes/ oder Würde halber/ Catholisch werden/ haben viel vornehme Hochgebohrne Graffen/ Fürsten/ und Durchleuchtige Persohnen/ besonders aber die treffliche/ und unvergleichliche Königin von Schweden Christina in der That erwiesen; welche so gar ihre Königliche Landschafften/ und Güther/ ihre Königliche Cron/ Zepter und Würde beyseiten gesetzt/ und auß pur lauterer Liebe gegen die erkannte Christlich-Catholische Warheit/ sich/ wie aller Welt bekannt ist/ in den Schoß der Römischen Kirche begeben hat.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Zwölffte Ursach/

Warum niemand könne Römisch-Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche die Leute auff viel Mittler/ und Fürbitter weiset; da doch die erste Apostolische Kirche von keinem andern Mittler/ und Fürbitter etwas hat wissen wollen; als von Christo. 1. Tim. 2. 5. 1. Joh. 1. Rom. 8. 34.

Catholischer Anhang.

SOlt es aber wahr seyn/ daß man in der ersten Apostolischen Kirche von keinem andern Mittler/

Mittler / und Fürbitter / als von Christo dem HErrn/ etwas hat wissen wollen? Freylich wohl. Und von gar keinem? Von gar keinem! Und soll solches gewiß seyn? So gewiß als ich lebe. Wann dem also / wie hat sich dann der Text zun Römern 15. 30. in die Schrifft hinein gedrungen/ da Sanct Paulus die Römer zu Mittlern bestellt; indem er spricht: Ich ermahne euch liebe Brüder durch unsern HErrn JEsum Christum / und durch die Liebe deß Geistes/ daß ihr mir mit Bethen für mich zu GOtt / helffet kämpffen. Und wiederum zun Ephesern 6. 18. v. 19. Bethet stets in allem Anliegen für alle Heilige/ und für mich: Und noch mehrers 1. Thess. 5. 25. Liebe Brüder / bethet für uns. Vielleicht muß der heilige Paulus nicht in der ersten Apostolischen Kirche gelebet haben: oder hat vielleicht dieser Apostel diese Christen / nicht zu solchen Mittlerern/ und Fürbittern angeruffen / wie es Christus der HErr ist / welcher GOtt und Mensch zugleich/ und die Haupt-Ursache unsers Glückes/ und unsers Erlösers ist? da entgegen alle andere/ nicht Erlöser / sondern nur gegen Christo dem HErrn geringe Fürbitter seynd. Wann ihrs/ mein guter Freund/ also verstehet / und auffnehmet/ so seynd wir eins; dann auch wir nur einen einzigen Principal-Mittler/ und Erlöser Christum JEsum haben/ und dasjenige fest glauben / was 1. Tim. 2. 5. 1. Jo. 21. Rom. 8. 34. geschrieben stehet; neben diesem aber auch darfür halten / daß es noch andere Mittler gebe / die bey GOtt blosse Fürbitter / und nicht Erlöser deß menschlichen Geschlechts seyn können. Ob man aber auch die

Heiligen

Heiligen GOttes möge zu solchen Mittlern auff-nehmen; weilen ihr der Sachen nicht gedacht/ so will ich euch auch dißfalls keinen Scrupel machen. Wann es euch doch beliebet/ so schlaget nach bey Julio Coturio in Demonstrationibus Catholicis p. 1. à fol. 288. & seq. Quidquid Sanctis faciunt, Christo faciunt: nec fieri potest, quin honoris, Beatis *Divis* habiti, etiam Christus sit particeps. Quandoquidem ipsi in Christo, & Christus in ipsis est. Adeò ut etiam mixtis nominibus Sanctorum nomen, in Christi nomine, & Christi nomen in Sanctorum nomine sit, ubicunque tandem sint. Luth. Tom. 2. ep. fol. 82.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Dreyzehende Ursach/

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche ihren Bischöffen/ und Prälaten weltliche Macht/ und Herrschafft vergönnet/ welche doch Christus den Geistlichen außdrücklich untersaget hat. Luc. 20. 25. & seq.

Catholischer Anhang.

ES scheint immer mehr und mehr/ der Auffrichtige Lutheraner müsse einer von den Luthrischen Pastoren seyn. Solches schliesse ich auß folgenden.

folgenden. Bey den Catholischen ist die Geistlichkeit in hohem Ansehen/ da viel Bischöffe/ und Prälaten/ von Kaysern/ Königen/ und Fürsten/ mit grossen Stifftungen gantz gnädig versehen seyn/ und vieler Orthen auch in weltlichen Sachen zu schalten/ und zu walten haben. Wie wir dann sehen/ daß es unter den Prälaten und Catholischen Bischöffen/ Reichs-Fürsten/ ja so gar Chur-Fürsten deß Römischen Reichs giebt/ so manche schöne Herrschafften im Besitz haben/ und darmit nach vernünfftigem Geduncken verfahren. Welches ihnen als Gliedern der rechtmäßigen Kirchen/ GOtt der Allmächtige außdrücklich versprochen/ Isaiæ 49. 23. die Könige werden deine Pfleger/ und ihre Fürsten deine Säugammen seyn.

Ein gantz anderes Außsehen hat es mit der so genannten Luthrischen Geistlichkeit/ welche/ wie sie es selbst nicht genugsam beklagen können/ sehr unterdruckt/ und bey den weltlichen Herrschafften in schlechter æstime stehet. So gar daß sich der Luthrische Adel schämen wird/ etwann einem Prædicanten sein Kind zur Ehe zu geben: und der Prædicant der arme Schlucker sich meistens nur mit Burgers-Kindern oder mit Land-Fräulen muß befriedigen lassen. So wird ihnen auch nicht leicht was von weltlicher Macht/ und Herrschafft zugelassen; ja sie seynd dieser dergestalt unterworffen/ daß man mit den Unglückseeligen wohl bis ad incarcerationem verfahret. Das wird nun die Ursach seyn/ die den Auffrichtigen Lutheraner gestochen/ daß er nicht will Catholisch werden/ weilen bey den Catholischen Bischöffen grosse Macht/ und Herrschafft ist. Und kommt mir dieser Mensch vor/

vor/ wie jenes arme Füchslein / welches einige schöne Weintrauben an einer Höhe ersehen; weil aber selbige zu hoch gelegen / und mit keinem Sprung zu erreichen waren; so lieff das Thierlein voller Galle darvon/ und gabe vor/ die Weintrauben wären zu sauer.

Wir wollen aber dannoch vernehmen / warum dann den Bischöffen und Prälaten keine weltliche Macht / noch Herrschafft solle gestattet werden. Weil Christus der HERR/ spricht der Luthrische Simpel Luc. 20. 25. befohlen: Gebt dem Kayser/ was deß Kaysers ist; ergo. Das heisset so viel: Die Gänse haben gelbe Schnabel/ und gehen barfuß: ergo, so wird morgen ein schöner Tag seyn. Man soll dem Kayser geben / was deß Kaysers ist; ergo, wann jemand etwas der Kayser auß Kayserlichen Gnaden zueygnet / und zuthut/ so kan man es nicht für sich behalten / sondern man ist es schuldig wiederum in die Kayserliche Hände und Cammer zu lieffern; ergo, so kan kein Geistlicher jemalen eine Herrschafft besitzen / vielweniger einen Fürsten / oder Churfürsten vertretten. Reime dich/ oder ꝛc.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Vierzehende Ursach/

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche an dem Pabst ein solches Haupt hat / an welchem die Eygen-

genschafften deß grossen Antichrists gar sehr her-vor-ragen.

Catholischer Anhang.

Ich habe mir sagen lassen/ daß zu unsern Zeiten ein Durchleuchtiger Printz von dem Durchleuchtigsten Hauß Sachsen/ als ihme von einem Luthrischen Pastor/ weiß nicht was/ wider den Römischen Pabst geplaudert wurde/ solle gesagt haben: Haltet ihr das Maul: Ihr seyd ein Flegel/ und wisset nicht was der Pabst seye. Ich bin mit ihm umgangen / habe sein Thun und Lassen gesehen/ und muß bekennen / daß er ein wacker Herr ist.

Gregorius II. ad Leonem Isauricum: Habemus necesse tibi crassa scribere, ùt crassus es: Sed tamen veritatem continent.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Funffzehende Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

Weil man in der Römischen Kirche sehr viel Lugenhaffte Wunder findet. 2. Theß. 2. 9. 10. bey deren Untersuchung es sich zeiget/ daß alles was man sonderlich von den Wunderthätigen Bildern vorgiebet/ auff Lugen/ und Betrug hinauß laufft.

Catho-

Catholischer Anhang.

WAnn es Lugen seynd/ was etwan von den Catholischen beygebracht wird/ so ist es niemand schuldig zu glauben; und solten der Dinge auch hundert seyn. Drum mögt ihr/ wann euch sonsten nichts abhaltet/ wohl Catholisch werden: dann auch wir dergleichen Erzehlungen für keinen Glaubens-Artickel halten. Daß ihr aber vorgebet/ als wären der lugenhafften Wunderwerck bey uns sehr viel; und meynet solches auß dem Heiligen Paulo 2. Thess. 2. 9. 10. zu beweisen; da habt ihr wohl neben der Scheibe getroffen; inmassen der Apostel an selbigem Orthe seine Rede von dem Antichrist führet/ welcher zu letzten Zeiten kommen/ falsche Wunderwercke sehen lassen/ und den Nahmen Christi/ und seiner werthen Mutter zu vertilgen suchen wird. Wie reimt sich nun solches auff die Wunderwerck/ welche/ da der Antichristus noch nicht gebohren/ in der Christenheit schon von Tausend/ und viel hundert Jahren her sich begeben: von welchen Christus geweissaget/ daß die Recht-glaubige grosse Wunderwercke/ und grössere/ als zu Zeiten Christi geschehen/ würcken werden.

Doch hab ich an dem ein Belieben/ daß ihr vorgebet/ wie sehr viel lugenhaffte Wunder in der Römischen Kirche zu finden. Dann weilen ihrer viel/ und nicht alle lugenhafft seyn/ so werden ihrer etliche zum wenigsten warhafftig seyn; und das ist mir schon genug/ daß wir zu Verthädigung unsers Catholischen Glaubens einige warhafftige

Wunderwercke auffzuweisen haben / da dargegen die Lutheraner nichts zu sagen wissen / als etwan dasjenige / was sich mit Martin Luther zu Wittenberg in der Draß-Cammer zugetragen hat.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sechzehende Ursach /

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche mehr zu der Mutter / (zu der heiligen Jungfrauen Maria) als zu dem (Himmlischen) Vatter / ruffet und schreyet.

Catholischer Anhang.

NUn will ich nicht allerseiten verzweyffeln / daß der auffrichtige Lutheraner wohl noch mit der Zeit möge Catholisch werden / weilen er die Aller-Ehrwürdigste Mutter GOttes / die Heilige Jungfrau Maria nennet / da sie von andern nur grob / und bloß hin / die Maria / von etlichen Prædicanten auch die grosse Magd intitulirt wird. Darzu / will dieser Mensch nicht Catholisch werden / weil man / wie er meynet / mehr zu der Mutter GOttes / als zu dem Himmlischen Vatter ruffet / und schreyet : auß welchem zu schliessen / daß er zu frieden / daß man die Mutter GOttes anruffen möge / wann es nur nicht mehr / als zu dem Himmlischen Vatter geschehen solte. Weil er

er nun gegen der Gebenedeytesten Jungfrauen Maria so gut geneygt/ als sag ich/ einige Hoffnung zu seyn/ daß der auffrichtige Lutheraner noch nicht gäntzlich verlohren; da man in den Historien befindet/ daß diejenige Uncatholische/ so etwan einen Funcken guter Neygung gegen Mariam geheget/ endlich durch dero Fürbitt bey GOtt/ zu dem Licht deß wahren Glaubens gereichet; da entgegen die/ so dieser wertheßten GOttes-Gebährerin abhold/ in ihren Irrthumen verstockter geblieben/ und verlohren gangen.

Allein in einem bin ich mit dem Auffrichtigen nicht zufrieden/ daß er vorgiebt/ man ruffe bey den Catholischen mehr zur Mutter/ als zum Vatter: da wir bey conferirung aller Heiligen Sacramenten/ bey der Tauff/ Firmung/ Consecration, Busse/ rc. und in allen Kirchen-Gebethern den himmlischen Vatter anruffen/ und wohl hundertmal das Gebeth verrichten/ da nicht einmal der Jungfrauen Maria gedacht wird; wie auß den Meß-Büchern/ und Breviren erhellet. Darzu wird niemalen ein Heiliger angeruffen/ als zum Ziel/ und Ende/ daß er bey dem Himmlischen Vatter/ unserer ingedenck seyn wolle; welches ohne Zweifel vornehmst eine Anruffung/ auff unserer und der lieben heiligen Seithen/ deß Himmlischen Vatters ist/ und ihme zu einem schuldigsten Ruhm und Lob gereichet. So wäre es auch nichts neues/ wann ein Supplicant, bey einem Amt-Mann/ der bey der hohen Herrschafft die Action urgiren soll/ öffters/ als bey der hohen Herrschafft selbsten/ flehentlich eintrieffe; weil solches der vorstehenden Herrschafft gar nicht zuwider/ ja öfftermalens

malens ein Befelch ist. Was meynt ihr wohl/ lieber Auffrichtiger?

Deß Auffrichtigen Lutheraners/ Siebenzehende Ursach/

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil in den Ländern/ welche der Römischen Kirchen recht eyffrig zugethan sind/ der Abgöttische Bilder-Dienst sehr überhand genommen hat; daß man wohl sagen kan auß Isaia am 2. 8. 9. Ihr Land ist voll Götzen: sie bethen an ihrer Hände Werck/ welches ihre Finger gemacht haben. Da bucket sich der Pöbel/ da demüthigen sich die Junckern.

Catholischer Anhang.

DAs ist ein auffgewärmetes Sauer-Kraut/ so auch in der Ersten Ursach zu Tische gebracht/ und dorten nach Hause geschickt worden. Doch weilen es jetzund mit etwas von Speck auffgezogen kommt/ so lasset sehen/ obs besser/ als vormalens bestehen wird. Es giebt der Auffrichtige vor/ es seye bey uns eine grosse Abgötterey/ weil man sich vor den Bildern Christi deß HErrns/ und der lieben Heiligen GOttes bucket/ und demüthiget. Im Fall nun das Bucken / und sich vor jemanden demüthigen ein Abgötterey heissen muß / so werden unter den Lutheranern täglich

viel

viel Tausend Abgöttereyen begangen / da sich ein Kind vor den Eltern / ein Diener vor seiner Herrschafft / ein Vasall vor seinem Fürsten / und besonders da sich die unzelbare Buhler bey ihnen / vor ihren Venus-Kindern bucken / und schmiegen; und sich nicht genugsam zu demüthigen wissen. So müssen die Wittenberger tausenderley Abgötterey / auch alle andere Lutheraner treiben / die bey Ernennung deß Nahmens Lutheri / das Haupt entdecken; und eine besondere zarte Gemüths-Neygung / wie Herr Doctor Scheffler in sua Ecclesiologia schreibet / bezeugen. So müssen diejenige Abgötterey getrieben haben / die den Martin Luther / sammt dem Churfürsten von Sachsen / vor einem Crucifix-Bild kniend gemahlter gegeben haben / wie in den alten Büchern deß Luthers zu sehen.

Es muß auch der Heilige Geist nicht verstanden haben / was eine Abgötterey sey / der dem Heil. Propheten David hat eingegeben jene Wort Psalm. 68. 5. *Adorate scabellum pedum ejus, quoniam sanctum est.* Bethet an den Schemmel seiner (deß HErrns) Füsse; dann er (der Schemmel) ist heilig. An welchem Orth durch den Schemmel der Füsse GOttes die Arch deß Bundes verstanden wird / laut der Wort / die König David gesprochen / 1. Paral. 28. 2. Ich hab mir fürgenommen / ein Hauß zu bauen / da solte die Arche deß Bundes deß HErrn / und ein Fuß-Schemmel der Füsse unsers GOttes geruhet haben. Hat nun der Heilige Geist entbothen / daß man die Arche / so ein von Holtz zusammen getragener Kasten war / verehren / ja anbethen solle; warum könte man

nicht ein Crucifix-Bild / welches unsern HErrn præsentiret / und uns sein bitteres Leyden / und Sterben zu Gemüthe führet / in Veneration halten? da wir Catholischen nicht das Holtz / wie es von unseren Händen zusammen getragen worden / sondern denjenigen verehren / dessen es eine Figur / und Bedeutung hat. Lieber Freund / ich sehe wohl / daß / weilen ihr alle Ding so übel wider die Catholische außdeutet / ihr nicht müsset gelesen haben jenen Vers, der an einem euch wohlbekannten Orth auff einer Brucken / neben dem Crucifix-Bild zu sehen:

Effigiem Christi, cùm transis, semper honora,
Non tamen Effigiem, sed quem designat, *adora.*

Ich will es schlecht weg / und nicht Reymweis / damit ihr es desto besser fassen möget / Teutsch geben: Da du etwan vor einem Crucifix-Bild vorbey gehest / so verehr es zu jederzeit: doch soll diese Ehre nicht dem blossen Holtz / oder der Bildnuß wiederfahren / sondern verehre den / der da durch dieses Bild bedeutet wird. Ist so Teutsch geredt / daß ihr es / (und ein jeder euer Landsmann) verstehen werdet.

Deß Auffrichtigen Lutheraners
Achtzehende Ursach /
Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil man (spricht er) in der Römischen Kirche von der H. Schrifft / als dem rechten

Glaubens-

Glaubens-Grunde abgezogen / und im Gegentheil auff die Authorität der Menschen (deß Pabstes/ und Prälaten) geführet wird; so daß man das glauben soll / und muß / was sie beschliessen/ und haben wollen; da doch die Apostel selbst nicht haben wollen HErren unsers Glaubens seyn. 2. Cor. 1. 2. 4.

Catholischer Anhang.

WAnn alles solte wahr seyn / was die Leuthe/ und besonders die Luthrische Prædicanten lügen/ da sie wider die Catholische handeln; so müsten wir schon längst in alle Hölle verdammt seyn/ und dem Lucifer zu Füssen liegen. Und solte dasjenige/ was der auffrichtige Lugner/ in seinen 50. Motiven auff die Bahne gebracht hat / wahr seyn/ so wären wir Catholische nicht werth/ daß wir den Boden betretten / oder uns jemand das Wasser reichen solte. Allein dieser Waare müssen sich die Prædicanten gebrauchen/ sonsten wurden sie eine schlechte Messe haben. Dergleichen Luge/ nechst andern / ist auch diese/ daß wir uns von der heiligen Schrifft entzogen; und rühmen sich die Luthrische / Martin Luther habe die von den Catholischen gantz verworffene Schrifft/ unter der Banck hervor gezogen: und daß der Pabst/ und die Prälaten / unsers Glaubens Herren seyn wollen. Nun aber ist aller Orthen bekannt/ daß bey uns die Schrifft / und das Göttliche/ nicht nur geschriebene / wie bey den Lutheranern/ sondern auch das Mündliche / und durch Tradition uns zugekommene Wort in höchster Æstime seye; an

an welches sich die Concilia , und das jüngst zu Trient gehaltene Concilium eyfferigst gehalten/ und bey den Sessionen zu jeder Zeit ein Crucifix / und die Bibel vor Augen gehabt; welche heilige Schrifft in allen Universitæten/ und hohen Schulen/ den Studirenden vorgelesen / bey allen Predigten angezogen/ und eingeführet / alle Sonn- und Feyertäg vorgetragen / und täglich in dem Brevir-Gebeth/ so die Priester verrichten / angezogen wird: Ja alle jene für Verfluchte und Verdammte gehalten werden/ die sich der heiligen Schrifft und göttlichem Wort widersetzen; auß welcher Ursach man auch den Martin Luther in den Bann gethan/ und alle Lutheraner für irrende Schäflein haltet/ weil sie von der wahren Schrifft abgewichen/ und ein neues GOttes-Wort auffzubringen gesucht haben. Weilen nun der Auffrichtige / uns Catholischen so grosse Laster auffbürdet / so hätte er billig solches mit einigem Beweiß darthun sollen. Nam affirmanti incumbit probatio. Vielleicht wird er es noch thun. Will er aber auch von uns die Probation haben/ und solche Beweißthum/ die da probiren/ daß Martin von der wahren Schrifft abgewichen/ so lese er das auß dem Lutherthum zuruck gekommene Schäflein/ so Anno 1709. in Prag im Druck außgangen/ und besehe den anderten Theil pag. 65. 66. 97. &c. da wird er der Sachen zur Genüge finden.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Neunzehende Ursach.

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil das Pabstthum gantz von anderer Art ist / als die Beschaffenheit deß Reiches Christi es mit sich bringt: indem jenes auff weltliche Ehre und Herrlichkeit gehet / und einen grossen Splendeur vor Augen der Menschen machet; Da im Gegentheil die Sach in Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem heiligen Geist bestehet. Rom. 14. 17. und haben will / daß man trachten soll nach dem was droben ist / und nicht nach dem / was auff Erden ist. Col. 3. 1. 2.

Catholischer Anhang.

JA freylich soll man nach dem trachten / was droben ist: und so macht es die Römische Kirche. Dahero werden bey uns zu diesem Ziel und Ende / mit so schönen Cæremonien und Kirchen-Pracht die heilige Sacramenta auff das zierlichste administriret: darum seynd so viel tausend schönste GOttes-Häuser erbauet: so viel tausend Spitäler für die arme Leuthe: so viel tausend Clöster für die GOtt-geweyhete Persohnen gestifftet worden: drum werden so viel tausend Predigten und GOttes-Dienst / und wochentlich etlich million Messen gehalten: drum lauffet man bey uns so offt zur heiligen Beicht und Communion: man fastet / man

man bethet / man giebt reichliche Allmosen auß; da entgegen bey den Lutheranern aller GOttes-Dienst in Hochzeit-Predigten / Abdanckungen / und in etlichen Ges ngen bestehet / und in solchen Orthen / (die uralte Catholische Kirchen außgenommen / die sie den Catholischen abgejaget /) und mit solcher schlechten Andacht und Zierde verrichtet wird / daß sich ein wahrer Christ drüber erbarmen möchte. Ich habe mit meinen eygnen Ohren zuweilen vernommen / da ein vornehmer Lutheraner sich über eine sehr saubere Catholische Kirche verwundert / und gesprochen: Wir (Lutheraner) bauen tapffere Wirths-Häuser / und lassen die Catholische schöne GOttes-Häuser aufführen. Wie ich sehe / so wolte unser Auffrichtiger gern bey uns Catholischen auffbringen / daß man die heilige Hostien etwan in Buttermesten oder Hand-Körbichen oder Zöckern herum trüge / sich der Wirths-Häuser an statt der Kirchen bediente / solche Priester hegete / die Früh einen Prediger / Nachmittag einen Schuster oder Schneyder / gegen Abend einen Spilmann / und Tantzen-Geiger thäten abgeben / wie es etwan unter den Lutheranern geschehen ist. Daß wir uns nun bey den GOttes-Diensten / stattlicher Sachen / Zierde und Glantzes bedienen / geschicht nicht / wie es der Auffrichtige meynen will / enteler menschlicher und weltlicher Ehre halber / sondern daß man unserm grossen GOtt gebührende Reverenz erzeige: und solte dieses getadelt werden / so müste man auch unsern Heyland tadeln / der zuweilen einen herzlichen Einzug in die Statt Jerusalem unter vielfältigem Frolocken deß Volcks gehalten hat; so müste man auch

den

den himmlischen Vatter tadeln/ der im alten Testament einen so herrlichen GOttes-Dienst eingesetzet / und einen so köstlichen Tempel / als der Tempel Salomons gewesen/ zu seiner Ehre aufbauen lassen.

Daß sich aber die Apostel bey Eingang der Christenheit solcher grossen Herrlichkeit nicht gebraucht haben ; da ware noch keine Zeit darzu ; es war noch die Kirche das kleine Senfftkörnlein/und die kleine Heerde/ welches Senfftkörnlein annun/ wie es Christus der HErr vorgesaget/ zu einem solchen Baum geworden/ darauff die vornehmste Fürsten/ und Potentaten der Welt ruhen : so ist auch die kleine Heerde dahin kommen/ daß an ihr erfüllet worden/ was Christus der HErr von ihr gesaget/ Luc. 12. *Complaacuit Patri vestro dare vobis Regnum.* Fürchte dich nicht du kleine Heerde / dann es ist euers Vatters Wolgefallen / euch das Reich zu geben. Hat nun die Kirche mit der Zeit einem Reich ähnlich außsehen sollen ; so muß ihr ja auch gebührende Herrlichkeit gestattet werden! und so hat es klärer GOtt der Allmächtige seiner Kirchen durch den Propheten Esaiam am 60. 15. versprochen: Du solst Milch von den Heyden saugen/ und der Könige Brüste sollen dich säugen. Ich will Gold an statt deß Ertztes/ und Silber an statt deß Eysens bringen / und Ertzt an statt deß Holtzes / und Eysen an statt der Steine/ und will machen / daß deine Fürsteher Friede lehren sollen / und deine Pfleger Gerechtigkeit predigen. Deine Sonne soll nicht mehr untergehen / und der Glantz deß Monds soll nicht den Schein verliehren. Auß dem Kleinesten

sollen

sollen tausend werden; und auß dem Gerin-
sten ein mächtiges Volck. Ich will solches zu
seiner Zeit eylend außrichten. Wann es nun
GOtt also haben wollen/ was habt ihr darwider?

Deß Auffrichtigen Lutheraners Zwanzigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil die Geistlichen im Pabstthum ihre Haupt-Verrichtung das Meß-lesen seyn lassen; da doch der Heyland nirgends verordnet hat/ daß seine Diener Meß-Pfaffen seyn sollen/ sondern daß sie Prædicanten seyn sollen. Dann er sagte nicht bey ihrer Absendung: Gehet hin/ leset Messe; sondern also: Gehet hin/ und prediget. Marci am 16. 15.

Catholischer Anhang.

DA habt ihr euch wohl ziemlich beklebt/ mein lieber Freund/ daß ihr die Schrifft so schlecht weg halbieret. Ihr meynet/ was nicht Marci am 16. am 15. Vers geschrieben stehet / daß seye in der gantzen Schrifft nicht zu finden. Wolan; so ist ein Christ nicht schuldig zu bethen: dann da stehet nichts darvon Marci am 16. v. 15. So soll man auch nicht das Abendmahl einnehmen / dann es stehet nichts darvon Marci am 16. 15. So soll man die Leuthe von Hurerey / und Mordthaten / von

Wuchern

Wuchern und Trunckenheit nicht abhalten; so können die auffrichtige Lutheraner lügen und trügen/ den Nächsten verläumden/ und verfolgen nach Belieben/ weilen Marci am 16. 15. nichts darvon geschrieben stehet.

Wiederum habt ihr nicht darzu gesetzet/ daß Christus der HErr auch Marci am 16. gesprochen: Die Zeichen aber/ die da folgen werden denen die da glauben/ sind diese: in meinem Nahmen werden sie Teuffel außtreiben rc. Warum ist das bey euch außgeblieben? vielleicht darum/ weilen durch euren Glauben noch kein Hund auß dem Ofen-Loch/ geschweige ein Teuffel auß einem besessenen Menschen vertrieben worden. Ferner/ warum ist bey euch außgeblieben/ was eben Christus der HErr vor seiner Auffarth zu seinen Jüngern gesagt Matth. 28. 19. und 20. Gehet hin/ und lehret alle Völcker/ und tauffet sie. Und lehret sie halten alles/ was ich euch befohlen habe: Was muß wohl das seyn: Lehret sie alles/ was ich euch befohlen habe? soll das nun heissen: gehet hin/ und prediget? oder hat es ein weiteres Außsehen gehabt? Hat es ein weiteres Außsehen/ warum wolt ihr das Meß-Opffer abschaffen/ welches doch Christus zu halten befohlen durch jene Wort: *Hoc facite in meam commemorationem.* Das thut zu meiner Gedächtnuß. Soll man dann das heilige Abendmahl gar bey Seyten stehen lassen/ und nur zu jeder Zeit das Göttliche Wort verkündigen; und niemalens zum Wercke/ und zur Sache schreiten? Und warum dringet ihr so sehr auff das: Trincket alle darauß/ wann es an Predigen genug ist? Da sehet ihr/ wo man mit sol-

chen

chen halbiren der Schrifft hin kommt. Es ist nicht genug / daß jemand spricht: in der Schrifft stehet geschrieben: Non est Deus, es ist kein GOtt; sondern es muß der Text gantz / und nicht wie man die Hunde scheret / gegeben werden; Soll das recht herauß kommen / so setze dann hinzu: daß es nehmlich ein thörichter und narrischer Mensch gewesen / der da gesagt hat: es ist kein GOTT; Dixit insipiens, non est Deus: so ist es / wie es seyn soll.

Daß wir aber das Meß-Opffer höher / als das Predigen schätzen / ist die Ursach / weil bey dem Meß-Opffer die Auffopfferung deß Leibes und Bluts unsers HErrn / und Heylandes JEsu Christi geschicht; welches ohne Zweiffel eine höhere Verrichtung / als das blosse / und zum öfftern / und besonders bey den Prædicanten / untüchtige Predigen ist. Darneben das Predigen zum öfftern durch Christliche Unterredung gar wohl und füglich bey uns suppliret / und ersetzet wird: und also es an Verkündigung deß Evangelij bey den Catholischen keinen Mangel hat.

Deß Auffrichtigen Lutheraners
Ein und zwanzigste Ursach /
Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche den Haupt-Artickel von der zugerechneten Gerechtigkeit Christi / welche durch den Glauben unser

unser wird/ läugnet / und nur alles auff die Justitiam inhæsivam, oder die hafftende Gerechtigkeit will ankommen lassen; da doch Paulus nicht auff die Justitiam inhæsivam, sondern auff die imputatam sein Vertrauen gesetzet. Phil. 3. 9.

Catholischer Anhang.

DA macht es der Auffrichtige nicht besser als im vorigen; weilen er sich auff einen Text der heiligen Schrifft steiffet/ und nicht sehen will/ was an einem andern Blat stehe / so zum Verstande der Sachen nothwendig ist. Es halten die Lutheraner darfür/ daß Christus der HErr/ uns die Gnade GOttes/ und die Gerechtigkeit erworben/ und daß wir durch die hohe Verdienste Christi von Sünden gereiniget/ geheiliget/ und gerechtfertiget werden. Das glauben wir Catholische auch; wie es der heilige Paulus zun Philippern am 3. v. 9. giebt: und hat der auffrichtige Lutheraner eine auffrichtige Lug begangen/ da er vorgiebt / daß wir solches laugnen. Allein weil wir uns nicht auff einen blossen Text der Schrifft verstehen/ sondern ein weiteres hinauß sehen; und befinden/ daß in Göttlicher Schrifft primaria causa, die Ursach alles unsers Glücks und Gnaden Christus seye/ dannoch auch unsere Mitwürckung erfordert werde/ welche Mitwürckung vor GOttes Augen / der Verdiensten Christi halber / der Göttlichen Majestät gefällig / so daß auß solcher Mitwürckung beydem / so in Gnaden bey GOtt ist / etwas entstehe/ das man ein Werck der Gerechtigkeit nennen kan; als glauben wir Catholische / daß die imputata Justitia Christi, wie es die Lutheraner mey-

nen / zur Seeligkeit nicht genug / sondern daß auch unsere Mitwürckung / und die Wercke der Gerechtigkeit erfordert werden / Ezech. 18. 21. Act. 11. 18. Joh. 14. 23. Luc. 7. 47. Matth. 25. 20. die da Justitia inhæsiva genennet wird. Doch diesem unangesehen / glauben wir darbey / daß obschon solche in der Gnaden GOttes geübte Wercke etlicher massen eine Gerechtigkeit mögen genennet werden / dannoch unser gantzes Heyl / Gerechtigkeit / und Seeligkeit / eine göttliche Gnade seye / und daß wir auß göttlicher Gnade durch Christum seelig werden; weilen alles mit-einlauffendes bey unserem Heyl ein Gnade GOttes ist. Eine Gnade / daß Christus uns gegeben worden: eine Gnade / daß Christus für uns gelitten: eine Gnade / daß er uns den Himmel erworben: eine Gnade / daß er uns den freyen Willen und Inclination Gutes zu würcken gegeben; eine Gnade / daß wir mitgewürcket; und also gar nichts wider den heiligen Paulum ad Phil. 3. 9. wollen geredt / oder geglaubt haben.

Wir wollen die Sache in einer Figur darstellen: George Peter hat sich in eine Schuld von 1000. fl. eingelassen / ohne daß er einen Pfennig zu bezahlen auffbringen kan: HErr Joann Boni schreibet dem Peter auß lauter Gunst und Gnaden tausend Gulden zu; mit dergleichen Ermahnung / er solle mit dem Gelde handthieren / drauff die Schuld außzahlen / und den Gewinn dem Boni einrichten; mit dem Beysatz / er Peter solle nach abgelegtem Gewinn mehr dann hundert tausend auß Güttigkeit deß Boni zu bekommen haben.

Peter handthiert / und macht einen Gewinn per cento: zahlet seine Schulden auß / und stellet den Gewinn dem Boni heim. In dieser Begebnuß ist

Gnade

Gnade deß Boni, und auch etlicher massen eine Gerechtigkeit deß Peters zu finden. Gnade ist es/ daß Boni dem Peter tausend Gulden auß lauter Gnaden gestattet; Gnade ist es / daß er ihn angewiesen/ einen Gewinn zu suchen; Gnade ist es/ daß er ihm erlaubet / durch frembdes Geld die Schulden zu bezahlen: Gnade ist es/ daß er dem Peter, wegen einer kleinen Mühewaltung / und Mitwürckung / eine so grosse Summa Geldes versprochen. Das ist lauter Gnade: daß aber Peter seine Kräfften angewendet/ und sich nach dem Willen deß Boni beflissen/ einen Gewinn einzuhohlen/ das ist ein Werck / so der Frommkeit / und Gerechtigkeit zustehet; hat also Peter gethan / was einem Gerechten gebühret. Doch muß man bekennen/ daß/ was bey diesem allen Peter gewürcket/ auß Gunst und Gnade deß Joannis Boni, geschehen seye.

Erinnert euch lieber Freund/ was von dem getreuen Diener Matth. 25. geschrieben stehet; Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigem getreu gewest/ ich will dich über viel setzen: gehe ein zu deines HErrn Freude.

Deß Auffrichtigen Lutheraners

Zwey und zwanzigste Ursach/

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche zu allerhand schweren Sünden / und Lastern verleitet wird.

Catholischer Anhang.

WAß auch unter den Catholischen Sünde und Laster vorbey gehen/ das ist so gewiß/ als daß deren weit mehr/ und häuffiger bey den Lutherischen im Schwunge seynd: daß ich mich also verwundern muß/ wie der Raab der Krohen für übel haltet/ daß sie zur Schwärtze inclinire. Der Sünd und Laster giebt es aller Orthen/ und solte jemand den Platz suchen/ da dergleichen Waare nicht auffgehe / so müste er/ wie der Apostel 1. Cor. 5. 10. spricht/ diese Welt raumen. Wolt ihr nun/ mein Auffrichtiger/ der Ursachen halber nicht Catholisch werden/ weilen es bey ihnen zu mancher Sünde Verleitung giebt; wie seyd ihr dann so lang bey den Lutheranern bestanden/ die da vorgeben/ niemand möge die Geboth GOttes halten? Giebt es bey den Catholischen Sünd und Laster/ so werden sie auch abgestrafft/ und ist bey ihnen kein Prophet/ kein hohe Schule/ kein Prediger/ der sündigen lehret. Da entgegen euer Prophet der werthe und theure Mann an den Philipp Melanchthon folgende Wort geschrieben (Tom. 1. Epistol. Editione Cælestini fol. 345.) Verkündigst du GOttes Gnade/ so verkündige eine wahre/ und nicht eine erdichtete Gnade; so must du auch rechte und nicht gemahlete Sünde beybringẽ. GOtt macht keine gemahlte Sünder seelig. Sey dann ein Sünder/ und sündige tapffer; aber glaube desto stärcker/ und freue dich in Christo/ der ein Uberwünder ist der Sünden/ deß Tods/ und der Welt. Wir müssen sündigen/ so lang wir in der Welt seyn. Es ist genug/ daß wir durch den Reichthum der Herrligkeit GOttes

das

das Lamm erkennet haben / das der Welt Sünde hinweg nimt. Von demselben wird uns keine Sünde scheyden / ob wir gleich tausend / und aber tausendmal in einem Tag Hurerey / oder Todschläge begiengen. Bißhero Luther. So schreyet man auch bey den Lutheranern von allen Cantzlen und Predig-Stühlen / daß man die Geboth GOttes nicht halten möge; welches ohne Zweyffel der rechte Weeg zu aller Gottlosigkeit / Sünde / und Schande ist: so niemalen bey den Catholischen gehört worden.

Daß aber der Auffrichtige Lutheraner vorgiebt / als würden zu Rom / und an Päbstlichen Oerthern offentliche Huren-Häuser verstattet / darvon dem Pabst ein jährlicher Zinß zukomme / ist eine solche grobe Lugen / die nicht nur eine Maultasche verdienet hat. Indeme die Huren-Häuser in Rom dergestalten verbothen / daß man alle Wirthe excommunicirt, diejenige aber so sich etwan zu solchem Dienste gebrauchen lassen / so lang zu keiner Absolution, und Communion kommen lasset / biß sie die gefährliche Behausung und Gelegenheit zum Bösen quittiret haben; darzu die Verbrecher mit Geld-Straffe angesehen werden; welches Geld nicht dem Pabst / wie es der lugenhaffte Auffrichtige vorgiebt / Zinßweis zukommt / sondern theils den Gerichten / theils den armen Spithälern gelassen wird. Solte solches bey den Lutheranern auch vorgenommen werden / und die Huren-Häuser samt ihren Wirthen mit dem Bann / die Venus-Schwestern mit Geld-Straffe angesehen / und von der Kirchen zuruck gehalten werden / so wäre zu hoffen / daß der Jungfrauen mehr / oder am wenigsten nicht so viel & cætera zu finden wären. So könnt ihr schon / mein lieber Auffrichtiger / der Ursach halber / daß

ihr den Huren / wann ihr sonsten noch rein seyd / wolt auß dem Weege gehen / Catholisch werden; massen bey uns zu solchen schändlichen Lastern niemand gezwungen wird. Hüttet euch nur daß ihr den Garn nicht selber zulaufft. Was die Reservationes mentales, den Meyneyd und Treulosigkeit / und Lügen betrifft / von welchen der Auffrichtige melden thut; da lassen wir ihme / und seinen Spieß-Gesellen die Ehre / und den Vorzug / als die sich auff diese Practica, besser als die Catholischen / verstehen.

Deß auffrichtigen Lutheraners Drey und zwanzigste Ursach / Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche in vielen Stucken mit den Quackern überein kommt; in deme sie mit diesen gar verächtlich von der heiligen Schrifft redet; und selbe einen todten Buchstaben nennet; auch sich viel unmittelbahrer Offenbahrungen rühmet; da bald diesem die heilige Jungfrau Maria / bald einem andern der heilige Franciscus soll erschienen seyn / und mit ihm geredt haben.

Catholischer Anhang.

DAs ist wiederum ein auffgewärmtes / was die heilige Schrifft betrifft / so wir schon in der achtzehenden Ursach verworffen. Auff welchen

Verstand etwan ein Catholischer die Schrifft einen todten Buchstaben genennet/ kan man auß S. Paulo abnehmen/ der spricht: Littera occidit. Was aber die Offenbahrungen/ und Visiones anbelanget/ die etwan ein oder der andere auß den Catholischen soll gehabt haben; ist zu wissen/ daß wir weder alle annehmen/ weder alle verwerffen; und auch die wir ausserhalb Göttlicher Schrifft annehmen/ für keine Glaubens-Artickel halten.

Daß aber zuweilen so wohl Christus der HErr/ als andere liebe Heilige GOttes nach ihrem Tod den Glaubigen erschienen/ ist gantz Schrifftmäßig/ wie ihr es wohl selbst zulassen werdet. Daß es auch bey der Christenheit nicht außbleiben werde/ ist auß dem Text Act. 2. 17. klar/ so auß dem Propheten Joël. 2. 28. gezogen: Juvenes vestri visiones videbunt, Eure Jünglinge sollen Gesichte sehen: und solte ich mir was außklauben/ so wolte ich mir schon lieber einen GOttes-Engel/ oder einen lieben Heiligen zu sehen wünschen/ als jenen schwartzen Geist/ der mit Martin Luther disputiret/ und öffter mit ihme/ als die Käthe zu Bette gangen ist. Vide Tom. 9. Witt. per Lufft 1553. fol. 479. Tom. 1. Jen. 1590. fol. 388. Coll. mens. per Urbanum Gaubisch 1566. tit. 7. fol. 134. &c.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Vier und zwanzigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil die Römische Kirch in vielen Stucken der heiligen Schrifft außdrücklich widerspricht:

derspricht: als da ist der Text: Trincket alle darauß: Ein Bischoff soll eines Weibes Mann seyn: Wir werden seelig nicht auß den Wercken rc.

Catholischer Anhang.

WIederum ein auffgewärmtes/ so allbereit im vorigen heim gewiesen worden. Es hat der Auffrichtige halt 50. Ursachen für seinen Kram wollen auffbringen/ und weilen ihme was abgangen/ so hat er auß einem Stiel zwey/ und gar drey gemacht. Doch hat er zu diesem Kraut einige Griesen fallen lassen/ die Speise schmackhafft zu machen/ da er spricht: daß wir das in pacem umkehren/ und die Verstorbene in picem abschicken. Das solte gestochen seyn: allein gut/ daß das Schwert zu stumpff/ und der Stoß kein Blut gibt/ so brauchen wir keines Pflasters.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Fünff und zwanzigste Ursach/ Warum niemand könne Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche/ in ihren vornehmsten Lehr-Sätzen nur auff das Interesse culinare, und Statisticum siehet.

Catholischer Anhang.

ES muß der auffrichtige Lutheraner ein trefflicher Schmecks-Bratel seyn/ der da zu sagen weiß/ was da bey den Küchen der gantzen Römi-

Römischen Kirchen vorgehet / und was für Lehr-Satzungen sie haben. Und weilen die Catholische Geistlichkeit / wie er vorgiebt / all-ihriges Absehen auff das Interesse culinare, und Statisticum hat; als kan er nicht / und will auch nicht Catholisch werden / vermuthlich / auß Forcht er müste es mit-halten; oder vielleicht derenthalben / weilen das Interesse Culinarium, wider den rechten Glauben lauffen soll. Ich meyne / das letztere wird er wollen gesagt haben; dann dahin laufft sein Tractätlein / und 50. Ursachen / warum niemand möge Römisch Catholisch werden. Wie beweist er aber solches? also / wie folget.

Die Römische Geistliche verbiethen den Layen / die Bibel ohne Dispensation, und Erlaubnuß zu lesen; ergo so kan niemand Catholisch werden. Die Römische bereden die Leuthe / daß sie allein den Schlüssel der Erkantnuß haben; ergo kan niemand mit gutem Gewissen Catholisch werden. Die Päbstliche Pfaffen haben es auffgebracht / daß ihnen in der Beichte alle Sünden erzehlet werden; ergo so kan niemand Catholisch werden. Die Messe bringt viel in die Küche; ergo so kan niemand Catholisch werden. Das Allmosen traget der Römischen Clerisey viel ein; ergo so kan niemand Catholisch werden. Die Geistlichen bey der Römischen Kirche müssen sich deß Ehestandes enthalten / damit sie nicht etwan mit Hauß-Sorgen beladen werden; ergo so kan niemand Catholisch werden. Die Catholischen geben vor / daß die Würckung der heiligen Sacramenten auch von der Intention deß Administrantis Sacramentum dependire; halten die Meß auch nur in Lateinischer Sprach; und seynd die Römische Geistliche vor Zeiten so geitzig

tzig gewesen/ daß sie auch noch gerne von den Todten Geld erpressen wollen: ey so soll ja niemand/ und kan auch niemand mit gutem Gewissen Catholisch werden.

O wie fein! O wie tieffsinnig! Was werden die Lutheraner nicht eurer Mutter schuldig seyn / die einen so treflichen Kopff auff die Welt gebracht hat!

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sechs und zwantzigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEilen die Römische Kirche die Untersuchung derer Glaubens-Artickel/ und das Urtheil darvon/ denen Layen abspricht / da ihnen doch die heilige Schrifft solche zuspricht/ ja von ihnen erfordert wird/ 1. Theff. 5. v. 21. Prüfet alles/ das Gute behaltet. 1. Cor. 50. 15. Als mit Klugen rede ich: richtet was ich sage. Matth. 7. 15. 1. Joh. 4. 1.

Catholischer Anhang.

VOn dieser Sache wollen wir das klare Wort GOttes hören. Und erstens zwar ist darvon Deut. 17. zu lesen: da der HErr also spricht: Wann etwas für Gerichte dir zu schwer seyn wird/ so solt du dich auffmachen/ und hinauf gehen zu der Statt/ die dir der HErr dein GOtt erwöhlen wird; und zu den Priestern und Leviten/ und zu dem Richter/ der zu Zeit seyn wird/ kommen und fragen; Die sollen dir das Urtheil sprechen: und wo jemand vermessen handeln wurde/ daß er dem Priester nicht gehorchet/

gehorchet/ der da selbst in deß HErrn deines GOttes Amt stehet; oder dem Richter; der soll sterben. Zum anderten stehet Aggæi am 2. v. 12. geschrieben: Also spricht der HErr Zebaoth: Frage die Priester um das Gesätz: Drittens Malachiæ am 2. 7. Deß Priesters Lippen werden die Lehre bewahren/ auff daß man auß seinem Munde das Gesätz suche; dann er ist ein Engel deß HErrn Zebaoth. So seynd die Schlüssel deß Himels nicht der weltlichen Obrigkeit/ sondern Petro/ so das Geistliche Haupt der streitenden Kirchen von Christo bestellt war/ geben worden. Matth. 16. 19. und zu ihme die Wort ergangen Jo. ult. 16. Pasce oves meas, Hütte und weyde meine Schaafe: Welches ohne Zweiffel der Geistlichkeit/ und nicht den Layen zustehet. Drum hat der heilige Gregorius Nazianzenus (apud Coturium in demonstr. p. 1. pag. 97.) geschrieben: Höret ihr Schäflein/ ihr sollet keine Hirten abgeben; es soll euch genug seyn/ daß man euch auff die Weyde führet: Ihr sollet diejenige nicht richten/ die da bestellte Richter seyn; und den Gesatz-Gebern kein Gesätz geben. Auff welchen Schlag auch ibid. Irenæus, Tertullianus, Athanasius, Cyrillus, Basilius, Ambrosius, und die Vätter ingesamt reden; daß es also eine grosse Vermessenheit wäre/ wann sich die Layen zu Richtern der Geistlichen Sachen stellen wolten. Hat doch der Mahler Apelles nicht dulden wollen/ daß sich einer/ so kein Mahler war/ sein Mahlwerck zu tadeln unterstanden; und dahero lauffet noch das Sprichwort in der Welt herum: nè ultra crepidam. So hat sich auch S. Hieronymus nicht genugsam verwundern können (in Prol. galeat:) daß sich fast ein jeder über die Schrifft mache/ und obschon er darvon

von am wenigsten gesuppet/ dannoch als hätte er alles gefressen/ den Doctor der Schrifft spielen will. Bleibe ein jeder bey dem seinigen / und lasse die Geistlichkeit gelten/ was ihr der Allerhöchste zugeeygnet hat.

Es spricht aber der Apostel/ daß man alles prüfen solle. Ja! das ist also von dem H. Paulo geschrieben; allein nicht in dem Verstand/ daß alle und jede Menschen/ alles und jedes prüfen sollen; sonsten müsten alle Burger/ und Bauer/ Knechte und Mägde / Gelehrte und Ungelehrte/ alle Geheimnuß deß Christlichen Glaubens prüfen / und sehen/ ob es zu glauben / oder nicht zu glauben/ daß ein GOtt dreyfaltig in Personen/ daß Christus GOtt und Mensch zugleich / daß GOTT Mensch worden/ daß Christus für uns gestorben. Folgte auch ferner darauß/ daß einem jeden zustünde/ alles dasjenige/ was ihme schwer fiele zu glauben/ beyseiten stehen zu lassen; weil geschrieben stehet: quod bonum est tenete. Was euch für gut ansicht/ darauff solt ihr halten. Ey das wäre ein schönes/ und sauberes Evangelium. Ein gleiches folget auß dem übel-verstandenen Text/ welcher auß der ersten Epistel ad Cor. 10. v. 15. gezogen wird. So müssen diese Text anderst verstanden werden. Wie aber? da will ich euch lassen nachschlagen. Was meine Person betrifft/ so weiß ich schon/ wie denselben zu helffen: und wo der Apostel hinauß gewolt: so ist auch auff dißmal genug/ daß ich euch deß angetrettenen Holtz-Weeges erinnert habe.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sieben und zwanzigste Ursach/ Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil die vornehmste Bedienten deß Pabstes/ welche am meisten bemühet seynd/ uns Protestanten zu der Römischen Kirche zu bringen/ nehmlich die Herren Jesuiten/ bey ihren eygenen Glaubens-genossen ein sehr schlechtes Lob haben: und als Betrüger/ und lasterhaffte Menschen/ welche auch über die ärgste Thaten sich kein Gewissen machen/ in öffentlichen Schrifften angegeben werden.

Catholischer Anhang.

EIne Wunder-Sache/ daß ihr nicht wolt Catholisch werden/ auß Ursach weilen es den Jesuitern so übel gehet? indem ihr euch doch nicht zu beförchten habt/ daß man euch zum Jesuiter-Orden zwingen würde/ ob ihr schon umtretten soltet. Sie haben der Leute so viel/ daß ihrer im verflossenen Jahr 1710. biß zwanzig tausend gezehlet worden; auch deren Candidaten eine so grosse Menge/ daß man sich vom Stroh/ und Heu nicht viel traumen lasset. Wolt hiebey gerne wissen/ ob euch von Hertzen gehet/ zu sagen/ daß die Jesuiter so grobe Betrüger und lasterhaffte Menschen seyn/ welche über die ärgsten Thaten sich kein Gewissen machen/ und der Ursachen halber bey ihren eygenen Glaubens-Genossen ein sehr schlechtes Lob haben sollen. Wann deme also: wie kommts dannoch/ daß

daß ihr sie für Herren scheltet; daß ihr ihnen das Lob gebet/ als sollen sie die vornehmste Bedienten deß Pabstes seyn?

Romani semper scelerum sprêvere Ministros. (Claud. in Bello Gildon.) Wie gebt ihr ihnen das hohe Lob/ daß die Herren Jesuiter am meisten bemühet seyn/ euch Protestanten zu der Römischen Kirchen zu bringen? Haben sie ein so schlechtes Lob bey den ihrigen/ wie kommts/ daß sie bey dem Kayserlichen Hoff/ bey dem König von Spanien/ von Franckreich/ von Portugall/ von Pohlen/ bey den vornehmsten Chur-Fürsten/ und Fürsten deß Römischen Reichs/ bey denen Bischöffen/ Cardinälen/ und bey den Päbsten selbst/ bey den vornehmsten Stätten/Universitäten und hohen Schulen/ geduldet werden? Wie kommts daß sie (wie es Josephus Juventius in seinem jüngst-außgangenen Historien-Buch beschrieben) sich in der gantzen Welt außgebreitet befinden/ und in die 24. Profess-Häuser/ 612. Collegia, 59. Novitiatus, 340. Residentien, 157. Convictus und Seminaria inne haben/ und darbey biß in die 200. Missiones zehlen: und daß man aller Orthen zu ihrem GOttes-Dienst/ und Predigen zulauffe/ bey ihnen der Sünden Bürde/ durch Catholisches Beichten ablege/ und zu allen Gelegenheiten Rath einhohle? und endlich wie kommts/ daß so viel tausend Eltern ihre Kinder den Jesuitern anvertrauen/ und sie in Studiis und Gottseeligkeit durch solche Leute/ die ein so schlechtes Lob bey ihnen haben/ unterstossen lassen/ so zwar/ daß nur in der Böhmischen Provinz über zehen tausend Studenten gezehlet werden/ so heutiges Tages die Schulen der Jesuiter in verschiedenen Collegiis frequentiren? Wie werdet

det ihr nun die zwey so weit von einander entfernte Sachen unter einen Hut bringen?

Deß Auffrichtigen Lutheraners Acht und zwanzigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil unterschiedene Päbstische Universitæten über der irrigen Lehre von der unbefleckten Empfängnuß der heiligen Jungfrauen Maria sehr fest und eyffrig halten/ ja sich eydlich verpflichten/ darbey feste zu beharren. Ungeachtet der gantze Dominicaner-Orden/ und welche es mit ihnen halten/ solcher Lehre widerspricht/ und zur Gnüge zeiget/ daß alle alte heilige Vätter derselben zuwider seyn.

Catholischer Anhang.

WAnn dieser auffrichtige Lutheraner ein gelehrter Mann/ und etwas geschẽydes wäre/ so hätte er wol zwischen den Glaubens-Artickeln/ so ein jeder Christ/ unter Verlust seiner Seeligkeit zu glauben schuldig ist/ und zwischen jenen Opinionen/ und Meynungen/ einen Unterschied machen können/ welche Opiniones anzunehmen/ oder stehen zu lassen/ nachdem es der Mensch für gut ansiehet/ uns/ biß wir eines bessern berichtet werden/ heim gestellet ist. Eine solche Beschaffenheit hat es mit der Lehre von der unbefleckten Empfängnuß der Allerseeligsten Gebährerin GOttes; die wir für keinen Glaubens-Artickel halten/ und folgends kein Wunder ist/ daß sich dißfalls die Meynungen

nungen unterschieden erzeigen. Könte also der Ursachen halber der Auffrichtige wohl Catholisch werden; massen ihn niemand auff eine oder die andere Seiten/ als solte da oder dorten die Sache für ein Glaubens-Artickel gehalten werden/ treiben wird.

Ein anders ist es mit den Glaubens-Artickeln/ so alle und jede rechte Kinder der Kirchen fest halten müssen; und da keine Spaltung kan geduldet werden. Welche aber bey den Lutheranern gar zu groß/ und in den wichtigsten Sachen; da einer zwey/ der ander drey Sacramenta zu seyn vorgiebt: einer die Ubiquitæt Christi, und daß Christus auch seiner Menschheit nach/ aller Orthen seye; welches andere mit vollem Munde widersprechen; auch von dem heiligen Abendmahl in den Universitæten bald ein Schwartzes/ bald ein Weisses/ bald ein Braunes gesprochen wird. Daß sich also zu verwundern/ daß der auffrichtige Lutheraner darbey bestehen kan/ der da die widrigen Meynungen/ in Sachen/ die nicht Glaubens-Artickel seyn/ nicht dulden kan.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Neun und zwanzigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

Weil die Römische Kirche noch biß dato dabey verharret/ daß man nicht könne der Seeligkeit/ und Gnade GOttes gewiß versichert seyn/ sondern jederzeit Ursach habe/ daran zu zweifflen: ungeachtet das Gegentheil auß den Worten deß Apostels Pauli Sonnen-klar erhellet/

let/ wenn er schreibet: Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben! so haben wir Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Rom. 5. 1. Cor. 8. 1. 35. 16. 18. 33. 34. &c.

Catholischer Anhang.

WAnn der auffrichtige Lutheraner noch einmal was geschendes wäre/ so hätte er einen Unterschied machen sollen/ zwischen der Gewißheit der Göttlichen Gnade ex parte Dei promittentis, & ex parte hominis gratiam recipientis. Ich will sagen; Es kan jemand gewiß seyn/ daß ihm GOtt seine Gnade zu geben versprochen hat; und er kan gewiß seyn (in casu allein/ daß es ihme GOtt offenbaren thäte/) daß er sich würcklich in der Gnade GOttes befinde. Nun daß uns wahren Christen GOtt seine Gnade/ und das ewige Leben versprochen hat/ und jederzeit im Wercke stehe/ uns solche Gnade zu verleyhen/ auch wann wir darzu disponiret/ würcklich mittheile; das halten/ und glauben wir Catholische fest: wie dann solches auß den angezogenen Texten deß heiligen Pauli/ ad Rom. und Corinth. wohl zu ersehen: Allein was unsere Seiten betrifft/ ob wir nehmlich anjetzo/ und zur Stunde die Gnade GOttes erhalten/ in der Göttlichen Gnaden stehen/ und uns der Göttlichen Gunst beständig versichern/ auch uns das ewige Leben für gewiß versprechen mögen/ ich sage ex parte nostra, und in Bedencken/ daß wir gesündiget haben/ und nicht wissen können/ ob wir rechtschaffene Busse/ über unsere Missethaten gethan; und ob wir nicht etwan mit heimlichen Sünden/ so der Gnaden GOttes zuwider lauffen/ beflecket/ (delicta quis intelligit?) ob wir auch im

Glauben/ und frommen Leben verharren werden; da können wir uns unserer Seiten nicht rühmen/ gleich müste uns die Gnade GOttes/ und der Himmel werden; sondern es will bey uns heissen/ was der heilige Geist uns durch den Propheten David sagen lassen: Servite Domino in timore. Psal. 2. Dienet dem HErrn mit Forcht/ und freuet euch mit Zittern: haltet euch an die Zucht; (küsset den Sohn) daß er nicht zörne / und ihr auff dem Weege nicht umkommet; dann sein Zorn brennet bald an; aber wohl allen/ die auff ihn trauen. Hätte jemand Gewißheit von der Gegenwart Göttlicher Gnaden haben sollen/ so wäre es wol der heilige Mann GOttes Job gewesen: und dannoch seynd die Wort dieses Mannes am 9. c. 20. Solte ich mich gleich für gerecht außgeben / so wird mich doch mein Mund verdammen; und wolte ich mich für unschuldig zeigen/würd ich doch der Ungerechtigkeit überwiesen werden. Stehet nicht auch geschrieben Eccl. 9. Der Mensch weiß nicht/ ob er deß Hasses/ oder deß Liebens / würdig/ und werth sey / sondern es wird alles als ein ungewisse Sache für das künfftige auffbehalten. Hat nicht Sanct Paulus 1. Cor. 4. geschrieben: Nihil mihi conscius sum. Ich bin mir zwar nichts übels bewust/ bin dannoch darum nicht gerechtfertiget. Hat nicht Christus Lucæ am 13. v. 3. gesagt: Es sey dann daß ihr Busse würcket / so werdet ihr alle gesamt zu Grunde gehen/ und verderben. Und S. Paulus ad Phil. 2. 12. Mit Forcht und Zittern sollet ihr euer Heyl würcken. rc. rc. Allein lieber GOtt/ daran und an diese deine Wort halten sich die Lutheraner gantz nicht; denen ist alle deine Gnade / so gottloß sie immer handlen

und

und wandlen/ allgewiß/ und muß ihnen der Himmel werden/ wann sie es nur mit deinem Feind Martin halten; solte gleich die gantze Schrifft übern Hauffen fallen müssen.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Dreyssigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche die Reliquien der Heiligen/ dem Volck religieus zu küssen vorhält.

Catholischer Anhang.

DAß wir die Reliquien der Heiligen GOttes in der Catholischen Kirchen verehren/ das ist in aller Welt bekannt/ und haben solches die ersten Christen auch gethan; wie darvon (bey Julio Coturio in Demonstr. Cath. p. 2. pag. 340. & seq.) Clemens Romanus, Justinus Martyr, Ecclesia Smyrnensis, Eusebius Cæsariensis, Athanasius, Cyrillus, Ambrosius, Hieronymus, und noch viel andere Zeugnuß geben: ist auch Schrifftmäßig/ indeme GOtt selbsten die Gebeiner seiner Diener in Ehren haltet; da bey dem Psalmisten Pl. 33. geschrieben stehet: Custodit Dominus omnia ossa eorum. Der HErr bewahret selbst die Gebeiner seiner lieben Heiligen. So seynd auch bey dem Luthrischen Borchmann de Lege c. 7. q. 4. folgende Wort zu finden: Fürwar wir seynd nicht also (verstehe die Lutheraner) von aller menschlichen Höflichkeit entfernet/

fernet/ daß wir die Reliquien der Heiligen/ besonders ihre Cörper aller Ehre berauben/ und für unwürdig halten wollen; welche da die Wohnung deß Heiligen Geistes / und Werckzeug gewesen/ durch welche GOtt sehr gute grosse Ding gewürcket hat; die auch GOtt versorget / und die auff die Stimm GOttes in ihren Begräbnüssen warten. So viel Borchmann, welches alles er mit Exempeln der Schrifft darthut Ey so muß es ja kein so grosser Greul seyn/ dieser Andacht obliegen: weilen auch die Lutheraner selbst die Begräbnuß ihres Propheten sehr hoch schätzen/ und sich diese Jahr berühmt haben/ daß solche von einem hohen Fürsten besucht worden. So wolte ich auch lieber tausendmal die Gebein eines um Christi willen gemarterten Christens verehren/ als die Hosen deß Luthers küssen; besonders wann es diejenigen seyn solten/ die er in der Trost-kammer zu Wittenberg/ bey der Exorcization angehabt.

Daß ihr aber / mein Auffrichtiger Lutheraner/ vorgebet/ man werde offt durch falsche Reliquien betrogen; stehe ich in keiner Abrede; und hat man ein solches so gar in der Kayserlichen Statt Wienn vor Jahren sehen müssen. Die Sache verhält sich also: Es befindet sich in Wienn in der Capell deß dasigen HErrn Bischoffens auff der Breunerischen Gassen ein trefflicher heiliger Schatz von allerhand Reliquien/ welche von dem Durchleuchtigsten Sächsischen Hause/ an die vornehme Familia der Grafen Trautson/ Weyland bey angehendem Lutherthum überbracht worden. Zu welcher Zeit sich zugetragen/ daß/ als man den Schatz den Prædicanten mit dem Fürstlichen Insiegel zu verpetschiren überlassen/ selbige ein Beutlichen beygeleget / darinn

rinn sie etwas von den Hosen deß Doctor Luthers eingehüllet. Als nun das samtliche Geschencke in Wienn ankommen/ und in oben gemeldte Capell beygesetzet worden/ entstunde am Orthe ein so übler Geruch/ daß man darbey nicht hat können außhalten; und weilen solches kein Ende machte; begunte man den Schatz durchzusuchen; und zu sehen/ was es etwan für eine Beschaffenheit hätte; sehet liebe Leuthe/ da trifft man auff das Beutlichen/ und auff den saubern Hosen-Fleck/ mit der Beyschrifft: Ex caligis D. Martini Lutheri. Teutsch: Ein Stuck von den Hosen D. Martin Luthers. Da muste alsobald der ertapte Hosen-Teuffel zum Feuer/ und nachdem solches geschehen/ verluhr sich nicht allein aller Gestanck/ sondern es haben die heilige Reliquien einen unbeschreiblich lieblichen Geruch von sich gegeben; und bewiesen/ was für ein Unterschied zwischen wahren/ und falschen Reliquien seye. Ex libello: Vienna gloriosa. So ist freylich drauff zu sehen/ was man verehre. Der Ursachen halber/ bey uns Catholischen ein grosse Auffmercksamkeit im Schwunge ist/ daß niemand einige Reliquien in den GOttes-Häusern außstellen darff/ er habe dann eine Bischöffliche Approbation darzu. Solte sich aber doch jemand betrügen lassen; so wird es nicht zu viel auff sich haben/ weilen wir von keinen Reliquien in particulari einen Glaubens-Artickel machen/ sondern bey menschlicher Relation, und Fide humana die Sache bleiben lassen: wie es dann dißfalls die Lutheraner mit uns halten/ welche die Hosen/ das Tinte-Faß/ das Ehebette/ und den Nacht-Stul Lutheri respectiren/ da sie doch nicht versichert/ ob es die rechte Hosen 2c. seyn mögen.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Ein und dreyssigste Ursach.

Warum niemand könne Römisch-Catholisch werden.

WEil man nicht leset/ daß Christus nach seiner Himmelfahrt einen solchen Diener solte gesetzet haben/ der sein Statthalter auff Erden/ das sichtbarliche Haupt der Kirche/ ein unbetrügkicher Richter in Glaubens-Sachen/ und ein grosser Monarch seyn solte/ der sich dürffte auff einem Stuhl herum tragen lassen/ oder prächtige Cavalcaden anstellen.

Catholischer Anhang.

ES scheint/ als wann unser Auffrichtiger Lutheraner nichts wolte für Warheit annehmen/ es sey dann Christus hätte es nach seiner Himmelfahrt befohlen/ oder gelehret/ oder eingesetzet: immassen er vorgiebt/ man könne nicht Catholisch werden/ weilen der HErr nach seiner Himmelfahrt keinen solchen Diener bestellet/ deme er die Unbetrüglichkeit in Glaubens-Sachen versprochen hätte. Als wann alles und jedes/ so Christus gelehret/ und vor seiner Himmelfahrt/ oder auch vor seiner Urstände befohlen/ nichts gelten solte/ weilen es nicht nach der Himmelfahrt gelehrt/ oder gebothen worden. So muß das: Trincket alle darauß; und hundert andere Sachen/ die Christus zu Lebens-Zeiten uns hinterlassen/ zurucke bleiben/ weilen von denen keine Meldung durch Christum nach der Himmelfahrt geschehen.

geschehen. Und wo stehets geschrieben/ daß Christus den Prædicanten zu heyrathen/ zu tauffen/ zu predigen/ nach seiner Himmelfahrt erlaubet habe? wo? daß die Lutheraner ihrer Seelen Seeligkeit gewiß seyn? daß man das Abendmahl unter beyden Gestalten reichen? und daß man keinem Heiligen GOttes einige Ehre erweisen solle? Muß denn alles nach der Himmelfahrt wiederum auffs neue wiederhohlet seyn worden / was Christus zur Zeit seines Wandels gelehrt; oder soll nur das gelten/ was damals Christus hat haben wollen? Sehet wohin sich der Auffrichtige Einfalt verlaufft. Ist es nun gleich / was die Unbetrüglichkeit deß Statthalters Christi/ und seiner Kirchen in Glaubens-Sachen betrifft/ von dem HErrn/ nach seiner Himmelfahrt / nicht kund worden; so ist es doch voraus geschehen; da Christus seiner Kirchen Jo. 16. den Beystand deß Heiligen Geistes versprochen / der sie solte alle Warheit lehren; wie er dann auch zu seinem künfftigen Statthalter Petro als zu dem bestellten Haupt der Kirchen Luc. 12. gesagt: Peter ich habe für dich gebethen/ damit dein Glaube nicht abnehme: Welches Gebeth ohne Zweiffel bey dem Himmlischen Vatter Platz gefunden hat: und folgends damalen schon in Petro / allen seinen Successoren/ wie es die heiligen Vätter geben/ die Infallibilitæt, und Unbetrüglichkeit in Glaubens-Sachen ist von dem HErren versprochen worden.

Was aber die grosse Monarchie / und das im grossen Stuhl herum tragen / und die prächtigen Cavalcaden betrifft/ darvon hat weder vor seiner/ weder nach seiner Himmelfahrt Christus einige Meldung gethan; wie er dann keine Meldung gethan/

ob die Prædicanten sollen Gekräß um den Halß/ oder nicht tragen: ob die Lutheraner solten in grauen/ oder rothen Hosen auffziehen; ob die Lutherischen Schulmeister solten deß Jahrs acht/ oder neun Fuder Holtz zu ihrem Nutzen zu Eyßleben haben. Sondern das hat er frey führen lassen; es sey dann daß jemand mit solchem Gekräse/ oder mit rothen Hosen stoltzieren wolte: welches ohne Zweiffel eines von einem andern Tuche wäre.

Deß Auffrichtigen Lutheraners/ Zwey und dreyssigste Ursach/ Warum niemand könne Römisch-Catholisch werden.

WEil der Pabst mit seiner gantzen Clerisey sich von dem Gehorsam und Unterthänigkeit gegen die weltliche Obrigkeit entzogen: da doch Paulus außdrücklich schreibet: Jedweder (omnis anima) sey unterthan der Obrigkeit. Rom. 13. 1.

Catholischer Anhang.

DAs ist schon recht/ und halten es die Catholische sämtlich mit dem heiligen Apostel Paulo. Allein so seynd sie doch so gescheyd/ daß sie nicht einer jeden/ sondern nur der ihrigen Obrigkeit zu gehorchen/ und sich zu unterwerffen/ für schuldig erkennen. Sonsten müste ein jeder Christ in Teutschland/ auch dem Türckischen Kayser/ so auch eine Obrigkeit ist; ein jeder Sachse dem König

auß

auß Spanien / und ein jeder Holländer dem König auß Franckreich unterthan seyn. So muß dann der Text so gefasset werden / daß eine jede Seele / seiner rechtmäßigen Obrigkeit gehorchen / und unterworffen seyn soll / und zwar nur in solchen Dingen / die wider GOtt nicht lauffen / und sonsten mit Recht erfordert werden.

Nun ist es aber klar / auß dem Göttlichen Worte / daß die Priesterschafft zu Hirten deß Volcks von GOtt bestellet / die weltliche aber insgesamt / als Schäflein derselbigen übergeben worden: so hab ich auch oben auß dem heiligen Gregorio Nazianzeno den Text eingeführet / wie es sich nicht schicken will / daß der Hirte den Schäffeln / sondern daß vielmehr die Schäflein dem Hirten gehorchen / und unterthänig seyn sollen; als ist es kein Wunder / daß sich die Catholische Schäflein nicht unterstehen / gegen der Geistlichkeit die Oberhand zu führen.

Im übrigen / was die schuldige Ehr / und Reverenz, die wir der weltlichen Obrigkeit darzuthun obligiret seyn / anlanget / das bleibet bey uns nicht auß / und seynd unsere Geistliche dißfalls weit zarter / als die Lutherische Prædicanten / wann sonsten wahr ist / was die Schrifften-Steller von ihren auffrührischen Geistern / hin und wieder auffgesetzet haben.

Daß ihr aber / mein auffrichtiger Lutheraner / den heiligen Chrysostomum, und Bernardum, auff eure Seiten bringen wollen / niehmt mich erstens wunder / weil ihr sonsten nichts auff die heiligen Vätter geben wolt: zum andern nimts mich wunder / daß ihr einen zweiffelhafften Text auß Chrysostomo gezogen / und den klaren Text / der Tom. 1.

homil. 4.

homil. 4. de verbis Isaiæ pag. 610. zu finden / fahren lassen; der also lautet: Mane intrà istos terminos; alij sunt termini Regni; alij termini Sacerdotij: hoc Regnum illo majus est. Es seynd die Wort deß Propheten Isaiæ an den König Ozias, so ein Priesterliches Opffer verrichten wollen; und heissen also: Herr König / haltet euch in euren Schrancken. Andere Gräntzen / und Schrancken / seynd eines Königreichs / andere eines Priesterthums; und zu wissen / daß das Priesterthum ein mehrers / als ein Königreich seye. Und berufft sich Chrysostomus auff die Worte Christi: Quæcunque ligaveritis: welches allein der Priesterschafft zuständig ist.

Der Text / den ihr auß S. Bernardo angeführet / Epist. 42. und an einen Bischoff von Senon geschrieben worden; als nehmlich: Si omnis anima debet esse subdita; ergo & vestra. Im Fall eine jede Seele soll ihrer Obrigkeit unterthänig seyn / so müsset auch ihr / obschon ihr Ertz-Bischoff / solches thuen: Ist recht; allein halbiret; massen Bernardus also redet: Si Regi sedulus in suis curis, consiliis, negotiis, exercitibúsque adestis, indignum non erit vobis, cuicunque Christi Vicario vos taliter exhibere. Könnt ihr dem König in seinen Sorgen / Rathschlägen / Anliegen / und bey dem Kriegs-Heer an die Hand gehen / so könnt ihr wohl auch / und sollet solches für keine Unwürde halten / dem Statthalter Christi ein gleiches zu thun. Auß welchem zu sehen / Bernardus seye nicht gesinnet gewesen / den Ertz-Bischoff von Senon / an den er angeregten Brieff ergehen lassen / der weltlichen Obrigkeit zu unterwerffen / sondern habe nur insinuiret / daß gesagter Ertz-Bischoff dem Pabst als seiner Obrigkeit sich solte un-

terthänig /

terthänig/ und gehorsam erzeigen; wie es S. Paulus haben wollen.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Drey und dreyssigste Ursach/

Warum man nicht möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche den Ehestand für einen unreinen Stand hält; in welchem die Geistliche/ welche immer mit heiligen Dingen umgiengen/ nicht leben dårfften/ da doch die allerheiligste Leuthe/ mit welchen GOtt geredet hat/ nemlich die heilige Patriarchen und Propheten/ im Ehestand gelebet haben. NB. Der hohe Priester selbst/ ungeachtet er in das Allerheiligste hinein gehen müssen/ und GOtt durch das Urim und Thummim mit ihm redete/ dürffte doch im Ehestand leben: nur daß er eine Jungfrau (und nicht eine Wittwe) heyrathen müste. Lev. 21. 13.

Catholischer Anhang.

DA kommt der Kather nun wiederum auff seine Füsse. Wann es dahin gelanget/ daß man der Weiber/ und Heyrathens gedencket/ da ist der auffrichtige Lutheraner recht zu Hause: und kan nicht gut werden/ daß die Catholische Priesterschafft deß Ehestandes vergessen/ indeme doch im alten Testament solcher den Priestern/ und so gar dem hohen Priester zugestanden worden; meynet also/ daß wir

den Ehestand für unrein halten. Darwider stehe ich nun mit Händ/und Füssen/und darff sagen/daß solcher Stand bey uns Catholischen in weit höher Æstime und Veneration stehe/ als bey den Luthrischen. Dann erstens halten wir es für ein Gnadenreiches Sacrament/ad Eph. 5. welches die Lutheraner nicht thun. Zum andern halten wir den Ehestand für eine Göttliche Stifftung / und Zusammenknüpffung/ die durch keinen Menschen soll getrennet werden/ da doch die Lutheraner solche Trennung gestatten. Drittens halten die Catholischen fest daran / daß nicht zuläßig seye/ der Ehe-Leuthe Ehe-Bette zu betretten/ ad Heb. 12. darwider hat Luther eine verfluchte Lehr eingeführet: Nolit uxor, veniat ancilla. Tom. 6. Witt. per Lufft Anno 1553. fol. 177. Linea 5. So lassen auch die Catholischen Gesätze / dem Ehestand zur Ehr / nicht zu / daß man sich mit zweyen zugleich verbünde; auch nicht/ daß man an eine Jüdin / Türckin / oder Heydin sich verheyrathe; so dannoch von Martin Luther für gut angesehen worden; Tom. 2. Jenensi fol. 152. und 155. welches zimliche Beweißthum seynd/ daß der Ehestand bey uns in grösser Æstime, als bey den Lutheranern seye.

Daß sich aber die Catholische Geistlichkeit deß Ehestandes enthaltet / ist auß grossen wichtigen Ursachen von den Aposteln und der Kirchen GOttes ordiniret worden; welche sich bey der Priesterschafft deß alten Testaments nicht eingefunden/ und also wohl geschehen können/ daß man solchen das Heyrathen gestattet hat.

Die Verrichtungen der Christlichen Catholischen Geistlichkeit seynd / dem Gebeth obliegen/ die Jugend in GOttes-Forcht unterrichten / Pre-

digen zusamen tragen/und solche an das Volck halten/ das H. Meß-Opffer begehen/ die heilige Sacramenta administriren/ und außspenden/ der armen und Weisen sich annehmen/ die Krancke besuchen/ die Sterbende zu einer glücklichen Außfahrt disponiren/ Beicht hören/ Communion darreichen/ und dergleichen; da offt erfordert wird/ daß man über Feld lauffen muß. So hat auch S. Paulus ad Tim. 1. geschrieben/ daß der Geistlichkeit obliege/ gütig/ nüchtern/ heilig/ keusch/ und ihrer Amts-Sachen erfahren zu seyn. Welche Ding mit dem Ehestand gar schlecht eintreffen/und sich nicht thuen lassen; wie es die verheyrathete Prædicanten am besten erfahren. Als ist ja gar recht und billig die Vorsehung geschehen/ daß man für die Geistlichkeit den Cælibat erkiesen hat.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Vier und dreyssigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche alle diejenige/ welche sich zu ihnen wenden/ an das Concilium Tridentinum verbinden will/ daß sie dieß glauben sollen/ was darinnen ist decretiret worden; da doch zur selbigen Zeit gantz Franckreich wider solche Decreta, und Dogmata selbst protestiret hat.

Catholischer Anhang.

UNwahr/ daß gantz Franckreich/ sondern es ist der einzige Ferrier, Frantzösischer Abgesandter

sandtet gewesen : und unwahr / daß man wider die Dogmata, oder Glaubens-Sachen protestiret, sondern solches ist nur der Patronat halber / und einiger Gesätzen / durch welche er Franckreich verletzt zu seyn ihm eingebildet / geschehen / wie bey Pallavicino in Historia Tridentini l. 24. cap. 11. n. 4. und bey Sfondrato in Tract. de Libertatibus Ecclesiæ Gallic. l. 6. c. 12. zu finden. Und obzwar sich der Frantzösische Hoff der Decreten halber / so die Patronatus betroffen / beschwärter befunden / so ist dannoch das gantze Concilium, quoad Dogmata, & Decreta, von Franckreich bey einer Zusamenkunfft / darbey sich drey Cardinäl / funffzig Bischöff von ersten / und dreyssig von dem andern Rang eingefunden / acceptiret / und angekündiget worden; und hat der Königliche Hoff viel von den Decreten deß Concilii Tridentini, unter die Königliche Satzungen eintragen lassen. Sfondratus lib. cit. de Libert. Gall. Eccl. lib. 10. c. 7. Gesetzt aber auch / daß solches Concilium nicht aller Orthen von den Catholischen / quoad Decreta, die den Glauben nicht betreffen / auß vorstehenden Ursachen wäre angenommen worden ; was solte das dem Glauben zum Nachtheil seyn / weil solches extra Materiam fidei ist / und die Glaubens-Sachen nicht betrifft.

Daß man aber die Catholische an die Profession deß Concilii von Trient haltet / geschicht der Ursachen halber / weil darinn völlig begriffen / was von einer Catholischen Seele zu glauben sey: und thut ihr Lutheraner selbst ein gleiches / die ihr eure Leute entweder an die Augspurgische Confession, oder an Symbolische Bücher / oder an das Concordi-Buch / oder an was anders / nach dem eines jeden Kopff gesinnet ist / anhaltet.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Fünff und dreyssigste Ursach/ Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche den einfältigen Layen ein betrügliches Blendwerck vormahlet/ mit der unverruckten Succession der Römischen Päbsten/ von Petro an/ biß auff den jetzigen. rc. rc.

Catholischer Anhang.

DA berühret der Auffrichtige eine Sache/ die einen gantzen Tractat erfordert/ um zu beweisen/ welcher Gestalt eine continuirliche Succession von dem heiligen Petro, biß auff jetzigen Pabst Clemens den Eylfften/ bey der Catholischen Kirchen zu sehen gewesen. Welches ohne Zweiffel hier/ der Kürtze halber/ nicht thunlich.

Dahero beruffe ich mich auff solche Authores, als Rupertum, Bellarminum, Baronium, Julium Coturiũ, Forerum, Christophorum Ott, und noch hundert andere/ die diese Sach außführlich gemacht: und ohne Zweiffel nicht einfältige Layen gewesen seyn/ die es nur/ wie der auffrichtige Lutheraner vorgibt/ durch ein Blendwerck sollen auff- und angenom̃en haben.

Daß ihr aber vorgebet/ als wäre von A. 1378. biß 1429. ein grosses Schisma, und kein gewisser Pabst in der Catholischen Kirche gewesen/ da habt ihr euch zimlich verloffen; dann im Jahr 1378. 4. Idus Aprilis Urbanus der Sechste erwählet worden/ so regieret biß Anno 1389. auff welchen noch

im

im Jahr 1389. 4. Non. Novembris Bonifacius der Neunte gefolget; so regieret hat biß 1404. in welchem Jahr wiederum erwählet worden/ Pabst Innocentius der Siebende; so der Kirchen vorgestanden biß 1406. in welchem Jahr bald darauff Pabst worden Gregorius der Eylffte/ der da regieret hat biß A. 1415. Welcher aber Friedens halber selbst die Würde deß Pabstthums abgeleget; darauff dann um das Jahr 1417. Martinus der Fünffte zum Pabstthum kommen; so diese Stelle biß A. 1431. vertretten: wie zu sehen bey Jo. Palatio in gestis Pontificum. Und ob zwar unter dem Pabst Gregorio dem Zwölfften einige Spaltung entstanden/ so ist doch unwahr/ daß solche Spaltung von 1378. biß 1429. verharret/ wie es der auffrichtige Lutheraner für gewiß außgibt. Daß auch einige von denen Päbsten/ nicht die frömmste sollen gewesen seyn; ist der Kirchen GOttes so wenig nachtheilig/ als es nachtheilig Christo gewesen/ daß unter seinen Jüngern der Verräther Judas sich eingefundē hat. Vid. Matt. 26. v. 7.

Deß Auffrichtigen Lutheraners/ Sechs und dreyssigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche beständig läugnet/ daß der Mensch Christus JEsus allen gegenwärtig sey; da er doch solches außdrücklich gesaget hat Matth. 28. 20. Sehet ich bin bey euch alle Tage biß an der Welt Ende. Und da die Papisten gleichwol vorgeben/ daß der Leib unsers Heylandes auff allen Altären in der gantzen Welt/ wo Messe gehalten wird / gar sonderlich zugegen

zugegen seye/ und die Hostie in denselben verwandelt werde; warum solte nicht der Mensch Christus JEsus / in welchem die gantze Völle der GOttheit lebhafftig wohnet/ nicht allgegenwärtig seyn können?

Catholischer Anhang.

WJe ich sehe / so muß der auffrichtige Lutheraner ein schlechter Theologus seyn/als welcher meynet / eine Sache zu seyn / wann man spricht: Christus JEsus ist allgegenwärtig; und wann man saget: die Menschheit Christi ist allgegenwärtig. Die Catholische machen zwischen diesem/und inter Contracta, & Abstracta einen grossen Unterschied. Dahero schreibt Bellarminus Tom. 1. controv. l. 3. c. 9. Rectè dicimus: Christus homo est omnipotens, æternus, ubique; Es ist wol geredt/ da wir sprechen: Der Mensch Christus JEsus ist allmächtig/ ewig/ und allgegenwärtig: und dannoch lasset er nicht zu/ daß man sage: Die Menschheit Christi ist allmächtig/ ewig/ und allgegenwärtig; weilen zwischen einem / und dem andern bey den Theologis ein grosser Unterschied ist. Dahero im Fall der Auffrichtige seine Sache will verstanden haben von der Menschheit Christi/ so ist seine Lehre falsch / und laufft wider den Text Jo. 11. Lazarus mortuus est, & gaudeo propter vos, quia non eram ibi. Lazarus ist gestorben/ und ich erfreue mich / um euretwillen / daß ich nicht bin da gewesen. Nehmlich zu Bethania/allwo Lazarus mit Tod abgangen war. Ist nun damalen Christus zu Bethania nicht gewesen / so muß es nach seiner Menschheit geschehen seyn; dann der Gottheit nach war er ohne Zweiffel überall. Es laufft

deß Auffrichtigen Lehre auch wider den Text Jo. 6. 24. Item wider Matth. 28. 6. und muß der Text: Ich bin bey euch alle Tage/biß zum Ende der Welt; nicht von der Gegenwart der Menschheit/ sondern seiner werthen Hülff und Gnaden verstanden werden; wie es die heilige Vätter / und Schrifftgelehrten verstehen.

Will aber der Auffrichtige sagen/ daß der Mensch Christus JEsus Ratione Suppositi Divini, allgegenwärtig sey/ so lassen wir Catholische diese Lehr zu; allein haben uns zu beklagen/ daß uns eine grosse Unwarheit auffgebürdet wird.

Im übrigen lassen wir auch zu/ daß in dem heiligen Sacrament/ Krafft der Wort Christi/ die Menschheit gegenwärtig seye: auß welchem doch weit nocht nicht folgen will/ solche Menschheit seye überall/und allgegenwärtig: weilen nicht an allen/ und jeden Orthen die Consecrirte Hostien alles erfüllen. So will auch nicht folgen: Es kan eine Sache geschehen; so muß sie geschehen seyn: sonsten der Auffrichtige ein trefflicher Mann seyn müste; weilen geschehen kan/ daß ers wäre.

Was da betrifft/ indeme der Auffrichtige meynet/unsere Lehre zu seyn/ als solte die heilige Jungfrau Maria bey allen/ besonders bey den wunderthätigen Marien-Bildern würcklich/ und Persönlich zugegen sich einfinden; ist eine grosse Unwarheit/ oder grosse Unwissenheit: Gesetzt aber/ daß es auch geschehen solte / daß die Mutter GOttes solchen Bildern gegenwärtig wäre / so wurde sie dannoch nicht allgegenwärtig / sondern nur bey den ermeldten Bildnüssen seyn; und also fallt das angeführte Argument in Koth / und ist eines Auffhelffers gewärtig.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sieben und dreyßigste Ursach/

Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche uns bereden will/ daß die Erbsünde in den getaufften Christen gantz außgetilget/ oder doch zum wenigsten nicht mehr eine eygentliche so genannte Sünde seye: da doch der Apostel Paulus dieselbe/ so ferne sie bey ihme/ als einem Wiedergebohrnen war/ Rom. 6. und 7. c. vierzehenmal Sünde genennet hat; und ein jeglicher getauffter Christ an sich selbsten sattsam mercket/ daß ihn solche Erbsünde noch immer zum Guten träg machet/ und zum Bösen reitzet.

Catholischer Anhang.

DA habt ihr/ mein auffrichtiger Lutheraner/ wiederum dir Sache nicht bey dem rechten Henckel ergriffen. Wir Catholischen machen einen Unterschied zwischen der Erb-Sünde/ und zwischen den Effecten/ und auß der Erb-Sünde heraußgekommenen bösen Früchten; als da ist die Neygung zum Bösen/ und Trägheit zu dem Guten, ꝛc. welches wohl auch biß vierzehen mal/ wie ihr sagt/ bey dem heiligen Paulus eine Sünde/ doch wie es die heilige Vätter außlegen/ der Ursachen halber nur eine Sünde genennet wird/ weil es auß der Sünde entsprossen/ und uns zur Sünde Anleitung gibt. Was nun die rechte Wesenheit der Erb-Sünde betrifft/ Krafft dero der

Mensch ein Kind deß Zorns ist? Da glauben wir fest/ daß solche durch die Tauffe / und darbey sich befindende Gnade JEsu Christi/ gäntzlich auffgehoben/ und also die getaufften zu Kindern GOttes und Erben GOttes auffgenommen werden; laut dessen/ so ad Rom. 8. 1. zu lesen: So ist nun nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind/ die nicht nach dem Fleisch wandlen/ sondern nach dem Geist; dann das Gesätz deß Geistes/ der da lebendig macht in Christo / hat mich frey gemacht von dem Gesätz der Sünden und deß Todes. Vid. Rom. 6. 4. Rom. 8.17. Gal. 3.19.

Was aber die Effecten, und auß der Erb-Sünde herfliessende Schwachheiten und böse Inclinationes anbelangt / da halten wir auß dem Concilio Tridentino Seff. 5. darfür/ daß solche durch die Tauffe nicht auffgehoben werden/ sondern in dem Menschen/ ihm zum Kampffe / verbleiben; uns auch da wir ihnen nicht beyfallen / nicht schaden können / sondern vielmehr denen / die tapffer wider sie streitten / zur Cron und Lohn dienlich seyn. Habt ihr nun was darwider / so soll es billigermassen vernommen/und auffgenommen werden.

Deß auffrichtigen Lutheraners Acht und dreyßigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil uns die Römische Kirche bereden will/ daß diejenige fasten / welche am Freytage Fische / und Brot biß zur Ersättigung essen / darbey guten Wein/ oder auch gutes Bier trincken/

cken/ und sich einen zimlichen Rausch einhohlen: da im Gegentheil derjenige / welcher nur ein Stücklein Fleisch am Freytage ohne erhaltene Dispensation isset/ als ein solcher verdammet wird/ der das Fasten gebrochen hat.

Catholischer Anhang.

Lauter Unwahreit. Darneben der Auffrichtige seine Unwissenheit an Tag gibt / weil er in dem Fleisch-Essen an einem Freytag/ die parvitatem materiæ nicht zu observiren weiß/ nisi contemptus legis accedat.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Neun und dreyßigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil von der Römischen Kirche die Verletzung seines eygnen Leibes / da man sich selbst geisselt/ gebilliget/ und unterhalten wird; welche doch der Apostel Paulus an den falschen Aposteln offentlich verworffen hat. Col. 2. 23. und bekannt genug ist/ daß dieselbige niemals bey den rechten Propheten/ und Aposteln / sondern nur bey den Baals-Pfaffen sey anzutreffen gewest. 1. Reg. 18. 28.

Catholischer Anhang.

ES vergehen schon dem auffrichtigen Lutheraner die Augen/ im Bedencken / wann er ja solte Catholisch werden / man ihm bald mit einer

Geissel über seinen Buckel wischen / oder er selbst zu solcher Leibs-Castezung greiffen möchte; welcher bißhero Christo dem HErrn ein Creutz geschleppet / so etwan von Pomerantzen-Schaalen geschnitzelt / und den Rucken nicht viel gedrucket hat. Allein mein lieber Freund / dessen / wann ihr gleich solt Catholisch werden / habt ihr euch nichts zu besorgen; weilen wohl tausend / und noch tausend in der Catholischen Kirche gefunden werden / deren keiner sich um die Disciplin, oder Geissel umsiehet; aber dannoch etliche seyn / die solches Werck freywillig / und auß Liebe gegen unsern HErrn JEsum / der für uns so harte Geissel außgestanden / sich lassen angelegen seyn; daran thun sie dem heiligen Paulus nach / welcher von sich 1. Cor. 9. 27. geschrieben: Ich casteye meinen Leib: welchen Text Beza, Melanchthon, Castalion, und Heinrich Stephan, also gegeben: ich zerschlage meinen Leib; und hat S. Anselmus, und S. Gregorius, nebst andern / darfür gehalten / Paulus habe seinen Leib mit Geisseln gezüchtiget: daß wir also dißfalls an dem heiligen Apostel ein Exempel haben; und nicht mögen einer Neuigkeit beschuldiget werden. Ob nicht auch andere Apostel / und Propheten ein gleiches gethan / weiß ich anjetzo nicht zu sagen: der Ursachen halber dannoch nicht gleich war / was der Auffrichtige vorgibt / daß solches niemahls bey den Propheten und Aposteln im Brauch gewest; dann nicht alles geschrieben worden / was die heilige GOttes / frommes gethan haben.

Daß ihr aber meynt / der heilige Apostel habe 2. Col. 23. solches Werck verworffen / da seyd ihr auff einen Holtz-Weeg gerathen / drum will ich euch die rechte Strasse zeigen.

Es hatten sich zu Zeiten Pauli/einige verblendte Leuthe eingefunden/ als da Simon der Zauberer/ und nechst andern Cerinthus war/ welche auff eine ungemeine Leibs-Casteyung drungen/ dem Leibe viel zu Schaden riethen/ und kaum was fressen wolten: der Ursachen halber sie sich die Englische nenneten; darbey alles nur auff ein Menschliches Gefallen/ und zeitliche Ehr angesehen war. Corn. à Lapide hic: Wider diese liesse der heilige Paulus den Text ergehen/ der 2. Cor. 23. zu finden: welcher aber nicht kan auff die Catholische gedeutet werden/so sich etwan selbst mit Maaß und Bescheydenheit geisseln/ (dann was unbescheyden/ das loben auch wir nicht) weilen sie solches auß Liebe gegen Christum/ und nach dem Exempel deß heiligen Pauli/ und anderer Geistreichen Männer mit Bewilligung oder Gutheissung ihrer Geistlichen Obrigkeit; und auch darum thuen/ daß sie/ wie Paulus redet/ ihren Leib im Zaum halten.

Was ihr von Baals-Pfaffen ex 1. Reg. 18. 28. angeführt/ dienet nicht zur Sache; und will gar nicht folgen: Die unglaubige Baals-Pfaffen haben sich mit Messern geritzet/ biß das Blut hernach gieng/ und diß thaten sie/ ihre falsche Götter/ oder vielmehr den Teuffel zu verehren: ergo so kan den rechtglaubigen Christen/ die fest an unsern HErrn JEsum halten/ nicht erlaubet seyn/ den eygnen Leib Christo zu Lieb und Ehren/ und die böse Lüste im Zaum zu halten/ mit Geisseln zu casteyen. Da sehet ihr selbst/ daß ihr das Garn/ um das Wild einzuschliessen/ gar schlecht eingerichtet habt.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Vierzigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil man in der Römischen Kirche die Bettel-Mönche heget/ da doch GOtt außdrücklich haben will / daß ein jedweder im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen/ Gen. 3. 19. und nicht müßig gehen soll. 2. Thess. 3. 10. 11.

Catholischer Anhang.

WEilen ihr nun nicht wolt zur Catholischen Kirchen schreitten/ darum daß man bey uns Bettel-Mönche heget; Wie haltet ihr euch dann an die Lutheraner/ da es der Bettler genug giebt? und warum begebt ihr euch nicht an eine solche Religion, da es bey allen und jeden lauter Reichthum gibt? Wisset ihr aber/ was die Bettel-Mönche für Leuthe seynd? Es seynd Leuthe / deren viel von hohem Stand/ und Geblüth / und von grossen Mitteln gewesen/ die sich nicht auß Noth/ sondern auß Liebe gegen ihren grossen GOtt / aller ihrer weltlicher Güther/ Wollust und Freude entschlagen / in Armuth/ Keuschheit/ und scharffen Gehorsam leben/ und ihre Jahr mit Bethen/ Betrachtungen/ Meßlesen/ Predigen/ Beicht-hören / mit Fasten und Casteyung deß Leibes zubringen / und ihr Stuck sehr geringes Brot nicht ohne grosse Beschwernuß bey öffters ungütigen/ und wilden Leuthen/ um Christi willen auffsuchen müssen/ und mit Bethen abzudienen beflissen seynd. Soll nun das eine Ursach seyn/ darum man nicht möge mit gutem Gewissen

Catholisch

Catholisch werden; wie heget ihr dann solche Bettel-Leuthe/ auch von der Adelschafft/ die nichts um GOttes Willen thuen/ sondern ihre Haabschafft etwan bey der Kanne/ und Gläsern verlassen; die kein GOttes-Dienst verrichten/ und nicht leicht was von der Frömmigkeit wissen wollen; ja wol mit Schelten und Fluchen/ und dergleichen Lastern umgehen/ und sonsten keine andere Verrichtung treiben/ als daß sie den Leuthen auff dem Halse liegen? Solte man jemanden für übel halten/ daß sich der Mensch um GOttes Willen aller Güther entschlagen/ und Christo dem HErrn zu Liebe/ sich vor der Welt/ wegen eines Christlichen Allmosens demüthiget; warum hat Christus zu seinen Jüngern Matt. 10. 9. gesagt: Ihr solt nicht Gold oder Silber/ noch Ertz in euren Gürteln haben? Vid. Marc. 6. Lucæ 3. & 9. & 16.

Hat sich nicht Christus der HErr selbst deß Allmosens frommer Leuthe gebraucht? Lucæ. 19. Sind nicht die heilige Propheten egentes Hebr. 11. arme Leuthe gewesen? Hat nicht Paulus 1. Cor. 4. 11. geschrieben/ welcher Gestalt die Jünger Christi Hunger und Durst erlitten?

Daß ihr aber auß dem Text Gen. 3. 19. erweisen wolt/ daß ein jeder im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen soll; und folgends kein Bettel-Mönch werden/ ist gar schlecht geschraubet/ und zwinget nicht. Dañ erstens hier von keinem Bettel-Mönch einige Meldung geschicht; zum anderten ist der Text zwar auff Adam/ und das menschliche Geschlecht/ aber nicht auff eine jede Person in singulari angesehen; sonsten alle HErren/ und Fürsten/ die sich der Arbeit nicht annehmen/ auch nicht essen solten: und drittens/ ist der Verstand dieses

Textes

Textes nicht / daß man sich der zeitlichen Güther nicht entschlagen / auch nicht Allmosen suchen soll; sondern es heisset / daß der Mensch mit Mühwaltung / welche nicht nur in der Hand-Arbeit / sondern auch in andern Sachen gefunden wird / sein Leben werde unterhalten müssen. Wann dem also / wo bleibt eure Consequenz?

Man soll aber nicht müßig gehen? 2. Theſſ. 3. 10. 11. Gar recht / das solte seyn / nicht nur bey uns / sondern auch bey allen. Wolt ihr aber wissen / welcher Gestalt unsere Bettel-Mönche (wie ihr sie nennet) müßig seyn? So höret etwas auß dem Büchlein von der Nachfolgung Christi / welches auch bey einigen Gescheyden von den eurigen / in hohem Werth ist. Da wird l. 1. c. 25. also gesprochen: Siehe wie sich so viel von anderen Geistlichen verhalten / die da unter der Geistlichen Zucht zimlich eingeschlossen: sie gehen selten auß ihrer Clause / sie führen ein abgesöndertes Leben / essen schlecht / seyn grob beklaydet / arbeiten viel / reden wenig / wachen in die Länge / stehen in aller Frühe auff / halten langes Gebeth / lesen offt in den Büchern / und verwahren sich in aller Zucht ꝛc. Soll nun diß müßig seyn? Ich wolte viel drum geben / wann nicht ein jeder Bauers-Mann lieber und ehender zum Korn-Hammer greiffen / als sich auf solches Leben begeben solte.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Ein und vierzigste Ursach / Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die jetzige Römische Kirche / denen / welche die Gabe der Keuschheit nicht haben / nicht

nicht einrathet/ daß sie heyrathen sollen/ wie in der Apostolischen Kirchen geschehen. 1. Cor. 7. 9.

Catholischer Anhang.

DA komt die Mauß wiederum auff ihren Speck. Ich vermeyne das vornehmste zu seyn / so den auffrichtigen Lutheraner von dem Catholischen Glauben zuruck haltet / daß man den Geistlichen das Heyrathen nicht gestattet. Aus welchem ich zwey Schlüsse mache; treffe ichs/ so hab ichs getroffen. Erstens: daß er einer von der Luthrischen Geistlichkeit seyn müsse. Zum andern daß dieser Mensch sehr müsse von dem Fleisch-Teuffel angefochten seyn; und muß ihme das Uri stehts im Kopffe/ oder vielmehr im Hertzen liegen. Drum wann er ja noch nicht verheyrathet ist / so wolte ich ihme rathen/ daß er sich bey der Zeit/ ehe man was anders von ihme höre / um eine Liesel umsehen möchte: und so rathen wir Catholische meistens denjenigen/ die noch nicht verheyrathet seyn/ und sonsten Lust zum Ehestand tragen. Daß also der Auffrichtige mit Unwarheit umgangen/ da er ein anders von uns außgesagt. Was aber die betrifft/ so sich durch ein Gelübd und theuren Schwur gegen GOtt freywillig verbunden/ denen können wir solches nicht rathen; weil Eccl. 5. 3. der heilige Geist gesprochen: Si quid vovisti Deo, nè moreris reddere: wann du GOtt ein Gelübd thust/ so verzeichs nicht zu halten; denn er hat kein Gefallen an einem ungetreuen und närrischen Versprechen. Was du gelobet hast/ das halte.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Zwey und vierzigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die jetzige Römische Kirche ihrem Pabst zuschreibet/ daß er völligen Ablaß ertheilen könne; da er doch selbsten sich nicht so viel Ablaß geben kan/ daß er mit dem Fegfeuer verschonet bleibet. Von den armen/ heist es in der Taxa pœnitentiaria: Pauperes, quia non habent, ergo non possunt consolari.

Catholischer Anhang.

ES wäre wol eine hübsche Sache/ wann ihr nicht so grausam schneiden thätet. Mein wo/ und in welcher Pœnitentiaria Taxa, habt ihr gelesen/ daß man die Mittheilung deß Ablasses den Armen versaget? Seyd ihr ein redlicher und ehrlicher Mann/ so sagts herauß; und zeiget uns die Tasche an/ auß welcher ihr diesen Possen gespielet habt. Es seynd wohl hundert und mehrmal deß Jahrs bey der Catholischen Kirche gewisse Ablasse zu erhalten/ die allen zu gut kommen können/ Reichen/ und Armen/ Geistlichen und Weltlichen/ Herren und Bedienten/ da weder einer/ weder der andere einen Heller zu geben schuldig ist. So ist auch bey der Catholischen Kirche der Gebrauch/ daß man bey solchen Brieffen / durch welche gewisse Ablaß mitgetheilet werden/ die Wort hinzu setze: Gratis pro Deo, etiam Scriptura. Alles umsonst/ und gutwillig / auch so gar die Schrifft;

und das um GOttes Willen. Ja solte jemanden etwas wegen deß Ablasses angetragen / und angenommen werden; so ist schon die Declaration darbey / daß solcher Ablaß ungültig / und für nichts soll gehalten werden. Das kan man mit unzahlbaren auß Rom expedirten Briefen beweisen; und wolte gern einen Catholischen lernen kennen / der da von einem spendirten Heller / wegen deß erhaltenen Ablasses / sagen därffte. So weiset ihr euer Blat auff / und lasset sehen / ob es nicht eines Luthrischen Druckes ist.

Den Pabst betreffend / ist zu wissen / daß er so wol / als die andere Christen / den Ablaß erhalten kan / bey Verrichtung der Sachē / die darzu erfordert werden.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Drey und vierzigste Ursach / Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche uns bereden will / ob würde die consecrirte Hostie in Christi Leib verwandelt / und bliebe nicht mehr warhafftiges Brot / da man doch siehet / daß sie die Mäuse verzehren können; imgleichen Würmer drauß wachsen / und mögen vergifftet werden.

Catholischer Anhang.

WIederum neben der Scheiben; Wir Catholische lehren nicht / daß die gantze consecrirte Hostie / sondern wol / daß das Brot / so unter den Gestalten gegenwärtig / nicht aber zugleich die Gestalten / folgends nicht die gantze Hostien / in den Leib Christi verwandelt werde. Daß

Daß aber das Brot/ wie gesagt/ in den Leib Christi verwandelt werde/ ist eine uralte Apostolische Tradition, und Lehre der Vättern/ die in den ersten vier hundert Jahren der Christenheit gelebt/ und auch von den Lutheranern gerühmet werden.

In der Liturgia, oder Meß-Ordnung/ welche der heilige Petrus beschrieben/ seynd folgende Wort zu lesen: Domine Deus, respice in nos, & super Panem istum, & calicem hunc, & fac eum immaculatum tuum corpus, & pretiosum sanguinem.

In der Liturgia deß H. Apostels und Bischoffen Jacobi zu Jerusalem: Rogamus, ut Spiritus Sanctus adveniens efficiat hunc panem corpus Sanctum Christi tui, & hunc calicem pretiosum sanguinem Christi tui.

In der Liturgia deß heiligen Apostels Matthäi aber: O! Amator hominum, humiliter imploramus, Munda, & transfer Panem in carnem tuam immaculatam, & vinum hoc in sanguinem tuum pretiosum.

Und also haben es gehalten in den ersten vier hundert Jahren der angehenden Christenheit S. Ignatius Bischoff zu Antiochia: Justinus der Martyr Christi: Irenæus, Tertullianus, Cyprianus, Bischoff in Africa, Berillus, Ambrosius, Gregorius Nissenus, Gaudentius, Chrysostomus, Augustinus, Eusebius Emissenus; wie diß alles bey Julio Coturio in Demonstrat. Cath. pag. 170. zu finden; und heutiges Tags die gantze Catholische allein Seeligmachende Kirche/ fest glaubet/ die sich auff die Wort Christi gründet/ so der HErr Matth. 26. gesprochen: Hoc est corpus meum. Diß ist mein Leib. Nicht dieses ist Brot/ und zugleich mein Leib: nicht dieses ist Brot/ und darunter mein Leib: nicht dieses ist sambt dem Brot mit Leib: sondern diß was ich euch reiche/ und ihr essen sollet/ das ist ein wahrer rechtschaffener Leib.

Was

Was nun den Einwurff deß Auffrichtigen betrifft/ geben wir schon zu/ daß die consecrirte Hostie kan mit Gifft angemacht/ und von den Mäusen auffgefressen werden/ auch darauß/ oder darinnen Würmer erwachsen: welches alles mit den Gestalten deß Brots (so bey der Consecration wie gesagt/ nicht untergehen) kan vollbracht werden; dann gewiß/ daß GOtt so mächtig/ der das Brot verwandeln/ und die Gestalten durch seine Macht erhalten kan. Nun sollen wir zulassen/ daß es geschehe/ so wird man doch auch damalens sehen/ daß man die Gestalten vergifften/ und daß darauß Würmer erwachsen/ und sie die Mäuse werden verzehren können; da doch nicht folgen wird/ daß ein Brot gegenwärtig gewesen seye.

Im übrigen möchten es so wohl die Lutheraner/ als andere treffen/ daß sie durch einige vergiffte Hostie den Leuten vom Brot helffen thäten; wann sie wolten eine Gottlosigkeit verüben. Allein das werden weder die Catholische/ weder die Lutheraner gut heissen.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Vier und vierzigste Ursach/

Warum man nicht könne Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche ihre heiligste Oerter/ ihre Kirchen/ ihre Clöster/ ihre Altär/ zu rechten Schlüpff-Winckeln der ärgsten Buben machet: indeme darinnen Mörder und Diebe ihre Zuflucht/ und Schutz finden.

Catholischer

Catholischer Anhang.

DA muß ich euch/ mein lieber Auffrichtiger/ in etwas unterstossen/ weilen ihr/ wie ich sehe/ der Sachen/ darvon hier gehandelt wird/ wenig kündig seyd. So dann zu wissen/ daß/ wann jemand bey uns in ein Gebrechen verfallen/ so criminal, sich aber in ein GOttes-Hauß/ oder Closter wirfft/ solcher Freyheit geniesse/ daß ihn keine weltliche Obrigkeit/ ohne Bewilligung hoher Geistlichen Obrigkeit/ herauß durch einige Gewalt ziehen möge. Diß geschicht darum/ weilen auch bey den weltlichen Fürsten/ bey dem Residentz-Orth und Pallästen/ solches Beneficium, ja so gar solches bey den Heydnischen Tempeln zu finden gewest. Solte dann deß Allerhöchstens Tempel/ und Häuser etwas minders als diejenige gelten? Zum andern ist gewiß/ daß GOtt im alten Testament gewisse Stätte benennet/ dahin die Verbrecher ihre Zuflucht haben kunten/ wie es auß der Schrifft bekannt: besonders aber wurde solche Zuflucht zu dem Altar deß HErrens gewilliget/ so auß dem 3. Reg. 150. abzunehmen ist. Auß welcher Ursach die Christliche Kirche/ die an statt Christi den Glaubigen vorstehet/ den Schluß gefasset/ daß auch die GOttes-Häuser/ und darbey die GOtt geweyhete Geistliche Bewohnungen mit gleichem Beneficio solten begnadet seyn; und hat dessen Pabst Gelasius einen Anfang gemacht/ deme Kayser/ und Könige beygefallen/ so auch durch das Concilium von Trident Seff. 25. c. 20. beliebet worden.

Doch darbey zu mercken/ welches vielleicht der Auffrichige selbst gut heissen wird. 1. Daß die offentliche Mörder/ und Strassen-Rauber/ oder die Felder und Aecker verwüsten/ die Meuchel-Mörder

der oder Kirchen-Schänder / und die nach dem Leben ihres eygnen Lands-Fürsten trachten / und dergleichen / solcher Gnade nicht fähig seyn können. 2. Daß andere Verbrecher zwar von dem befreyten Hauß durch weltliche Gewalt nicht mögen herauß gezogen / doch auff Gutdüncken deß vorstehenden Bischöflichen Amts der weltlichen Justitz mögen überlieffert werden. Pro 3. Daß wann jemand nicht ex causa criminali, sondern geringerer Ursachen halber seine Zuflucht zu dem Altar nähme / schuldig seye / nachdem die Gerechtigkeit erfordert / seinem Conquerenten völlige Satisfaction zu thun. Pro quarto, daß / da es solte eine Criminal-Sache betreffen / doch nicht eine solche / wie in dem ersten Puncto bemercket worden / als solle dem Delinquenten Gnade wiederfahren; als welcher seine Zuflucht zu dem Altar deß Allerhöchsten / der unendlich Gütig und Barmhertzig ist / genommen; darbey aber der Delinquent, von der Satisfaction gegen den Beschädigten gar nicht befreyet seyn soll.

Das ist unser eygene Lehr; habt ihr nun etwas wider GOtt / der dergleichen im alten Testament statuiret / oder wider den Pabst / und wider die Kirche / die solches in der Christenheit eingeführet; oder wider die weltliche Potentaten / und Lands-Fürsten / die solches alles angenommen; so bringt es vor / weil die Lade offen stehet: damit ihr nicht hernacher / wann kein Zeit darzu / ein unnöthiges Geschrey machet / und die Catholische in Verdacht einiger Unbillig-
keit bringet.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Fünff und vierzigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

Weil die Römische Kirche das Frohnleichnams-Fest so hoch hält / und von allen Christen will celebriret wissen; da doch auß der Historie bekannt ist/ daß solches Fest allererst A. 1264. auff Eingeben einer mit Nahmen Eva/ von Urbano Pabst dem Vierten eingesetzet worden.

Catholischer Anhang.

Da habt ihr schon recht/ daß Urbanus dieses Nahmens der Vierte Pabst/ das Frohnleichnams Fest A. 1264. eingesetzet/ und zu halten befohlen. Und ist solches nichts zubewundern/ als wann es zu spath geschehen seyn solte/ weilen auch die Lutheraner noch niemalens den Martin Luther mit einer Rubrica in den Calender unter die liebe Heilige GOttes eingetragen/ als dieses Jahr/ so durch Caspar Richter / wann mir wol ist/ zu Leipzig geschehen.

Daß aber der Auffrichtige Lutheraner vorgibt/ es wäre solche Einsetzung auff einer Person Einrathung geschehen/ so Eva geheissen/ und mit Urbano Weyland solte in Verständnuß gestanden seyn; da ist eins/ und das andere unwahr. Erstens zwar weil Pabst Urbanus ein Hoch-frommer Herr gewesen; von dem in Historia Gregorij Decani folgende Wort zu lesen: (Vid. Palatium in Urbano 4.) Hic Patrum Pater, mitis, pius, benignus, munificus, gratiosus, & omni bonitate refertus, rexit Ecclesiam

Romanam.

Romanam. Urbanus der Vierte ist ein Vatter der Cardinälen/ sanfftmüthig/ gottseelig/ gütig/ freygebig/ angenehm/ voller Gütte gewesen. Und setzet darzu; daß weilen er ein sehr frommes Leben geführet/ der HErr seinen Wandel habe gut heissen wollen/ durch einen Stern/ so sonst gantz unbekannt/ drey Monath vor seinem Hinscheyden sich sehen lassen; so bald aber Urbanus verschieden/ niemanden mehr zu Gesichte kommen ist. Zum andern ist unwahr/ daß selbige Person/ die das Frohnleichnams-Fest soll außgewürcket haben/ Eva geheissen: da sie von den Scribenten/ so der Sache bewust/ Juliana genennet wird. Die Sache erzehlet Joann Chapeaville Dom-Herr/ und Vicarius von Lüttich. (Tr. de origine festi Corp. Christi) mit folgender Relation: Es hat sich der Geistreichen Jungfrauen Juliana von Lüttich in ihren jungen Jahren zum öfftern im Gebeth die Gestalt eines Monden sehen lassen/ deme aber etwas abzugehen schiene/ weil er nicht völlig voll ware. Als sich nun über solches die Juliana verwunderte/ trate Christus der HErr zu ihr/ und sprach: Die Christliche Catholische Kirche ist ein heller Monden/ dem aber noch was abgehet; in deme kein Fest von meinem Frohnleichnam durchs Jahr durch/ bey euch begangen wird. Solches truge/ obschon nicht ohne grosse Beschwernuß/ Juliana dem damaligen Lüttigischen Bischoff Roberto vor; welcher drüber ein Consilium mit den Theologis gehalten/ und für gut befunden/ daß man das Fest deß Frohnleichnams/ aber nur im Bißthum von Lüttich eingeführet. Ex Palatio, in Urbano IV.

Daß aber hernacher Pabst Urbanus der Vierte diese Solennität an die gantze Kirche gelangen las-

sen/ hat nicht eine geringe Ursach beygetragen ein Priester/ deme etwas von dem consecrirten Kelche/ unweit von der Statt Vulsinio in Italien gelegen/ in das Corporal entfallen; welches er zwar starck eingehüllet / verbergen wollen / dannoch mittlerweil befunden/ daß das Blut Christi / durch alle Falten durchgedrungen/ und an vielen Orthen deß Corporals die Figur einer Hostien formiret habe. Welches Corporal noch biß heutiges Tages am Orth Urbe veteri genannt/ auffbehalten wird. Ex S.Antonino p.3. Tit. 19. c. 13.

Doch ist zu solcher Andacht der nachdrücklichste Beytrag gewesen/ als in der Statt Bolsena, ein gewisser Priester in Zweiffel gerathen/ ob dann auch Christus in dem Sacrament gegenwärtig seyn möchte; darauff ihme/ wie Palatius cit. loc. meldet/ Christus im Sacrament erschienen; und noch ferner/ als der Priester die consecrirte Hostie nach Gewohnheit theilen wollen/ so ist ein dergestalt häuffiges Blut hervor geflossen/ daß es/ wie Spondanus ad Annum 1264. schreibet / das völlige Corporal benetzet. Welches den Pabst Urbanum dahin getrieben/ daß er das hohe Fest deß Frohnleichnams in der gantzen Catholischen Kirche mit einem herrlichen Umgang zu halten anbefohlen hat.

Da dann niemanden Wunder nehmen soll/ daß wir das heilige Sacrament am Fest deß Frohnleichnams in den Stätten durch alle Gassen herum tragen/ den HErrn mit Paucken/ und Trompeten/ mit allerhand Music/ und Freuden-Zeichen verehren; alles singen und klingen lassen. Solte es aber euch zu viel gethan seyn/ so schlaget die Schrifft auff/ 1. Paral. 15. da werdet ihr sehen/mit was für Freuden-Zeichen die Arche GOttes/ oder der Bunds-Kasten

sten sey herum und in Jerusalem eingeführet worden/ ohne daß es jemand auß euch tadeln darff. So werdet ihr dann verstanden haben/ warum/ und auß welcher Gelegenheit das Fest deß Frohnleichnams in die Kirche GOttes kommen; und vielleicht von der Sache ein besseru Sinn fassen/ als ihr bißhero gehabt hat.

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sechs und vierzigste Ursach/

Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche solche Stücke der Busse statuiret/ welche auch bey denjenigen seyn können/ welche verzweiffeln; wie bey dem Judas Ischariot. Denn bey demselben befand sich Contritio cordis, (es reuete ihn/) Confessio oris, (er sprach: ich habe übel gethan/ daß ich unschuldiges Blut verrathen habe) und Satisfactio operis, (denn er brachte das Geld wieder/ und hieng sich selbst.)

Catholischer Anhang.

DA siehet man / was mancher Mensch vorgeben kan/ besonders wann einige Bosheit darzu schlägt. Wir Catholische lehren/ daß zu einer wahren Busse folgende Sachen gehören. 1. Daß man seine Sünden erkenne. 2. Dieselbe verfluche/ und bereue/weil man dardurch unsern lieben GOtt/ Schöpffer und HErrn beleydiget hat. 3. Daß wir unsere Missethaten/ unserm HErrn abbitten/ und bey ihm um Verzeyhung anhalten. 4. Einen steif-

fen Fürsatz machen unser Leben zu bessern. Und zum Fünfften/ unsere Verbrechen einem rechtmässigen darzu bestellten Priester beichten sollen; auch Satisfaction leisten/ so etwan darzu erfördert wird. Das muß alles den Lutheranern nicht klecken; und meynen sie/ daß Judas der Verräther die Stücke gehabt/ und dannoch seye verlohren gangen; ergo so ist deß Weesens nicht genug.

Allein/ wer siehet nicht den grossen Unterschied zwischen der Buß deß Judas/ und zwischen der Buß der Catholischen; wann er nur nicht gar blind ist/ oder nicht gar die Augen zugedrucket/ wie es dann unser auffrichtiger Lutheraner macht. Lasset sehen. Judas hat seine Sünde bereuet/ allein nicht darum/ daß er GOtt seinen HErrn beleydiget; wie es die Catholische machen; sondern auß einer Verzweifflung/ die er in seinem Hertzen empfunden/ wie dem Antiocho wiederfahren/ darvon in den Büchern der Machabäer zu lesen. Er hat seine Sünde bekennet/ aber nicht mit Anhalten um Verzeyhung/ auch mit keiner Hoffnung auff die Barmhertzigkeit GOttes/ wie es die Catholische thun: Er hat das Geld wiederbracht/ und Satisfaction den Pharisäern gethan/ allein nicht Christo dem HErrn/ Dem er mit so grosser Untreu begegnet; da entgegen die Catholischen erstens GOtt zu versöhnen/ darneben jenen/ die sie etwan beschädiget/ Satisfaction zu leisten suchen; auch darob seyn wollen/ allem bösen auß dem Weeg zu gehen; und sich der Göttlichen Gütte theilhafftig zu machen: da entzwischen Judas sich auß Verzweifflung selbst erhencket hat. Nun so wolt ich gern wissen/ auff wie viel Füssen die Gleichnuß zwischen uns/ und Judas hergeloffen komme/ und ob sie krum oder grade

grade herein trette. Darneben wolte ich gerne wissen/ ob dann die Lutheraner/ bey ihrer Buß-Würckung/ sich nicht für Sünder erkennen/ ihre Sünde nicht verfluchen/ und bereuen/ sich für der Geistlichkeit nicht für Sünder angeben; auch keine Satisfaction leisten/ da sie jemanden zu Schaden gangen? Das weiß ich wohl/ daß sie in ihren Beichten von unrechtem Guth keine Meldung zu thun pflegen/ und da sie auch dessen gedencken/ von keinem Prædicanten der Restitution halber belästiget werden: allein wo bleibt das: Non dimittitur peccatum, nisi restituatur ablatum? Halten sie sich aber an alle diese Stück/ nicht zwar wie Judas/ sondern wie es Christen gebühret/ warum legen sie unsere Sachen so übel auß?

Deß Auffrichtigen Lutheraners Sieben und vierzigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche so viel Weesens von allerhand Wunderwerck macht / die in ihrem Schoß sich befinden sollen/ da doch der Pabst keine Wunderwercke thut/ nach der eygnen Geständnüß Bellarmini, welcher L. 3. de R. P. c. 21. §. de Miraculis also schreibet: Pontifices nec vera, nec falsa miracula fecerunt, neque hoc sæculo, neque superiori.

Catholischer Anhang.

DAß die Päbste keine Wunderwerck gethan/ ist eine Unwarheit/ und Unwissenheit der Geschichten/

schichten / so sich in der Kirchen GOttes zugetragen haben. Drum ehe ihr solches zu Papier gebracht / hätt ihr sollen in den Büchern nachschlagen / und sehen / was für grosse Wunder GOtt der Allmächtige durch den heiligen Pabst Clemens den Martyrer / den heiligen Pabst Gregorium den Grossen / heiligen Pabst und Martyrer Linum gethan / und was für Wunder mit Petro Cælestino, Joanne, Agapeto, Fabiano, Hadriano II. Leone IX. Innocentio III. Pio IV. Nicolao III. vorgangen seyn.

Daß aber nicht alle und jede Päbste Miracke[l] gethan / gebe ich schon zu; und hat Christus nirgends solches allen / und jeden Päbsten versprochen: folgends wir uns dessen auch keines weges rühmen. Gesetzt aber und nicht gestanden / was Bellarminus geschrieben / daß durch jüngste zwey hundert Jahr von den Päbsten kein Wunderwerck geschehen; indem doch von Pio V. und Innocentio XI. das Widerspiel jetzo bekannt ist; so dienet mir solches wol. Dann haben die Päbste durch die jüngste zwey hundert Jahr kein wahres / noch falsches Mirackel gemacht / wie es der Auffrichtige auß dem Bellarmino gezogen hat / und zu Behauptung seiner Sache anführet; so müssen die Römische Päbste nicht der Antichrist seyn / dann von diesem schreibet Illyricus (apud Bell. Loc. cit.) daß eine auß den vornehmsten Eygenschafften deß Antichristens / die Wunderwercke seyn werden; deren aber / wie es uns der Auffrichtige vorhält / die Päbste jetziger Zeiten durch zwey hundert Jahr keines gewürcket haben; ergo so können sie nicht der Antichrist seyn.

Daß wir aber uns der rechtschaffenen Wunderwercken / die GOtt durch seine liebe Catholische / zu Bestättigung deß Catholischen Glaubens gewürcket /

cket/ rühmen dörffen/ haben wir darzu Ursachen und Exempel genug/ da bey uns von Anbeginn der Christenheit durch alle/ und jede Alterthum / bis auff die jetzige Zeiten / in der Catholischen Kirche dergleichen Wunder gesehen worden. Und zwar in dem ersten Jahrhundert hat S. Petrus nebst andern heiligen Aposteln/ und Jüngern Christi / unzahlbare Wunder gewürcket ; In dem anderten haben ein gleiches gethan die Christliche Kriegs-Männer/ so unter dem Kayser M. Antonio die Waffen geführet. In dem dritten Sæculo hat mit Wunderwercken geleuchtet Gregorius , den man den Thaumaturgum , das ist den Wunderthätigen/ der Ursachen halber genennet.

In dem 4. S. Antonius M., Hilarion, S. Martinus, S. Nicolaus. Im 5. seynd vielfältige Wunder in der Christenheit vorgangen / die bey S. Augustin. l. 22. de Civ. Dei c. 8. zu finden. In dem 6. haben wir die Wunder / welche Gregorius l. 3. dial. c. 2. & 3. beschrieben. In dem Siebenden/ florirte der Engelländer Apostolus Augustinus mit seiner Gesellschafft/ wie dann auch König Oswaldus, mit denen grosse Wunder vorgangen. In dem Achten S. Guthbertus, und S. Joannes, itèm in Engelland. In dem Neunten Tharasius; wie dann auch damalen viel Wunder durch die Reliquien S. Stephani geschehen. In dem Zehenden S. Wenceslaus, S. Udalricus, S. Romualdus, S. Dunstanus. In dem Eylfften haben grosse Wunder gewürcket S. Eduardus König auß Engelland/ Pabst Gregorius der Siebende/ und S. Anselmus Bischoff. In dem Zwölfften/ S. Malachias, und S. Bernardus, der in einem Tag eylff Blinde/ zehen Krancke an Händen/ und achtzehen Lahme an Füssen / gesund gemacht. In dem dreyzehenden

S. Fran-

S. Franciscus Seraphicus, S. Dominicus, S. Petrus Martyr, S. Thomas de Aquin. S. Antonius de Padua, S. Bonaventura, und Pabst Cœlestinus der Fünffte. Im Vierzehenden S. Bernardinus, S. Catharina Senensis, und S. Nicolaus von Tolentin. In dem Funffzehenden S. Antoninus, und S. Vincentius, der bis 38. Verstorbene von den Todten erwecket. In dem Sechszehenden S. Franciscus de Paula, und S. Franciscus Xaverius, der zu Bestättigung deß Catholischen Glaubens auch von Todten bis 25. erwecket hat. In dem Siebenzehenden Jahrhundert Josephus de Copertino, Pabst Innocentius der Eylffte/ Marina de Escobar, Franciscus Regis, Bernardus Colnago, und viel andere mehr.

Habt ihr nun was dergleichen/ so lasset es die Welt sehen/ wir wollen uns mit einem rechtschaffenen Vidimus befriedigen lassen.

Deß Auffrichtigen Lutheraners/ Acht und vierzigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil das Haupt der Römischen Kirche sich unterstehet in solchen gradibus zu dispensiren/ welche GOtt selbst verbothen hat/ Lev. 18. Sonderlich darinnen/ daß einer seines annoch lebenden Bruders Weib nehmen hat därffen.

Catholischer Anhang.

DAß der Pabst dispensiret haben soll/ seines annoch lebenden Bruders Weib zu nehmen/ ist eine Unwarheit: und muß der Auffrichtige Speciem

ciem facti nicht recht gefasset haben/ die in dem bestehet/ daß jemanden erlaubt worden/ seines Bruders Weib zu nehmen / nachdem bey der ersten Treuung/ propter impedimentum dirimens, keine wahre Ehe entstanden gewest; und also keine Dispensation, sondern nur eine Päbstliche Declaration ergangen/ daß der anderte Brüder/ die dem ersten Bruder / doch ohne würckliche Ehe anvertraute/ zur Ehe nehmen möge.

Was Levitici am 18. GOtt befohlen/ das wird bey uns Catholischen mit weit mehrerm beobachtet/ als bey den Lutheranern: und ist bey unsern Lehrern nichts dergleichen / wie bey dem theuren Mann Luther zu finden; welcher die Ehe mit Heyden/ Juden/ und Türcken gutheisset. Tom. 6. Wittenberg. 1553. fol. 174. Eine geheime Ehe mit deß Manns Bruder/da dieser ad Matrimonialia ineptus, zulasset. Tom. 12. Jen. 1585. fol. 174. Die anderte Ehe jenen beyden Partheyen gestattet/ die Ehebruchs halber von einander getretten. Tom. 2. Jen. fol. 151. auch ein neue Ehe erlaubet/ da eine Parthey wider die andere schweren Zorn hegen solte. Tom. 1. Wittenb. 1551. fol. 344. die Ehe zwischen Bluts-Freunden zulasset. Tom. 2. Jen. 1585. fol. 148. mehr Weiber zugleich zu haben erlaubet. Tom. 4. Jen. 1586. fol. 95. und solches würcklich dem Hessischen Land-Graffen Philippo verwilliget. Ex Litteris 1539. in Festo S. Nicolai datis. Endlich außgesagt / daß der Fürsten / und grossen Herren heimliche Ehe eine rechte Ehe vor GOTT seye. Colloq. mens. 1566. tit. 44. fol. 442. Jenen saubern Spruch zugeschweigen: Nolit uxor, veniat ancilla. Tom. 6. Wittenb. per Lufft Anno 1553. fol. 177. lin. 5.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners Neun und viertzigste Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil/ spricht er/ die Römische Kirche (nach dem Bericht deß Angeli de Clavasio) vorgiebet: Papam, si vellet, posse totum Purgatorium evacuare. Kan dieses der Pabst thun/ warum hilfft er nicht denen Armen/ welche keine Messe bezahlen können/ auß dem Fegfeuer/ sondern lasset sie darinnen so lange braten und schmachten: Man siehet hierauß/ daß der Vatter Pabst gar ein unbarmhertziger Vatter seye/ und also es nicht rathsam seye/ unter seine Bothmässigkeit sich zu begeben.

Catholischer Anhang.

DAß die Römische Kirche lehre/ ob könnte der Pabst nach seinem Willen das gantze Fegfeuer lähr machen/ ist eine grosse Unwarheit; und hat es Clavasius geredt/ so folget nicht darauß/ das es die Lehre der gantzen Römischen Kirchen seye. So solte man auch sich umsehen/ in welchem Verstand es Angelus geschrieben; weilen bekannt ist/ daß die Ketzer der Catholischen Lehre zimlich krum̃ zu machen im Gebrauch haben. Daß der auffrichtige Lutheraner supponiret/ und für gewiß haltet/ als thäten die Catholische/ und der Pabst selbst keine Messe für die Verstorbene lesen ohne Bezahlung/ ist wiederum eine Unwarheit; da viel tausend/ ja Million Messen gehalten werden/ den Abgestorbenen zum besten/ darbey kein Heller

Allmosens

Allmosens für den Celebranten einlaufft. Es gibt auch der Auffrichtige Lutheraner vor/ als solte der Vatter Pabst gar ein unbarmhertziger Vatter seyn/ und folgends wäre es nicht rathsam sich unter den Pabst zu begeben; supple; solte auch gleich die Römische Kirche/ die wahre Kirche GOttes seyn. Ey so möchte dieser Mensch schon Catholisch/ Türckisch/ Heydnisch/ oder ein Jud werden/ wann nur das Haupt selbiger Gemeine nicht unbarmhertzig wäre. Ob aber die Päbste unbarmhertzig gewesen/ kan man auß den viel hundert mit grösten Spesen auffgeführten Kirchen/ Spithälern/ Geistlichen Stifftungen/ und jährlichen Allmosen abnehmen/ welches sich auff etliche hundert tausend durchs Jahr hinauß erstrecket; da man bey den Lutheranern sich wohl um einen weissen Groschen zancket/ wann er dem GOttes-Hause/ oder dem Spithal zukommen soll. Allein/ was die Päbste immer gutes/ und Christliches thun/ das muß einigen Lutheranern/ Antichristisch seyn. Ich sage einigen: nicht allen. Weilen die berühmte Reichs-Statt Nürnberg im Jahr 1700. nachdem Pabst Clemens der Eylffte zum Haupt der Kirchen erwählet worden/ eine gewisse Müntze so wohl in Gold/ als Silber prägen lassen/ da man einer Seiten das Contrefait Ihro Päbstlichen Heiligkeit zu sehen hat/ mit der Beyschrifft: Clemens Undecimus, creatus 23. Nov. 1700. Um die Bildnuß stunden folgende Wort: Albani coluêre Patres, nunc maxima rerum Roma tenet. Kan so viel heissen; als daß dieser Pabst auß der Statt Alba/ und von dem uralten Geschlecht der Albaner herrühre/ nun aber die Welt-berühmte Statt Röm beherrsche. Anderter Seiten waren in der Mitten die Albani-

sche

sche Wappen zu sehen/ samt den Päbstlichen Schlüsseln/ und dreyfacher Päbstlicher Cron; rings herum stunden allerhand eingeflochtene Blumen/ mit der Beyschrifft: Flores circumdati; als wolte man sagen: Das seynd die umgebene Blumen/ von welchen der Abbt Malachias soll prophezeyhet haben. Uber diesen Blumen/ war die Schrifft zu lesen: Flores mei, fructus honoris. So auß dem JESU Syrach gezogen/ c. 24. und also lautet: Meine Blüthe ist ein herrliches und ehrliches Gewächse. Diese Blumen wurden von einigen fliegenden Blätlein umhüllet/ mit den Beyschrifften: Pietas, Justitia, Prudentia, Eruditio. Dardurch zu verstehen geben wurde/ daß Pabst Clemens der Eylffte/ voller Gottseeligkeit/ Gerechtigkeit/ eines hohen Verstandes/ und von sehr trefflicher Wissenschafft seye. Endlich war noch eine Unterschrifft auß dem Poëten Claudiano beygethan: Solus meruit regnare rogatus; um zuverstehen zu geben/ daß sich Pabst Clemens in die hohe Würde deß Pabstthums gar nicht eingedrungen/ sondern vielmehr seye darzu erbethen worden. Diß ist die Zeugnuß einer hochlöblichen Statt Nürnberg/ den anjetzo regierenden Pabst betreffend. So gehet dann nacher Nürnberg/ die ihr was rechtschaffenes von Pabst Clemens wissen wollet; und lästert nicht die Leuthe/ die ihr niemalen gekennet habt.

Deß

Deß Auffrichtigen Lutheraners/ Funffzigste und Letzte Ursach/ Warum niemand möge Römisch-Catholisch werden.

WEil die Römische Kirche von dem ersten einfältigen Apostolischen Christlichen Glauben abgewichen ist: und sehr vieles auß dem Juden- und Heydenthum angenommen. Wie solches der Seelige Hunnius in seinem Buche de Apostasia Romanæ Ecclesiæ erwiesen hat.

Catholischer Anhang.

DA wolt ich gern von dem unseeligen Hunnio vernommen haben / welches jene Sachen seyn / die die Römische Kirche von den Heyden und Juden an sich gezogen habe. Vielleicht weil wir Strümpff und Schuhe tragen / welches auch die Heyden / und Juden thun? vielleicht / daß wir essen wann uns hungert / und trincken / wann uns durstet? vielleicht daß wir die Gänse baarfüssig gehen / und nicht allen Hunden den Schweiff abhauen lassen? Wird es was anders seyn / daß etwann den Glauben betrifft; so wird es wol auch erlogen seyn; massen Hunnius dieser Kunst halber zimlich in der Welt bekannt ist; und der nach Außsage Jacobi Gretseri (in Ep. ad Tom. Bellarmini) ein rechter Bier-Pantscher und Bier-Doctor gewesen / der sich der Kanne mehr als deß Dinten-Fasses gebraucht hat. Solte man was rechtschaffenes vorhanden haben / so hätte es der Auffrichtige mit wenig Zeilen andeuten / und uns unter

die

die Nase reiben können: weilen aber nichts bellet/ so muß dieses-halber im Lande Friede seyn.

Nun so könt ihr mein unauffrichtiger Lutheraner mit eurem Kramel/ und untüchtiger Waar immer nach Hause ziehen; und euch umsehen/ daß ihr ein andersmal was rechtschaffenes zu Marckte bringt. Im übrigen will ich euch mit den Worten deß heiligen Apostels Jacobi 3. a. v. 13. zugesprochen haben: Wer weis und klug unter euch ist/ der zeige mit seinem guten Wandel seine Werck / in der Sanfftmuth/ und Weisheit: Rühmet euch nicht/ und lüget nicht wider die Warheit; dann das ist nicht die Weisheit / die von Oben herab kommt/ sondern irrdisch/ menschlich/ und teufflisch; denn wo Neyd und Zanck ist / da ist Unordnung / und eytele böse Ding; Die Weisheit aber von obenher ist auffs erste keusch / darnach friedsam / gelinde/ lässet ihr sagen; voll Barmhertzigkeit/ und guter Früchte / unpartheyisch / ohne Heucheley: die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet im Frieden/ denen die den Frieden halten.

Welchen uns der Himmlische Vatter verleyhen wolle/ um seines lieben Sohnes/ unsers HErrens / und Heylandes willen.

Amen.